



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

256 (5.6.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-166092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-166092)

Abonnement: 78 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 5.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schaubezeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 256.

Mannheim, Freitag, 5. Juni 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 16 Seiten.

Die Schuld von Durazzo.

Von Dr. E. J. d. h. - Berlin.

Eine in Rom und in Wien gut gemeinte und theilig gewollte Politik ist in Durazzo durch die Hand einer anders gerichteten Persönlichkeit in den gefährlichen Kampf geführt worden, in der jetzt die „albanische Frage“ stehen bleibt. Aliotti heißt der Schuldige und zugleich Verantwortliche; und italienischer Gesandter ist er in Durazzo; Ueber seine unheilvolle Tätigkeit herrscht so wenig ein Zweifel mehr, daß endlich auch die italienische Regierung sich genötigt sieht, einzugreifen. Der italienische Gesandte Aliotti als albanischer Hof in Durazzo hat sich als Werkzeug des italienischen Chauvinismus bedient und sich dafür hergegeben, gegen die Politik des österreichischen Bundesgenossen sich einzusetzen. Aliotti ist der Ratgeber, der zum Fürsten Wilhelm in den Skopal gekommen ist und ihm zugeredet hat, er solle den Schatz eines Kriegsschatzes ausgeben für seine Familie und für sich. Aliotti hat diesen „Rat“ in einer Form vorgebracht, die den Fürsten fast zwang, davon Gebrauch zu machen, wenigstens für seine Familie. Und Aliotti hat damit auch das erreicht, worauf er gerechnet hat: einen Verlust des für den italienischen Chauvinismus als deutsch-österreichisch verbündeten Fürsten an Ansehen und Einfluß. Wenn man die Einzelheiten der fraglichen Zusammenhänge hört, ist man geneigt, sogar an eine wirkliche „Falle“ zu glauben. Die italienische Regierung hat mit diesen Antrieben — wie gesagt — nichts zu tun, ebensowenig wie mit der italienischen Pressstimmung gegen Oesterreich; auch sie kommt aus Durazzo und von Aliotti. An der Tatsache eines völligen Einverständnisses zwischen dem Fürsten von Rom und Wien in der albanischen Frage, nicht nur in der Form einer Loyalität, sondern in der einer Intimität, ist nicht zu zweifeln. Aber in der Ausübung ihres Verrichters für den gefährlichen und heißen Posten in Durazzo hat Rom eine entweder unvorsichtige oder sicherlich — ungehörige Hand bewiesen; und solange Männer vom Schlag von Aliotti die Intereessen Italiens neben Oesterreich zu vertreten haben, solange wird eine solche Aufgabe gegen Oesterreich sich richten. Oesterreich selbst wird sich von der Schuld nicht freisprechen können, in den zweihundert

Jahren, seit es als Herr des katholischen Kultus in Albanien sich betätigt, gerade das Gegenteil von dem getan zu haben, was dazu geeignet ist, einen österreichischen Einfluß zu sichern und zu mehren. Ich habe in der ganzen Interessensphäre Oesterreichs in Albanien nicht einen einzigen Priester gesprochen, der die deutsche Sprache kennt; dabei sind sie alle von oder viele gar in Oesterreich ausgebildet. Aber Oesterreich hat die albanischen Pflichten in seinem italienischsprachigen Bezirk in Mähler geleckt, mit dem „Erfolg“, daß die albanischen Priester, die für die österreichische Politik ausgewählt und ausgebildet werden, alle nur italienisch können und sprechen. Selbst mit dem Bischof der Diözese, Monsignore Seraggi, und auch mit dem Abt der Mirditen, Monsignore Dotti, habe ich nur italienisch mich verständigen können.

Und Fürst Wilhelm selbst, der „König von Albanien“, der „Wirt der Skiptaren“? Seine „Schuld“ sein größter Mangel ist — daß er an demjenigen Mittel Mangel hat, das allein in Albanien Erfolge vorbereitet: Geld und noch mehr Geld! Seine „Schuld“ ist, daß er „Schulden machen muß! Ein Fürst, der bei den Albanen als eine Macht gelten will, muß ihnen selbst Geld bringen — gleich dem Mädchen aus der Fremde, das Gaben für jedermann bereit hat. So allein sind die Hauptkräfte zu gewinnen.

Wie dem auch sei: die Aufgabe der internationalen Politik, wie besonders auch derjenigen des Dreikundes, wird es sein müssen, alle Machtmittel einzusetzen, um Albanien zu gründen und zu sichern.

Die Flottenaktion der Mächte.

Einigkeit oder Uneinigkeit?

* Wien, 4. Juni.

Ueber die Einigung der Mächte, betreffend das Vorgehen in Durazzo, erhält die „Neue Freie Presse“ von diplomatischer Seite folgende Mitteilungen:

Die Verhandlungen der Großmächte über eine eventuelle Aktion in Albanien haben das folgende Resultat ergeben: England, das noch bis Mitte der vorigen Woche gegen jede Aktion war, in welcher Form immer sie stattfinden sollte, hat seinen Widerstand dagegen aufgegeben und sich bereit erklärt, nach dem Grundsatze: „Si omnes...“ eventuell an einer Flottenaktion teilzunehmen. Ebenso hat Deutschland seine Geneigtheit ausge-

sprochen, an einer solchen Aktion durch Entsendung eines Schiffes teilzunehmen.

Die internationale Flottenaktion vor Durazzo hätte neben dem Zweck, die Person des Fürsten zu schützen, eine rein demonstrative Bestimmung. Sie soll den albanesischen Insurgenten, deren Hintermänner vielleicht auf die Uneinigkeit der Großmächte spekuliert haben, die vollständige Uebereinstimmung Europas in der albanesischen Frage vor Augen führen.

Zu übrigen glaubt man, daß man keinen Grund zu weiterer Besorgnis hat. Mit einiger Geduld werden die Verhandlungen mit den Aufständischen, die der österreichisch-ungarische Generalkonsul Kral leitete, die Beruhigung herbeiführen. Von einer internationalen Intervention in Form der Entsendung einer größeren Zahl internationaler Truppen ist jetzt keine Rede mehr.

* Paris, 4. Juni. (Priv. Tel.)

Der „Temps“ erklärt, daß die Meldung der „Albanischen Zeitung“, wonach die Großmächte bezüglich einer Flottenaktion vor Durazzo einig seien, verfehlt sei. Ein solches Einverständnis der Mächte bestehe nicht, gewisse Regierungen hätten einen derartigen Vorschlag überhaupt noch nicht erhalten. Es sei klar, daß eine Flottenaktion in keiner Weise zu einer Lösung der albanischen Frage beitragen würde, es wäre viel dringender notwendig, daß der Abt des Bistums von Korfu genehmige, damit die Episkopie erlöhigt werde.

Die Großmächte seien durchaus bereit, dieses Abkommen zu ratifizieren. Sollte es sich bei weiteren Verhandlungen, daß der italienische Gesandte Aliotti in dieser Frage eine ganz andere Politik verfolgt wie seine Regierung und daß er den Fürsten zu einem Widerstand ermutige? Angesichts der ohnehin schwierigen Lage, wären solche Ränke sehr besorgniserregend.

Ein Versuch zur Einschließung der Aufständischen.

□ Berlin, 5. Juni. (Von uns. Berl. Bur.)

Aus Durazzo wird gemeldet: Durazzo will mit den Hilfsstruppen, die man aus Norden und Süden hier erwartet, den 6000 Mann Brent Bib Dodas, Bairan Jurs und Jisa Boletinas in Alessio, den 2000 Tosken Kolj Paschas in Elbasan und Agj Paschas Brionis in Berat

und den 1000 in Durazzo eingetroffenen Mirditen und Leuten aus Roskovo offenbar die Einschließung der Aufständischen versuchen. Mehr der Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. Laufgräben und Batterien beschützen die Stadt.

* Durazzo, 5. Juni. Der nach Abberufung des holländischen Majors Sluys zum Nachkommandanten ernannte Oberstleutnant Thomson verhängte morgens über die Stadt den Belagerungszustand. In der Lage ist keine Veränderung eingetreten.

Die italienische Presse gegen den Fürsten Wilhelm.

□ Berlin, 5. Juni. (Von uns. Berl. Bur.)

Aus Rom wird gemeldet: Die italienische Presse führt trotz der offiziellen Warnung fort, gegen die Person des Fürsten von Albanien Stimmung zu machen, weil ihm Sympathien für Oesterreich zugeschrieben werden. So berichten heute mehrere Blätter, daß die Anführer den Fürsten aus persönlichen Gründen ablehnen und nicht um seiner Religion willen.

Eine Demonstration gegen den Fürsten ist auch darin zu erblicken, daß der aus seinen Diensten entlassene italienische Kapitän Gastosi „in Anerkennung seiner besonderen Verdienste“ zum Major befördert worden ist. Gastosi bleibt in Durazzo.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. Juni.

Eine zeitgemäße Reminiscenz.

Wenn es nach der konservativen Presse ginge, so wäre ein sog. „Bebel-Wähler“ in nationaler Beziehung ein für allemal gerichtet. Da ist es doch interessant, die Konfessionen daran zu erinnern, daß sie es gewesen sind, die im Jahre 1877 denselben Herrn Bebel, als er in Dresden links der Elbe kandidierte, in den Reichstag verholten haben. Damals stand Bebel mit einem Nationalliberalen in Stichwahl, die mit dem Sieg des sozialdemokratischen Führers endigte. Die „National-Zeitung“ berichtete darüber in ihrer Nr. 46 vom 27. Januar 1877:

Feuilleton

Tabakanekdoten.

Ein amüsantes Buch hat soeben Dr. E. M. Schrank im Verlage von J. Neumann, Neudamm, erscheinen lassen, dem wir nachfolgende Anekdoten entnehmen. Das letztere ausgefallene Werk ist allen Liebhabern und Verächtern des Tabaks gewidmet.

Alexander I.

Alexander I., Kaiser von Rußland, bemerkte einmal, daß sein Kammerdiener nach Schmutztabak roch, was er nicht ausstehen konnte. „Du hast geschminkt“, herrschte er den Diener an. — „Nein, Majestät!“ — „Ja!“ — „Nein, Majestät!“ — „Ich habe nicht geschminkt.“ — Der Kaiser trat dicht an ihn heran und rief im Horn sein Taschentuch hervor, umwidelte den Finger, hobre die Nase unter die Nase. „Und was ist das?“ — „Berzeigung, ich schnupfe niemals, aber heute hatte mir der Küchenmeister eine Brise gegeben.“ — „Jas hoch mit dir!“ — Eine Stunde später trat der Leibarzt Dr. Willers ein. — „Wie befinden sich Majestät?“ — „Ich bin ausgegattet!“ — „Berzeigung, ich schnupfe niemals, aber heute hatte mir der Küchenmeister eine Brise gegeben.“ — Willers zog seine Dose, nahm langsam eine Brise und spielte mit der Dose. — „Du machst dich wohl über mich lustig?“ — „Ich bin der Kaiser.“ — „Nein, Majestät, ich möchte eher weinen, sehen Sie nur zum Fenster.“ — „Was wollen die vielen Leute?“ — „Sie wollen nur sehen, wie zwei

Leute mit Steilen geschlagen werden, weil sie geschminkt haben. Und dabei ist Schmutztabak gesund.“

Bismarck.

„Bei Königgrätz“, erzählte Bismarck selber, „hätte ich nur noch eine einzige Zigarre in der Tasche, und die hätte ich wie ein Heißhals seinen Schatz. Ich gönnte sie mir augenblicklich selbst noch nicht. Schon wollte ich mir in meiner Phantasie die wonnige Stunde aus, in der ich bei der Schlacht in Siegesruhe runden wollte. Aber ich hatte mich verrechnet. Ich sah einen armen verwundeten Dragoner. Hilflos lag er da und wimmerte nach einer Erquickung. Ich suchte in allen Taschen, Geld sagte ihm momentan nichts. Doch halt, ich hatte ja noch meine Zigarre. Die rauchte ich ihm an und steckte sie ihm zwischen die Zähne. Das bankbare Säckeln des Unglücklichen hätte man sehen sollen! So köstlich hat mir noch keine Zigarre geschmeckt wie diese, die ich — nicht rauchte!“

Eduard VII.

In Paris offerierte er einmal einem Reporter, den er auf der Straße um eine Auskunft fragte, eine Zigarre. Dieser wickelte sie sorgfältig in Papier ein. „Warum rauchen Sie nicht?“ fragte der König. „Weil ich zweifelsohne niemals wieder Gelegenheit haben werde, von Majestät ein Geschenk zu erhalten; ich will mir diese Zigarre als kostbares Andenken aufbewahren!“ — Hier eine zweite, aber zum Rauchen, haben Sie meinewegen die erste auf!“

Kainz.

Als Schnigler seine Bühnendichtung „Zwischenstück“ in Kainz' Hände legte, gewann er dessen Sympathie dadurch, daß der Kapellmei-

ner, die männliche Hauptrolle in dem Stück, immerfort zu rauchen hatte.

Marx Twain.

Einmal war Marx Twain in ein Coupé gestiegen und hob sofort zu rauchen an. Ein anwesender Geistlicher erhob Einspruch: „Rein Herr, man raucht in diesem Coupé nicht; wenn man dieses Laster hat, so steigt man in die Raucheraustellung.“ — „Sie haben recht“, sagte Marx Twain phlegmatisch und steckte die Zigarre wieder ein. „Jugleich aber zog er eine Schachtel Lindhölzer hervor und begann eins nach dem anderen zu verbrennen. Das Coupé füllte sich mit unerträglichem Dunst. „Sind Sie verrückt?“ sprach der Geistliche auf. „Wollen Sie mir die Schwindsucht beibringen?“ — „Keinwegs“, antwortete Twain lakonisch. „Ich rauche mich nur zu zerstreuen. Da ich nicht rauchen darf, so zerstreue ich mich, wie ich kann.“

Berne.

Beide Fronte hat nicht in Jules Bernes Antwort auf die Frage nach seiner Meinung über den Tabak: „Tabak! Kenne ich nicht, habe nie etwas anderes gerannt als — Monopol-Zigarren.“

Kunst und Wissenschaft.

Maurice Maeterlind bei den denkenden Pferden von Elberfeld.

Maeterlind, der tiefschauende Beobachter des „Lebens der Bienen“ und der „Intelligenz der Blumen“, hat bei einem Besuch in Elberfeld von

den Herden des Herrn Krall einen gewaltigen Eindruck empfangen, den er in einer höchst wissenschaftlich bedeutsamen Abhandlung niedergelegt hat und nun als einen Beitrag zur Tierpsychologie im neuesten Heft der „Neuen Rundschau“ veröffentlicht. Der große Tierfreund macht sich rasiert mit den Pferden bekannt, zunächst mit Ruhamed, dem trefflichen Redner. „Ich trete auf Ruhamed zu, spreche mit ihm und stehe ihm mit der Hand, während ich ihm tief in die Augen schaue, um darin einen Blick seines Geistes zu finden. Das höchste, schattige und muskulöse Pferd ist ruhig und vertraulich wie ein Hund. Es zeigt sich äußerst lebendig und freundlich und sucht mich mit Zunge und Lezzen kräftig zu lecken und zu küssen. Ich weiche seinen Lickströmen aus, so gut ich kann, denn sie sind etwas so heftig und heftig. Sein klarer Antlitzblick ist tief, ernst und in die Ferne gerichtet, unterscheidet sich aber keineswegs von dem seiner Brüder. Die seit Jahrhunderten nichts als die Hocke und Habandbarkeit des Menschen gesehen haben. Manie man etwas davon lesen, so wäre es nicht sowohl die kleine, unzulängliche und vergebliche Anstrengung, die wir denken nennen, sondern vielmehr eine unbestimmte große Beforgnis, eine Schwärze nach den grenzenlosen, von Blüssen durchzogenen Ebenen, in denen sich keine Klaffe eintrümmelt, ehe sie der Schwere des Menschen verfallt.“

Nach einigen Experimenten, in denen das Pferd u. a. Maeterlinds Namen buchstabiert, läßt der Besizer den Dichter mit dem Tier allein, damit er ihm selbst eine Aufgabe gebe. „Nun bin ich mit Ruhamed unter vier Augen. Ich gestehe, ich bin etwas befangen. Ich habe oft den Stochen oben den Königen der Erde gegenüberstanden und war durchaus nicht verärgert. Mit dem hier ich

Für Bebel müssen, nach den Zählungsverhältnissen beim ersten Wahlgang und bei der Stichwahl zu schließen, zahlreiche, partikuläre konservative und fortschrittliche Wähler gestimmt haben, denen es als das kleinere Übel" erscheint, die Hauptstadt und Residenzstadt des Königreichs Sachsen im Deutschen Reichstage durch einen Sozialdemokraten, dessen Reichseindlichkeit" ihnen wohlgefällig ist, als durch einen reichsfreundlichen Nationalliberalen vertreten zu sehen."

Nach der Sprachlichen Statistik der Reichstagswahlen hatten damals im ersten Wahlgang Stimmen erhalten: Konservative 3967, Nationalliberale 4375, Freisinn 2023, Sozialdemokratie 6940. Die engere Wahl ergab dann für Bebel 10 835 Stimmen gegen 9925, die auf den Nationalliberalen fielen. Aus diesen Zahlen könnte an sich nicht darauf geschlossen werden, daß die konservativen teilweise Bebel als das kleinere Übel betrachtet und ihn gewählt haben. Daß aber die "National-Zeitung" richtig berichtete, bestätigt ausdrücklich der Geschichtskalender von Schultze, der unter dem 28. Jan. 1877 berichtet:

Der Sozialdemokrat Bebel wird in Dresden bei der Stichwahl zum Mitgliede des Reichstags gewählt, indem ihn auch zahlreiche und zum Teil hochgestellte konservative ihre Stimmen geben gegen den Kandidaten der verhassten Nationalliberalen. Bebel wird auf diese Weise mit 10 834 gegen 9923 Stimmen gewählt."

Danach wird es also schon seine Richtigkeit haben, und die Konservativen werden mit dem Wort "Bebel-Wähler" künftighin vorsichtiger sein müssen.

Der Hauptausschuß der Gesellschaft für Soziale Reform.

Am 9. Mai im Anschluß an die außerordentliche Tagung der Gesellschaft zusammen. Zur Beantwortung der Verhandlungsergebnisse der Düsseldorf Hauptversammlung wurde die Einsetzung eines gemischten Ausschusses für Tarifrecht, der aus Vertretern des Deutschen Juristenvereins, des Verbandes der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und der Gesellschaft für Soziale Reform bestehen soll, beschlossen. Im Verfolg der Ergebnisse der außerordentlichen Tagung soll zum Erfinderschutz eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet werden, die zu den Grundzügen des Regierungsentwurfs Stellung nimmt; diese Eingabe soll durch einen besonderen Ausschuß vorbereitet werden in dem Vertreter der Gesellschaft angehörigenden technischen Angestellten und Arbeitgeber mitarbeiten sollen. Zum Koalitionsrecht wurde angeregt, eine neue Fassung der §§ 152 und 153 G.O. vorzuschlagen; dieser Anregung wurde grundsätzlich zugestimmt und die praktische Durchführung der Beschlussfassung dem Vorstande überlassen.

Der Generalsekretär Prof. Dr. Zimmermann berichtete über den Stand der Arbeiten und insbesondere die Schriftenherausgabe. Die letztere ist in den seit der Düsseldorf Generalversammlung verstrichenen Monaten tüchtig fortgeschritten; dem Verhandlungsbericht der Düsseldorf Tagung und dem Heft Prof. Zimmermanns über das Einigungsrecht ist eine Schrift über die Trinkschuldlosigkeitsgesetz, das Erscheinen des Berichtes der deutschen Sektion der Internationalen Vereinigung für gesellschaftlichen Arbeiterschutz über den Sonntagsfrühsschluß als Schrift der Gesellschaft steht gleichfalls unmittelbar bevor. In Bearbeitung ist ferner das Heft über das ausländische Angelegenheitsrecht; ob es sich ermüden lassen wird, ihm ein zweites Heft über diesen Gegenstand folgen zu lassen, steht noch dahin. Zwei weitere Hefte werden die Ver-

handlungsberichte über die außerordentliche Tagung vom 9. Mai und die Rundgebung für Fortführung der Sozialreform am 10. Mai enthalten. — Mehrere Ausschußmitglieder regten angesichts der sozialpolitischen Lage eine vermehrte Werbearbeit der Gesellschaft für Soziale Reform, insbesondere durch Gründung neuer Ortsgruppen in näherer Fühlung mit den Arbeitnehmergebieten an. Dieser Punkt soll die nächste Ausschußsitzung ausgiebig beschäftigen.

Als zweiter stellvertretender Vorsitzender wurde einstimmig und unter großem Beifall Senatspräsident Geh. Reg.-Rat Dr. Flügge gewählt, der die Wahl mit einem warmen Bekenntnis zur Sozialreform annahm. Dagegen wurden die Zuwahlen zum Vorstand für die beiden neugeschaffenen Beisitzerstellen und zum Ausschuß sowie die Frage der Vertretungsbefugnisse der Mitglieder in den Ausschüssen vertagt. Ueber die Anerkennung der Ortsgruppe Mannheim wurde dem Vorstand die endgültige Entscheidung übertragen.

Der Generalsekretär berichtete sodann über die Aufgaben der Gesellschaft für die Internationale Vereinigung für gesellschaftlichen Arbeiterschutz. Zum Berner Delegiertentag der Internationalen Vereinigung bereitet die Gesellschaft Denkschriften über den Kinderschutz und den Sonntagsfrühsschluß vor. Der letztere Punkt wird in Bern zusammen mit der Sonntagsfrühsschluß behandelt werden, die in einer Reihe von Ländern noch sehr unbefriedigend geregelt ist; seitens der deutschen Sektion wird die Sonntagsruhe als die Grundlage für den Sonntagsfrühsschluß angesehen.

Deutsches Reich.

— Die Jugendagitation in der Sozialdemokratie wird mit großer Rührigkeit betrieben. Wie in dem Bericht der Generalkommission für das Jahr 1913 im Korrespondenzblatt der sozialdemokratischen Gewerkschaften (Nr. 19, 1914) mitgeteilt wird, hat die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands, die bekanntlich von den freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei gemeinsam unterhalten wird, eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. So wurden von der Zentralstelle im letzten Jahre insgesamt 560 500 Flugblätter verandt, u. a. eine Agitationschrift: Gehörst du zu uns in 68 900 Exemplaren. Der Jugendalmanach Jung-Volk wurde in neuer Auflage herausgegeben und in 35 000 Exemplaren abgesetzt, das Jugendliederbuch in 30 400 Exemplaren. Zur Heranbildung von Jugendagitatoren veranstaltete die Zentralstelle zwei zentrale Ausbildungskurse in Berlin mit je 30 Teilnehmern; ferner noch fünf Bezirkskurse mit 145 Teilnehmern. Der Erfolg dieser Ausbildungskurse wird in dem Bericht besonders hervorgehoben. Zur Gewinnung von Abonnenten des sozialdemokratischen Jugendorgans wurde ein besonderes Flugblatt in einer Auflage von 36 000 Exemplaren verbreitet. Der Erfolg war, daß der Abonnentenstand der Arbeiter-Jugend, des publizistischen Organs der sozialdemokratischen Jugendbewegung, im Berichtsjahre von 90 000 auf 103 000 gestiegen ist. Die Jugendzentralstelle verzeichnet eine Ausgabe von 28 600 M. Neben den örtlichen Jugendauschüssen wurden noch besondere Bezirksleitungen geschaffen, deren im Reichsgebiet Ende des Jahres 36 vorhanden waren. Angefaßt dieser erfolgreichen Propagandaarbeit der Sozialdemokratie zwecks Gewinnung der Jugend ist es unbedingt notwendig, daß die Jugendarbeit auf bürgerlicher Seite mit Nachdruck, aber auch mit einem klaren Ziel vor Augen betrieben wird.

Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft

(Aber. Nachdruck verboten.)
ab. Danzig, 4. Juni.
(Telegr. Bericht.)

Die diesjährige Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde heute hier im Säulenhalle mit einer Vorstandssitzung eingeleitet, zu welcher sich etwa 200 Mitglieder des Vorstandes und Vertreter der Abteilungen unter dem Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg eingeladen hatten. — Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Mit Dank und aufrichtiger Freude muß ich zu Beginn der Tagung feststellen, daß gerade in den Abteilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft in den Kolonien jetzt ein frisches reges Leben pulsiert und daß sich in ihnen immer mehr Mitglieder um unsere Fahne scharen. Die Abteilung Danzig hat und zu sich eingeladen, damit wir die Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft mit ihr zusammen begehen. Als wir im Jahre 1888 ihrem Rufe folgten, war es das erste Mal, daß eine Kolonialversammlung im Osten des Reiches stattfand. Damals waren die Provinzen Ost- und Westpreußen nur mit einem sehr geringen Prozentsatz an der Mitgliederzahl unserer Gesellschaft beteiligt. Heute hat Danzig allein bereits das halbe Tausend überschritten. (Beifall.) Der Herzog gedachte sodann der Toten des verstorbenen Jahres, des Präsidenten des Preussischen Oberverwaltungsgerichts Dr. v. Bitter und des Geheimrats Dr. Reich. Erzählung v. Bitter war seit 1909 stellvertretender Präsident unserer Gesellschaft. Sein scharfer Verstand, sein klug abwägender Urteils, sein bereiter Mund haben häufig klarend und fördernd in unsere Arbeit eingegriffen. So wichtige Fragen zur Entscheidung standen, hat er nie gescheit. Seine schmerzliche Persönlichkeit wird sich nicht leicht ersetzen lassen. Geheimrat Dr. Reich ist kurz nach seiner Wiederwahl in den Vorstand gestorben. Wenn er auch in der Gesamtarbeit der Gesellschaft nur wenig hervorgetreten ist, so hat er sich doch dauernde Verdienste um die Abteilung Mannheim, deren Vorsitzender er war, erworben. — Die Versammlung hat sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen erhoben.

Der Herzog fährt fort: Die kolonialwirtschaftlichen Ausstellungen anlässlich der Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft finden von Jahr zu Jahr mehr Anklang. Nachdem wir zu Ende des vorigen Jahrhunderts in eine Zeit der Produktion der eigentlichen Kolonialwirtschaft eingetreten sind, war es im Jahre 1910 möglich, eine erhebliche Zahl kolonialer Erzeugnisse, die im großen angebot werden, erstmalig vorzuführen. Natürlich mußten bei solchen Ausstellungen erst Erfahrungen gesammelt werden. Anfangs sind beiden haben die Ausstellungen in kurzer Zeit an innerem Gehalt und äußerer Ausstattung bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Die kolonialwirtschaftliche Ausstellung in Breslau hatte 200 000, die in Hamburg 400 000 Besucher. In Hannover, wo die nächste Ausstellung von 28. Juni stattfindet, werden wir ein abgeschlossenes Bild von den Leistungen der deutschen Schutgebiete antreffen. Hunderttausende werden in die Kolonialhalle der Ausstellung strömen und mancher bekommt dort ein neuen Begriff von dem, was die Kolonien uns geben können. So wirken diese Ausstellungen recht eigentlich im Sinne unserer Sagenen, nach denen wir den kolonialen Gedanken in allen Schichten des Volkes verbreiten wollen. Redner ermahnte die Mitglieder sich die Werbearbeit recht angelegen sein zu lassen. Eine mit Eifer und Nachdruck betriebene Werbung werde auch Erfolg haben. Die Gewinne liefern einzelne Abteilungen, die nach langem Torndirektionsrat ermächtigt und durch die kolonialen Bemühungen einzelner Mitglieder ganz bedeutende Fortschritte infolge auf die Mitgliederzahl gemacht haben. (Beifall.)

Das Hauptinteresse der Versammlung konzentrierte sich auf die Erörterung des stellvertretenden Präsidenten an Stelle des verstorbenen Oberverwaltungsgerichtspräsidenten v. Bitter. — Auf Vorschlag des Ausschusses wurde dabei einstimmig der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts Staatsminister a. D. v. Lina u. K., der wegen eines Krankheitsfalls in seiner Familie der Versammlung nicht beiwohnen kann, gewählt. — Für einen im Jahre 1914 geplanten Deutschen Kolonialkongress wurde ein Garantiefonds von 10 000 M. bewilligt, für die Beteiligung an der kolonialwirtschaftlichen Ausstellung gelegentlich der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Breslau im Jahre 1915 die Summe von 4000 M. An weiteren Aufwendungen wurden beschlossen: 6000 M. für eine Studienreise des Dr. Johannes Gad nach Deutsch-Südwestafrika zur Erforschung landwirtschaftlicher Zustände

und für das von Sanitätsrat Professor Dr. Reule (Kassel) herausgegebene Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene 1000 M. Zur Erforschung der Lebensbedingungen des Paradiesvogels und anderer für Handel und Industrie in Betracht kommender Vogelarten werden dem Vorstand 20 000 M. zur Verfügung gestellt, wovon eine ornithologische Expedition nach Neu-Guinea entsandt werden soll.

Die Versammlung wandte sich dann der Frage der Einschränkung des Kinetographischen Benutzens in den Kolonien zu. Die vor einigen Monaten vorgekommene Ermordung weißer Pflanzler in Samoa durch Eingeborene schreit darauf zurückzuführen sein, daß diese kurz vorher kinematographische Vorführungen von amerikanischen Gewissensmenschen mit Mord und Totschlag angesehen hatten. Die Versammlung beschloß, an den Staatssekretär des Kolonialamts das Gesuchen zu richten, die Aufmerksamkeit der Gouverneure auf die Gefahr hinzuwirken, die Ordnung und Sicherheit in den Kolonien aus den Auswüchsen theoretischer oder kinematographischer Vorführungen drohen. — Die Versammlung wurde darauf geschlossen.

Bundestag des Jungwandlervogels.

Der Jungwandlervogel. Und für Jungwandler, hielt in den Pfingsttagen in Quectenberg im Südburg seinen diesjährigen Bundestag unter Beteiligung von über 500 Wandervögeln ab. Alle Veranstaltungen und Beratungen fanden auf den natürlichen Terrassen des burgenkrönten Berges statt, der sich majestätisch über dem Ortsergebirge und durch die wundervolle Umrahmung und den herrlichen Blick in die Weite ganz besonderen Reiz bietet. Was dem Fest seine eigene Prägung verlieh, war der gänzlich Mangel an äußerer Aufmachung, keine äußere Leistung; alles vollzog sich, wie es der Stimmung des Augenblicks entsprach. Man tummelte sich einen Tag lang nach Wandervogelart an den Berghängen und zwischen dem bühnenumrauschten verfallenen Gemäuer der alten Quectenberg, und nur der Abend bereinigte alle Jungen und Mädchen beim flammenden Holzstoß, der auf der unteren Terrasse angefaßt war und weit ins Tal hinein leuchtete. Auch hier fehlte alles, was man sonst wohl verwendet, um eine Feier eindrucksvoll zu gestalten, und doch war sie getragen von einer einzigen, tiefen und großen Herzensanwandlung. Kein lautes Wort war zu hören, nur die Gitarren klangen und jeder, der etwas zu singen wollte, gab sein Bestes in schlichter Unmittelbarkeit des Empfindens. Nur feinste, zarteste, tiefste und kraftvollste Weisen wurden geboten, und wer mit den Wandervögeln andächtig lauschte, der wurde mitgerissen, der fühlte freudigen Herzens, wie hier deutsche Jugend abseits von den lärmenden Ausschweiflichkeiten durch Eingabe an die Natur ihren Weg zur Echtheit und inneren Tüchtigkeit suchte.

Am Pfingstmontag fanden auf der oberen Terrasse die Bundberatungen statt. Sie des Bundesleiters ein etwas erhöhter Rasenplatz, um ihn herum, auf dem Erdboden ausgespreizt, die Vertreter der Gruppen. Als später ein freier Gewitterregen die Verhandlungen im Freien unmöglich machte, siedelte man in das "schauerliche Burgerschloß" über und bereit bei lämmelndem Regenstrome in dem dümmrigen Gemäuer, eng beieinander hockend, genau so ernsthaft und sachlich, wie zuvor im Sonnenschein, dem dieser Jugend gilt die Sache alles, die Form nichts. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das vielumstrittene Problem des "gemeinsamen Betriebes", d. h. des Zusammenwanderns von Jungen und Mädchen. Daß ein solches Zusammengehen möglich ist, ohne Beeinträchtigungen zu rechtfertigen, ist durch die vielen Feste und Tagungen der Wandervogel längst bewiesen. Daß aber in dem gemeinschaftlichen Wandern der Jungen und Mädchen, wenn es anstatt Ausnahme zu sein, zur Regel würde, eine schwere Gefahr für den Wandervogel als Bund steht, darüber waren sich die jungen Leute auch klar. Denn die Jungen bringen dem Wandern ganz andere Anschauungen entgegen als die

hier denn eigentlich zu tun? Doch ich fasse mir ein Herz und spreche mit lauter Stimme das erste beste Adjektiv, den Namen des Gasthofes, in dem ich absteige hin: Weidenhof." Muhammed nachsah bis auf den letzten Buchstaben richtig. Roeterland ist tief ergriffen: "Das alles verdarben unsere schweizerischen Brüder also vor unseren Vätern! Man schämt sich der langen Ungerechtigkeit des Menschen. Man sucht ringsum, ich weiß nicht nach welchen glänzenden oder flüchtigen Spuren des Mystikums. Man fühlt sich im Inneren gepökt, in all seinen Bewusstseins und Sicherheiten erschüttert. Man fühlt auf seinen Antlitz den Hauch des Abgrunds. Man könnte nicht erlaunter sein, wenn man plötzlich die Toten reden hörte." Muhammed hat von der Orthographie genug; er geht zu seinen Lieblingsaufgaben über und zieht mit überausender Schnelligkeit die schwersten Quadrat- und Kubikwurzeln. Der Dichter hat keine Ahnung von den Geheimnissen der dunkeln Rechnung, und als ihn Krall auffordert, selbst eine beliebige Wurzel an die Tafel zu schreiben, malt er die ersten besten recht verdorbenen Ziffern hin. Muhammed blieb stumm. Krall rief ihn lebhaft an, sich zu hüten. Muhammed hielt den rechten Fuß, läßt ihn aber nicht fallen. Krall wird ungeduldig, bittet, verspricht und droht in einem fort; der Fuß bleibt aufgehoben, wie um den guten Willen und die Unausführbarkeit der Sache zu bekunden. Da dreht sich mein Gastgeber um, sieht sich die Aufgabe an und fragt: "Ist die Wurzel richtig?" — "Was heißt richtig? Gibt es auch...?" Doch ich wage nicht fortzuführen. Meine uneingehängliche Unwissenheit springt mir plötzlich in die Augen. Der gute Krall lächelt, versucht aber nicht, eine so hoffnungslos zurückgebliebene Erziehung zu vollenden, sondern rechnet die Wurzel selbst mühsam nach

und erklärt, das Pferd hätte ganz recht gehabt, eine unfehlbare Aufgabe zu verweigern." Roeterland verliert eine interessante Erklärung für diese Rechenunfähigkeit der Pferde zu geben; er erinnert an das "nicht minder dunkle Welterium, das die Zahlen umgibt," indem nämlich bisweilen Kinder, ganz ungebildete Menschen oder sogar Jüdinnen solch wunderbare Rechenkünste sind, während ein genialer Mathematiker wie Henri Poincaré sich für unfähig erklärt hat, eine Addition ohne Fehler zu machen. Die Lösung der schwierigsten Rechenaufgabe gelingt solchen Menschen ganz unbewußt als eine Vision, eine Intuition von Gott weiß woher, die plötzlich unabweisbar da ist." Wie hier im Unterbewußtsein eine geheime Kraft waltet, so soll nach Roeterland auch bei den Tieren eine solche noch unbestimmte geistige Kraft vorhanden sein, die sie gewisse psychische Wahrnehmungen machen läßt, wie man ja Fälle von Telepathie, Vorahnungen, Gesichts- und Geruchhalluzinationen bei Viechen, Quenden und Rechen beobachtet hat. Zwischen dem menschlichen und dem tierischen Unterbewußtsein besteht kein Unterschied, und diese Erkenntnis bedeutet eine späte, aber um so überraschendere Entdeckung einer mit der untern engverwandten Weisheitskraft bei den Tieren, unsern "niedereren Brüdern." Man möchte also beim Pferde — und somit höchstwahrscheinlich bei allem, was auf Erden lebt — eine Weisheitskraft annehmen, analog der, die sich unter dem Schilde unseres Verstandes birgt und diesen, je mehr wir sie kennen lernen, immer mehr übertrifft, übertrifft und beherrscht. Diese Weisheitskraft, in der wir eines Tages greifend den Weltgeist selbst werden erkennen müssen, scheint, wie wir oft feststellen haben, alles zu wissen, vorherzusehen und zu tun. Sobald es ihr gefällt, in Verbindung mit

uns zu treten, oder sobald es uns gegeben ist, bis zu ihr vorzudringen, weiß sie eine Antwort auf alle Fragen und vielleicht ein Mittel gegen alle Schmerzen." Damit kündigt eine neue Philosophie, eine neue Weltanschauung an. Man möchte in der Tat glauben, daß ein bisher noch nicht empfundenen Schauer sich über alles Lebendige verbreitet, daß eine neue Lauffahrt und Ungebild die geistige Atmosphäre belebt, in der unser Erdball schwebt und sich selbst auf die Tiere sichtbar macht. Eine Art Lösungswort geht von Mund zu Mund und die gleichen Erscheinungen kommen an allen vier Enden der Welt zum Durchbruch, um unsere Aufmerksamkeit wahrzunehmen, gleich als wolle der beharrlich kummere Weltgeist, der sich in emsigem Schweigen verbirgt, vom Schweigen der Steine, Blumen und Insekten bis zum Schweigen der Gestirne, als wolle dieser Weltgeist uns endlich irgend ein Geheimnis verraten, damit wir ihn besser kennen lernen oder damit er selber sich besser erkennt."

Das 3. große Leipziger Bachfest.

(Spezialbericht unfr. W.H.Dg.-Korrespondenten.)
Leipzig, 4. Juni.

Am Donnerstagabend hat das 3. große dreitägige Leipziger Bachfest mit dem ersten Kirchenkonzert in der durch Joh. Seb. Bach traditionenreichen Thomaskirche in Gestalt eines Kantatenabends einen weichenvollen Auftakt erhalten. Der überaus glückliche Verlauf dieses ersten Abends ist von doppelt wichtiger Bedeutung. Einmal waren die Darbietungen, an ihrem inneren

Reiz gemessen, organisch in der denkbar wissenschaftlichsten Form friedlich, das andere Mal hat die Veranstaltung gezeigt, daß die zum großen Teile von Bach in weckfähriger Arbeit geschriebenen Kantaten durchaus nicht an ihren ursprünglichen Zweck der Aufführung für einen bestimmten Sonn- oder kirchlichen Festtag gebunden sind, sondern in jedem Falle als Kunst am der Kunst willen" genommen werden können, um den Hörer im Inneren zu finden und schließlich im höheren Sinne zu stimmen. Es wäre wahrhaftig ein Vergehen an der Volkstümlichkeit eines so harmonischen, musikalischen Willens, wie er aus den Bachschen Kantaten spricht, wenn man nach dem Wunsch eines Teils recht einseitiger Bachfreunde den Erfolg dieser Werke — sagen wir ganz drastisch — vom Kalender abhängig machen wollte.

Eingeleitet wurde das diesjährige Bachfest mit der festlichen Kantate "Lobe den Herrn meine Seele" mit dem glaubensvollen in D bar gefeierten Eingangsschloß und der monumentalen Interpretation des Lutherischen Schlusschorales: "Es danke, Gott, und lobe Dich das Volk in guten Taten". Bachs Auseinandersetzung mit schmerzlichem Leid und himmlischer Doffnung fand an dem heutigen Abend durch die Kantate "Es ist nichts Gefundes an meinem Leibe" einen bewundernswerten Ausdruck.

Von den beiden nun anschließenden Werken erwies sich die Weimarer Kantate "Dazu ist erschienen der Sohn Gottes" reicher als die vorangehende "Alles nur nach Gottes Willen", in der die Differenzierung der musikalischen Gedanken Bach nicht immer ganz gelückt ist. Bei der überaus großen Größe Bachs kann eine solche Feststellung naturgemäß den Eindruck dieses

Mädchen. Der Kern der Frage ist nur, ob die älteren Wandervögel, denen der Gedankenaustausch und der harmlosnatürliche Verkehr im Rahmen des Bundes wertvolle Werte für ihr persönliches Leben vermittelt, darauf im Interesse der jüngeren Scholaren verzichten sollen. Man einigte sich im Jungwandrögel nach langen Erörterungen auf die Formel: „Alle Veranstaltungen der Jungen- und Mädchen-Ortsgruppen sind getrennt. Die gemeinsame Arbeit der Führerschaft wird dadurch nicht berührt.“

Das will sagen: Fahrten und Reisetage der Ortsgruppen, die für ältere und jüngere Wandervögel gemeinsam sind bleiben für die Geschlechter nach wie vor getrennt. Ausgenommen sind die Kreis- und Bundestreffen, die notwendig sind, um sich gegenseitig kennen zu lernen und die Kameradschaft im Bund zu pflegen. Die Arbeit der Führerschaft bleibt gemeinsam. Denn es muß den Führern und Führerinnen Gelegenheit geboten werden, sich durch Aussprachen untereinander gegenseitig zu helfen, einer vom anderen zu lernen. Dadurch, daß hier der Schwerpunkt auf die Arbeit gelegt wird, ist der Gefahr vorgebeugt, daß der Wandervogel zu einem bloßen Vergnügungsverein für die Jugend herabsinken könnte. So kann man diesen Verfall des Jungwandrögel im Interesse der Wandervogelentwicklung nur begründen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. Juni.

• Vom Truppenübungsplatz Denzberg. Dem zur Zeit auf dem Truppenübungsplatz befindlichen Infanterieregiment Nr. 128, „Großherzog Friedrich von Baden“, hatten die Pfingstfeiertage 30 ehemalige Regimentangehörige aus Sickingen und dem Oberamt Vödingen einen Besuch ab. Das 6. Infanterieregiment hatte, Offizierskorps und Regimentmusik am rechten Ufer, Aufstellung genommen. Oberst und Regimentskommandeur Hr. v. Schmidt ließ die alten Soldaten in fertigen Worten willkommen, worauf sich die alten und die jungen Regimentangehörigen in die festlich geschmückten Kompagniereihe zur feierlichen Begrüßung der Gäste begaben. Nachmittags wurde gemeinsam Stellen a. L. M. besetzt.

• Zum Aufstand in Albanien bringt die neueste Nummer 23 unserer Tiefdruckbeilage eine große Anzahl hochinteressanter Bilder, u. a. Effendi Pascha in Durazzo, Aufnahmen von der Beschießung des Konak durch eine österreichische Batterie, von albanischen Meutern und von den Mitgliedern der internationalen Kontrollkommission. Zwei sehr anschauliche Aufnahmen von der „Suffragetten-Verlagerung“ des „Völkischen Kampfes“ geben eine gute Vorstellung von dem wilden Kampf der englischen Wollweber wieder. Von Bildern vom Tage erinnern wir uns an die von Ostia von P. u. H. und G. in A. u. P. u. H. u. P. u. H., deren Verlobung kürzlich bekannt wurde, den Kaiser als Lauspoeten bei der Taufe des Sohnes des Grafen Somariva, des Schwiegersohnes des österreichisch-ungarischen Vizekönigs, Franz Kossuth, den bekannten Führer der ungarischen Unabhängigkeitspartei, der im Alter von 70 Jahren starb. Anna Pawlowa, die bekannte russische Primaballerina, die sich mit ihrem Ensemble jetzt auf einer Tournee durch Deutschland befindet, und die feierliche Beisetzung der Leiche von Benennung gefallenen amerikanischen Matrosen in New York. Zum Streit um den Schillerfall, der jetzt durch die Aufführung der Originaltexten aus Dannesberg nachgeliefert worden ist, bringt das Blatt zwei Abbildungen der aufgefundenen Totenmaske. Vom Sport sind Aufnahmen vom Tennis-Inter-Clubmatch Berlin-Paris, das mit dem Siege des deutschen Paares endete, und vom Ausschreibungsschießen für die Weltischen Spiele in Wladimir enthalten. Auf der Seite „Die Welt der Frau“ finden unsere Leserinnen zwei eigenartige Toiletten, die kürzlich auf dem Kampplage in Longchamps zu sehen waren und andere interessante Bilder. Ferner berichtet wird die Nummer durch eine interessante marokkanische Skizze aus der Feder des bekannten Orientalisten und Kriegs-Korrespondenten Otto C. Krüger.

• Das Stückzeitverfahren bei der Eisenbahn, das sich in den preussischen Eisenbahnbetrieben durchaus bewährt hat und auf den Güterböden sowie im Kohlenabtrieb eingeführt ist, soll nunmehr auch in weiteren Umfange bei der Bahnunterhaltung zur Anwendung kommen. Nachdem unter Vorsitz des Ministerialdirektors Hoff in einer Konferenz in Detmold die Grundfragen bereits festgelegt wurden, soll nunmehr ein Ausschuss mit der Ausarbeitung ergänzender Bestimmungen zu der unlängst eingeführten neuen Lohnordnung beauftragt werden. Es bedeutet dies einen weiteren Schritt in der Reform der Lohnverhältnisse der preussischen Staatsbahnenverwaltung.

• Ein badisches Eisenbahnjournale. Baden gehörte bekanntlich zu denjenigen Staaten, die von Anfang ihrer Eisenbahnpolitik ausschließlich das Staatsbahnsystem bevorzugten. Die badischen Staatsbahnen konnten bereits 1910 im Spätjahr ihr 70-jähriges Jubiläum feiern. Gerade in Baden hat sich das Eisenbahnwesen ganz außerordentlich entwickelt, in manchen Dingen z. B. auf dem Gebiete der Personalverwaltung war Baden — es sei nur an die leider der 1907er Personalreform zum Voller gelangenen Personalreform erweist — direkt vorbildlich. Neuerdings ist nun wie auch anderwärts der Gedanke aufgetaucht, die vielen Gegenstände aus der fortschreitenden Entwicklung des Eisenbahnwesens, die vielfach keinen Gebrauchswert mehr haben und abgängig für die Entwicklungsgeschichte aber von Wert sind, zu sammeln und auszubewahren, um sie durch die Gefahr des Verlorengehens oder der Vernichtung zu entziehen. Die Groß- Generaldirektion der Staatsbahnen hat bereits die Zentral- und Bezirksstellen beauftragt, in ihrem Dienstbereich nach solchen Gegenständen Ausschau zu halten und wegen vorläufiger Sicherung zur Aufbewahrung geeigneter Sachen Vorkehrung zu treffen. Aber den Erfolg der Umschau soll bis 1. Oktober d. J. berichtet werden, worauf weitere Verfügung folgt. Zuwendungen aus Privatbesitz werden ebenfalls mit Dank entgegengenommen. Es handelt sich zunächst um folgende in 8 Gruppen eingeteilte Dinge: Gruppe 1: Alle Druckarbeiten über die Entstehung und Entwicklung des Eisenbahnwesens im allgemeinen und einzelner Strecken und Einrichtungen im besonderen; Skizzen der mit dem Eisenbahnwesen verbundenen Männer; Schilderungen interessanter Vorkommnisse und dem Eisenbahnwesen in Wort und Bild. Gruppe 2: Alle Dienstpläne, Fahrpläne (größtenteils Fahrpläne vor 1878, Wandfahrpläne vor 1844, Kurzbücher vor 1864), Lokomotive (Personalverträge vor 1878, Vätertarife vor 1880) nicht mehr gebrauchliche Fahrkarten u. dgl. Gruppe 3: Nicht mehr gebrauchliche Geräte, Ausdrückungsgegenstände, Uniformen, Dienstabzeichen. Gruppe 4: Nicht mehr gebrauchliche oder wegen ihrer Abnutzung oder Beschädigung interessante Teile des Oberbaus in Original, Modell oder Zeichnung. Gruppe 5: Alle Modelle, Abbildungen und Pläne von Bahnhöfen, Brücken und anderen Bauwerken. Gruppe 6: Nicht mehr gebrauchliche Signalvorrichtungen aller Art. Gruppe 7: Nicht mehr gebrauchliche Eisenbahnwerkzeuge, Maßstäbe, Maßmentelle und maßstabliche Einrichtungen in Original, Modell und Zeichnung. Gruppe 8: Nicht mehr gebrauchliche Telegraphenapparate und andere elektrische Einrichtungen in Original, Modell und Zeichnung. Sehr viele solcher Dinge befinden sich auch in Privatbesitz, so traf Schreiber dieser Zeilen einst in Erlangen eine ganze Anzahl interessanter Stättchen vom Bau der Linie München-Basel. Wieviel Vieh hier im alten Bahnhofsgebäude in Karlsruhe ein Eisenbahnmuseum schaffen, das ein bedeutender Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr der Residenz werden könnte.

• **Meistern-Ausbildung.** Wie seit langen Jahren wird auch dieses Jahr im Kurort Bad Wildbad im 1840 eine große Meistern-Ausbildung abgehalten, zu der die antwortlichen Vaterlandvereine in die Werkstätten der militärischen Gewerkschaft einberufen werden, um ihnen und ihren Angehörigen die Meisternzeit möglichst zu erleichtern. Im vorigen Jahre zählte die Meistern-Ausbildung, die sich auf ihren Urlaubsbefugnisse äußert, über den ihnen gewordenen hohen Nutzen dieser Verbindung auszusprechen. Wird doch der alte Turner vor seinen Kameraden das viel voran haben; im ersten der ständige praktische Dienst fördert bei weitem nicht so an, wie den, dessen Meisternzeit er erst abwarten muß. Der Meisternzeit wird dabei auch ohne die Anstrengung in den Instruktionstunden bei der Suche sein und schneller gefördert werden können als der Meisternzeit. Was der Soldat oder Arbeiter, das ist später im bürgerlichen Leben wahrlich kein unangenehmer Nachteil, sondern es trägt vielfach dazu bei, seine Stellung zu erheben und sich auszuzeichnen. In diesen Meisternzeiten, Instruktion und inwieweit Entschlossenheit ist für wachen die im Einzelnen im Meer hinaus ein kleinerer Schritt abgeben; plötzlich tritt aber das eiserne „Rust“ an den Verwechslungen heran und im Oberbrennenen nebst sich der Unterbrennenen, nämlich nicht nur die Unterbrennenen, sondern auch

die Meisternzeit zum Bestehen an. Die Schule der Meisternzeit in deutschen Meer ist daher auch eine Schule für das Leben.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Einführung der durchgehenden — sog. englischen — Arbeitszeit bei der Stadtverwaltung betreffend.

In Nr. 244 des „General-Anzeigers“ befindet sich ein „Eingefand“ einer Beamten-Hausfrau, das wegen der darin enthaltenen Unrichtigkeiten nicht unüberprüft bleiben darf. Zunächst sei festgestellt, daß der Antrag wegen Einführung der englischen Arbeitszeit nicht von ein paar ledigen Herren eingebracht wurde, sondern von einem größeren städt. Komitee, das zu erreichen suchte, um was die städt. Beamten schon seit Jahren petitionieren und streben. Dieser Antrag wurde von der städtischen Beamtenchaft allgem. freundlich begrüßt und eine Umfrage hat ergeben, daß mindestens 9 Zehntel der Beamten die ungeteilte Arbeitszeit wünschen. Wie man da das gerade Gegenteil behaupten kann, ist den Beamten unerklärlich. Nun spricht die Beamten-Hausfrau auch davon, daß die Beamten den Rat nicht hätten, anders ihre Ansicht zu äußern, als die Bureauvorsteher. Hieraus, wie auch aus dem übrigen Inhalt ergibt man, daß die Hausfrau schlecht beraten ist und man muß ihr größtmäßig verzeihen, umso mehr, als sie ja in voller Unkenntnis der Dinge handelt. Jedoch geben wir der geehrten Hausfrau den Rat über die Angelegenheit an geeigneter Stelle Erkundigung einzuziehen, dann wird sie folgendes erfahren: 1. daß die Beamtenchaft mit Ausnahme eines verschwindend kleinen Teiles der Beamten für Einführung der ungeteilten Arbeitszeit ist; 2. daß einzelne städtische Komitee und zwar die größten geschlossen hierfür eintreten, trotzdem einige Amtsvorstände und Bureauvorsteher dagegen sind. Im übrigen gilt es hier nur um einen Versuch für einige Monate. Sollte es sich zeigen, daß die neue Arbeitszeit in den städtischen Bureau nicht durchführbar ist, kann man ja jederzeit zur alten Meinung zurückkehren. Ich bin jedoch überzeugt, daß hierzu wohl keiner der Beamten wohl oder übel die Schulen, die städtischen Amtsstellen, die kaufmännischen Geschäfte usw. sich der neuen Zeit anpassen müssen, wodurch dann die am meisten gemachten Einwürfe ihre Berechtigung verlieren. In vielen deutschen Städten ist schon seit Jahren die englische Arbeitszeit mit bestem Erfolge und zur Zufriedenheit der Beamten eingeführt, andere Städte, darunter Frankfurt a. M., in dem gewiß keine andere Lebensweise besteht, haben in Laufe dieses Jahres mehr oder weniger sich angeschlossen. So finden wir in den Mitteilungen des „Vereins der städtischen Beamten“ zu Frankfurt a. M. vom Mai 1914 folgendes: „Dem Wunsch weiterer Kreise der Beamtenchaft nachkommend, hat der Vorstand am 1. November v. J. dem Magistrat die Bitte unterbreitet, die Dienststunden für das ganze Jahr — Sommer und Winter — einheitlich festzusetzen. Bereits unterm 14. Novbr. 1913 ließ der Magistrat den Verein den Bescheid zukommen: — Es wird die Bescheidzeit für das ganze Jahr, soweit nicht Ausnahmen genehmigt sind, auf vormittags 8—12 Uhr und auf nachmittags von 3—6 Uhr; Mittwochs auf die Zeit von 8—3, Samstags von 8 bis 2 Uhr festgesetzt. — Wenn auch unserer Besuche vom 30. Mai 1912 um allgemeine Einführung der durchgehenden Arbeitszeit damit noch nicht ganz entsprochen worden ist, so bedeutet diese Neuregelung doch eine Annäherung, für die wir dem Magistrat unsern verbindlichsten Dank aussprechen.“ Auch die hiesigen städt. Beamten werden bereit, Stadtrat danken, wenn derselbe in dieser Hinsicht schon lange Jahre geduldeten Wünschen entspricht. Der Stadtrat wird sich umso mehr hierzu entschließen können, als die Einführung der sog. englischen Arbeitszeit auch

persönliche Vorteile infolge Ersparnis an Heizung und Beleuchtung bringt.

Ein Beamter, der nicht in den Fororten wohnt, mehrere Kinder hat u. dessen Frau Rücksicht auf die Allgemeinheit nimmt.

Vereinsnachrichten.

• Die Sängervereinigung des Turnvereins Mannheim von 1846 benutzte die schönen Pfingstfeiertage zu einer 4tägigen Sängereinfahrt an den Bodensee. Am Pfingstmontag brachte das Dampfboot die Turnersänger über die mit Recht hochberühmte Schwarzwaldbahn nach Konstanz. Hier war im Hotel „Barbarossa“ Quartier vorgegeben und es kam mit großer Befriedigung konstatiert werden, daß man dort ganz vorzüglich aufgenommen ist. Pfingstmontag fuhr man bei schönstem Wetter über den Bodensee nach Bregenz, woselbst im „Löwen“, der gleichfalls bestens empfohlen werden kann, das Mittagsmahl eingenommen wurde. Nachmittags begann die Wanderung über den Schönbühlberg und das reizend gelegene Dörfchen Pfäfers zum Pfänder, dem weitbekanntesten Berg des Bodensees. Die Aussicht von da oben war nach der Töler und Mägauer Seite einzig schön, ebenso der Sonnenuntergang auf dem See. Dagegen wollte die nahe Schweiz abjuriert ihre Schönheit nicht zeigen, es war nichts von ihr zu sehen. Von den österreichischen Alpen war namentlich die Sceraplana sehr klar sichtbar. Ein feiner Abend mit Gesang und Vorträgen, wobei der zukünftige Schützenfestwirt von S. S. den Vogel abschoss, leitete zum Pfingstmontag über. Leider hatte sich in der Nacht das Wetter geändert. Als morgens gegen 4 Uhr die ersten Frühhafter die Köpfe zum Fenster hinausstreckten, um den Sonnenaufgang genießen zu können, mußten sie enttäuscht wieder die Federn aufsuchen, da ein dicker Nebel alles verdeckte. Bis um 8 Uhr vormittags blieben die Turner oben, in der Hoffnung auf Aussicht, aber ohne Erfolg. Erst beim Mittag helle sich allmählich das Wetter auf und als man wieder bei Pfäfers ankam, schien die Sonne so schön und warm, daß die Sängereinfahrt nicht konnten, als das immer schöne Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ in die Voralberger Lande hinein zu jucheln. In Bregenz unten angelangt, wurde im „Löwen“ das Frühstück eingenommen und dann mit Schnellposten die Rückfahrt über den See angetreten. Nachmittags fand ein Besuch der Insel Mainau statt. Die Insel wimmelte nur so von Besuchern. Sie ist aber auch mit ihrem schönen Schloß und den herrlichen Anlagen des Besuchs wert. Gegen Abend traf man wieder in Konstanz ein. In Englerters großen Biergarten wurde vor einem zahlreichen beifallsbegehrenden Publikum ein Lied ums andere gesungen, bis für diejenigen, welche an diesem Tage heimfahren mußten, die Abschiedsrede beendete. Die Zurückbleibenden blieben wieder im „Barbarossa“ und hatten die Freude, dort Herrn Kreisrichter und II. Kreisvertreter des N. Deutschen Turnkreises Fischer von Mannheim begrüßen zu dürfen. Ebenso stellte sich Herr Architekt K. H. Hammer, der Vorsitzende des Konstanzer Turnvereins, und Herr Lehneger Weber ein. Bekannter dürfte vielen Mannheimern bekannt sein, denn er war hier 28 Jahre als Lehrer tätig. Er hatte in der Konstanzer Zeitung vom Besuch der Mannheimer Turnersänger gelesen und ließ es sich daher nicht nehmen, seine Mannheimer auszusuchen. Man muß den alten Herrn gesehen haben, wie er sich aufrecht freute, wieder den Mannheimer Dialekt zu hören. An anderen Tagen (Pfingstdienstag) fuhr die nun klein gewordene Gesellschaft nach Reutlingen zum Besuch des Rheinfalls. Es war wieder das herrliche Wetter, so recht geschaffen, um das prächtige Naturschauspiel, diesen ewigen Kampf der Wellen gegen die harren Felsfelsen, zu genießen. Im Schönen Reuten auf dem jeweiligen Rheinfalle machte man Frühstück, um dann später nach dem altertümlichen Schloßhause zu wandern. Gegen Mittag fuhr man nach Sigmaringen. In der Krone wurde vorzüglich zu Mittag gegessen, so vorzüglich, daß nur noch etwa die Hälfte der Sängereinfahrt entschließen konnte, auf den Hohentwiel zu steigen. Leider war die Aussicht von oben sehr beschränkt, da ein plötzlich eingetretener Schwitterregen die Fernsicht unmöglich machte. Immerhin ist der Besuch der ungetrübten Festungstränen des Hohentwiel auch ohne Aussicht sehr lohnend. 5 Uhr 07 mußte dann leider geschieden sein, da für die meisten der Pfingsturlauber zu Ende war. Die Erinnerung an die schönen Tage am Bodensee wird jedoch noch lange im Herzen der Turnersänger nachhallen. O. L.

Kantatenabends kann schmälern; umso mehr ist das hervorzuheben, da sie wohl in der Hauptsache bleibend motivierend in Frage kam. Aber bemerkenswert ist doch, daß in diesem Werke etwas selbstständig Kritischeres die Grundnote gibt, wie man es selten bei Bach findet.

An dem ersten Festabend traten als Solisten auf: Frau Anna Strom-Kappel (Soprano), die Kapl. Hofopernsängerin Fr. Emma Veldner (Alt), Kammerfänger Dr. M. Roemer, dessen Tenor alle Solisten des Abends übertraf, und Dr. Rosenthal, der die Bassrollen in Vertretung des plötzlich erkrankten Prof. Messiaert nach Lage der Dinge tapfer durchführte. Der Chor hatte der Badischer Verein zu Leipzig übernommen; von ihm ist zu melden, daß er besonders in der zweiten Kantate, das schmerzliche Unheilvolle des „Es ist nichts Gefundes an meinem Weibe“ erpreisend anschaulich in einer verhaltenen Rhythmisierung durchzuhalten verstand. Das städtische Theater- und Gewandhausorchester gab instrumentell ein exaktes Ganzes, und über Prof. Straube als Dirigenten läßt sich nur Rühmliches berichten.

Der zweite Festtag, Freitag, wird im Gewandhaus Bachs weltlicher Kunst gewidmet sein. Der Besuch des Bachfestes ist außerordentlich wege, ein erfreuliches Zeichen, wie vielmehr man sich im deutschen Land den Genuß Bachscher Werke zu wahren gewohnt hat.

Erst von Schuch im Film. Erst von Schuch im Film. Der erste, dessen Gegenwart die vielbesprochene neue Erfindung des Diktionsfilms auch denen übermittelte, die ihn nie bei Lebzeiten gesehen haben. Als Schuch noch

lebte, hat ihn die Rechte Film-Gesellschaft bei der Leitung von drei Konzerten, nämlich der „Preisfeier“, der „Oberon“ und der „Kammerfänger“-Überzüge, filmen lassen. Die Aufnahmen sind hervorragend gelungen. Bekanntlich kann diese Filmführung nun so verwendet werden, daß dieser Film ein lebendes Orchester dirigiert. Und es ist bereits festgesetzt worden, daß die Suggestion des Filmbildes auf die Musiker von ebensolcher Wirkung ist wie die Erscheinung des lebenden Kapellmeisters.

40 Jahre Wiener Burgtheater. Der Direktor des Wiener Burgtheaters, Hugo Thimig, feiert heute den Tag seiner die 40-jährige Zugehörigkeit zum Wiener Burgtheater.

Als ein Debitant, der seine Kräfte nur auf städtischen Bühnen und in Dresden erprobt hatte, betrat der blutjunge Dresdenener am 5. Juni 1874 die Bretter der alten Burg am Michaelerplatz. Der Dingselbiedel Maximal bild bestand der Zeit seine Aufnahmeprüfung, und wenige Monate später konnte er als neu gewonnenes Mitglied in die alte Garde des Wiener Burgtheaters eintreten. Als Wilhelm im „Verwundeten Prinzen“ hörte er zuerst den Beifall seines Publikums — zufällig die gleiche Rolle, in der auch Arthur Hüller zuerst vor die Berliner trat. Dießem Meister des Humors in Art und Wesen verband, erwiderte er seine Kunst als Komiker zunächst an den Aufgaben der Komiker und der folgenden Jahre. Dem klassischen Spielplan wurde keine Kraft dienbar, als er in Shakespeares Lustspielen den Dandelo, Gobbo, Zerkel, Kopsch spielte. Kom „Schmoll“ und vom Schiller im „Rust“ durfte er

in zehneren Jahren, als Erbe Meitner und Schoen, erfolgreich den Sprung zu Jüden und Hauptmanns Charakterrollen wagen. Seit 1897 führte er den Kommando des Regisseurs und seine Erfolge auf diesem Gebiete ließen ihn schließlich zur höchsten Würde seiner Bühne emporschleichen. Nach Bergers frühem Tode wurde er provisorisch zur Leitung des Burgtheaters berufen. Zum ersten Male seit dem kurzen Regimente August Roackers gelangte mit ihm ein Schauspieler auf Louises Thron. Er muß sich darauf „höchst königlich bewacht“ haben. Dann nach diesem Umsturz und Anstoßen an fremden Turen kam man immer wieder auf ihn zurück, und am letzten Obertage wurde dem Intereggnum mit seiner erhaltenden Bestallung zum Direktor ein Ende gemacht. Die Wiener verlor an diesem Tage ihren beliebtesten Burgkomiker, aber sie haben, allem Anschein nach, einen tüchtigen Herrscher ihres alten Hoftheaters gewonnen.

Kleine Mitteilungen. Richard Strauß, von dessen Bühnenwerken bisher nur „Salome“ und die „Josephslegende“ in Paris zur Aufführung gelangten, wird diesem in der bevorstehenden Saison mit der „Elektra“ in der Uebersetzung von Gauquier-Wilars und mit dem „Rosencavalier“ in der Uebersetzung von Jean Chautavaigne herankommen. — Einer der bekanntesten russischen Schauspieler, das Mitglied des Moskauer „Künstlerischen Theaters“, Alexander Rodionowitsch Artemjew, ist in Moskau im Alter von 73 Jahren gestorben. Alexander Rodionowitsch war ursprünglich Rechenlehrer in Moskau gewesen und betätigte sich gelegentlich in Aufführungen des Moskauer Vereins für

Kunst und Literatur. — Blanka Wachs-Pollini, die berühmte Koloraturfängerin, die ihre Lehrtauglichkeit an der Akademie der Tonkunst in München mit dem Schluß des Sommersemesters ausübte und nach Salzburg überbedelt, wo sie schon seit Jahren eine Villa besitzt, ist vom dortigen Mozarteum als Lehrerin für Stimmbildung, Konzert- und Operngesang gewonnen worden. Auf ihren Münchener Posten ist die Frankfurter Konzertsängerin Johanna Dieß berufen. — Kammerfänger Sommer hat mit dem Charlottenburger Opernhaus einen Vertrag abgeschlossen, der ihn zu längerem Gastspiel in den nächsten zwei Jahren verpflichtet.

Gastveranmlung der Verbindung für historische Kunst.

Die 25. Hauptversammlung der Verbindung für historische Kunst findet am 12. und 13. Juni in Leipzig statt. Sie wird sich mit Statutenänderungen befassen, die Geschichtsbildung für die Auswahl der anzuführenden Werke festlegen, sowie eine Verlosungskommission wählen. Zur Verlosung kommen Gemälde von J. Baer, Leo Aug. K. Reife, M. Kämpf, C. Wimmer, E. Kämpf, F. Beha, A. Tasso, W. Ritter, D. Sahn und A. Kraus. Der Vorstand besteht zurzeit aus den Herren Prof. G. von Schier (München), Ministerialdirektor Dr. F. Schmidt (Berlin) und Geh. Kommerzienrat A. Wollmann (Barmen). Der Rat der Stadt Leipzig hat die Mitglieder der Verbindung für den Abend des 12. Juni zu einer Besichtigung des neuen Rathhauses und zu einem Empfang eingeladen.

Einweihung des Verwaltungsjebäudes der Nahrungsmittel- und Industrie-Berufsgenossenschaft in Mannheim.

Heute vormittag wurde in der Augusta-Anlage 24 durch die feierliche Einweihung ein Verwaltungsgebäude seiner Bestimmung übergeben, das durch seine imposante Bauart und zweckentsprechende Ausstattung nicht nur eine Sehenswürdigkeit der an architektonischen Gebäuden sehr reichen Altstadt darstellt, sondern auch unserer ganzen Stadt zur Zierde gereicht. Es ist ein Gebäude, das der Bedeutung Mannheims als südwestliche Handelsmetropole entspricht und mit dessen Ausführung die Baufirma Diplomingenieure Deteri und Ballenkötter bei der heutigen Einweihungsfeier uneingeschränkte Anerkennung erntete. Auch die Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft darf auf die Erstellung ihres ebenfalls freundlichen wie künstlerisch geschmackvoll ausgeführten neuen Heim mit berechtigtem Stolz zurückblicken. Aber auch die Handwerksmeister dieser Stadt, die an diesem schönen Bau mitgearbeitet haben, dokumentieren hier ihre auf einem hohen Niveau stehende Fähigkeit.

Zu der um 11 1/2 Uhr im Sitzungszimmer des neuen Verwaltungsgebäudes stattgefundenen Einweihungsfeier hatte sich eine große Anzahl prominenter Persönlichkeiten eingefunden, darunter befanden sich: der Herr Präsident des Reichsversicherungsamtes, Wirklicher Geheimrat Oberbürgermeister Dr. Kaufmann, die Großh. Bad. Regierung war vertreten durch Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Strauß, die Stadt Mannheim durch den Herrn Oberbürgermeister Geheimen Hofrat Dr. Ruyter und die Herren Stadträte: Reichsanwalt Baffermann, Mitglied des Reichstags, und Vogel und Groß, das Großh. Oberversicherungsamt durch seinen Direktor, Geheimen Regierungsrat Meyer, Bezirksamtmann Bäcklein, Bezirksamtmann Stehle, Oberbauinspektor Groß, Bürgermeister Finter, die Stadträte: Berrey, Flach, Stauffert, Stadtbauinspektor Ehlig, Oberbauinspektor Fischer, Reg.-Rat Holzwart vom Oberversicherungsamt Mannheim, ferner der Vorsitzende der aus der Nahrungsmittel-Berufsgenossenschaft seinerzeit hervorgegangenen Reichsvereins-Berufsgenossenschaft, Herr Gewerberat Fall aus Mainz, die Vorsitzenden der in Mannheim ansässigen Sektionen folgender Berufsgenossenschaften: Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie, Sektion VI, Müllererei-Berufsgenossenschaft, Sektion XII, Lagererei-Berufsgenossenschaft, Sektion VII, Süddeutsche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Sektion I, Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke, Sektion VII, Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, Sektion IV, Kautschuk-Berufsgenossenschaft, Sektion VIII; ferner Herr Direktor Metz aus Heidelberg, der Vorsitzende der Vereinigung der berufsgenossenschaftlichen Verwaltungen in Baden und Elsaß-Lothringen. Die Westdeutsche Bismarck-Fabrik-Berufsgenossenschaft, Sektion I, ist durch Sektionsversammlung in Stuttgart leider verhindert.

Nachdem sich die Herren sämtlich im Sitzungssaal versammelt hatten, hielt der Vorsitzende der Berufsgenossenschaft:

Herr Kurdilektor Rütten-Vob Neuenahr die Begrüßungsansprache, der wir u. a. folgenden entnehmen:

Es ist ein bedeutungsvoller Tag in der Geschichte der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft, der uns heute hier in Mannheim zusammenführt, gilt es doch die Tatsache festzustellen, daß wir jetzt in Mannheim endgültig hodenständig in eigenem Heim geworden sind. Wir haben es für angemessen gehalten, diese Tatsache zum Anlaß einer feierlichen Feier zu nehmen. Im Namen des Vorstandes der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft ist es mir eine hohe Ehre und Freude die erschienenen Ehrengäste begrüßen zu dürfen. Ich heiße Sie alle, meine sehr verehrten Herren, hier in unserem neuen Heim herzlich willkommen und ich danke Ihnen für das liebenswürdige Interesse, welches Sie unserer Berufsgenossenschaft durch Ihr Erscheinen bekunden.

Es mag auf den ersten Blick auffällig erscheinen, daß eine Berufsgenossenschaft, die nicht gerade zu den Unbedeutendsten gehört, und die trotzdem ohne Selbstbildung ihre Tätigkeiten über das ganze Deutsche Reich erstreckt, und in welcher 13 große Betriebsgruppen der verschiedenartigsten Industrien in einträchtigen Zusammenwirken organisiert sind, sich ein eigenes Heim gerade in Mannheim, ganz im Südwesten unseres deutschen Reiches erbaut. Redner gibt eine kurze Vorgeschichte über das Werden des Baues und fährt fort: Ich kann wohl sagen, daß in dieser langen Zeit Unbestände, welche eine Verlegung des Sitzes der Berufsgenossenschaft notwendig machten, sich nicht gezeigt haben, und als bei Gelegenheit der Beratung des Hausbaues das für und Wider einer Verlegung zusammengetragen und im Vorstadium eingehend erörtert wurde, wurde in mir die Ueberzeugung befestigt, daß man sehr wohl in Mannheim bleiben könne, und daß die Anziehungskraft der anderen in Frage kommenden Städte nicht so groß war, daß die Aufgabe der Bekannten und vertrauten Verhältnisse und ein Umzug in gänzlich unbekanntes sich gerechtfertigt hätte. Wäre doch hiermit vor allem auch die Lösung der ganzen Beamtenfrage aus Baden verbunden gewesen, das für die meisten, namentlich die verheirateten Beamten, die Heimat ist. Meine Vorschläge fanden den einstimmigen Beifall meiner Kollegen im Vorstadium, und die Gewerkschaftsversammlung genehmigte die entsprechenden Anträge. Nachdem so die Entscheidung endgültig zu Gunsten von Mannheim gefallen war, ließen wir es uns angelegen sein, ein Grundstück zu erwerben, welches in guter, schöner und gesunder Lage und die Siderbeit

gegen eine evtl. spätere Entloerung bot. Wir erkennen es gern und dankbar an, daß durch das Entgegenkommen der städtischen Behörden und Körperschaften es gelungen ist, diesen schönen Bauplatz in der Augusta-Anlage zu erwerben. Die Tätigkeit hervorragender Architekten schuf aus ein Bauprojekt, das nicht allein den Bedürfnissen der Verwaltung der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft in sachgemäßer Weise Rechnung trägt, sondern auch ein Bauewerk darstellt, welches der schönen Augusta-Anlage, die demnächst durch die Errichtung des Standbildes des unvergesslichen hochseligen Großherzogs Friedrich I. ihren hervorragenden Schmuck erhalten wird, zur Zierde gereicht. Daß die verschiedenen Schwierigkeiten behoben worden sind, das danken wir der vermittelnden Tätigkeit des Reichsversicherungsamtes, insbesondere unseres hochverehrten Herrn Präsidenten Dr. Kaufmann, welcher sich der Mühe unterzogen hat, in langwierigen Verhandlungen mit großem diplomatischem Geschick die widerstreitenden Interessen auszugleichen und dem Wohle der ganzen Berufsgenossenschaft dienlich zu machen. Es ist mir ein Bedürfnis an dieser Stelle dem Herrn Präsidenten Dr. Kaufmann unseren herzlichsten Dank hierfür auszusprechen.

Aufrichtigen herzlichsten Dank sage ich auch familiären Mitgliedern der Berufsgenossenschaft, besonders auch meinen Herren Kollegen im Vorstand und in der Baukommission, sowie Herrn Verwaltungsdirektor Becher für die verständnisvolle Förderung und Unterstützung, die sie alle unserem Bauborhaben haben angedeihen lassen, so daß es möglich gewesen ist, unserer Berufsgenossenschaft dieses neue schöne Heim zu schaffen. Auch unseren Baunternehmern, Handwerklern und Bauarbeitern danke ich bestens für ihre tüchtige schöne Arbeit, die sie geleistet haben, sie haben sich damit selbst ein Denkmal ihrer Leistungsfähigkeit errichtet, welches ihnen zur Ehre gereicht.

So dürfen wir uns denn nunmehr des wohlvollendeten Werkes freuen, eines Werkes, welches unseren Beamten eine schöne gesunde Stätte erster Arbeit sein soll, zum Wohle unserer Arbeiter, als ein kleines Glied in der großen Kette sozialer Einrichtungen, welche heute mit Recht der Stolz der deutschen Gesetzgebung und der Industrie sind. — Möge von diesem Hause reich Segen ausgehen und möge es ein Ziel einträchtigen Zusammenwirkens aller dazu berufenen Faktoren sein.

Erzelenz Dr. Kaufmann,
Präsident des Reichs-Vericherungs-Amtes.

Viele Jahre sind verfloßen, seitdem ich als Student zum ersten Male in Mannheim weilte. Das Goethe'sche Wort von dem freundlichen Mannheim, dem gleich und heiter gebauten, traf damals noch in mander Hinsicht zu. Erinnerungen an das prächtige Florenz des 18. Jahrhunderts traten im Bilde der Stadt noch deutlich in die Erscheinung. Inzwischen wurde Mannheim eine große Handelsstadt. Das sich mächtig regende und wachsende Gemeinwesen ist eine sichtbare Verkörperung des gewaltigen Aufschwunges, den die deutsche Volkswirtschaft in den verfloßenen Jahrzehnten genommen hat. In den letzten Tagen des alten deutschen Reiches flopte der um politische Gleichberechtigung kämpfende dritte Stand an die Tore des Mannheimer Residenzschlosses. Und jetzt beginnt schon aus dem kaffig entwickelten vierten Stand sich ein neuer, fünfter, auszuscheiden.

Ein in jenen Tagen kaum geahntes großes Gesetzgebungswerk hat Männer aus allen deutschen Gauen zu dieser Feier hier zusammengeführt.

Es war in der Geburtsstunde des neuen deutschen Reiches im Spiegelssaal des Schlosses zu Versailles. Da gelobte der Kaiser, daß er und seine Nachfolger allezeit Mehrere des Reiches sein würden, aber nicht durch kriegerische Eroberungen, sondern durch die Güter und Gaben des Friedens. In diesem Sinne erging auch die denkwürdige Novemberbotschaft, jene magna carta der deutschen Sozialpolitik, durch welche der Gesetzgebung zu Gunsten der Arbeiter neue Bahnen gewiesen wurden.

Das hervorragendste Merkmal aber darin, daß nicht bloß menschliches Mitleid und sittliches Gebot, sondern auch die Pflicht des Staates, den wirtschaftlich Schwachen und Bedrückten beizuhelfen, die treibenden Motive der Fürsorge geworden sind. Was den Verfasserten heute aus diesen Quellen aufleuchtet, ist nicht mehr ein Almosen, sondern ihr gutes wohlverworfenes Recht. Deutschland hat damit einer der schwierigsten und kostbarsten Aufgaben gelöst, welche an ein „auf den sittlichen Fundamenten des christlichen Volkstums“ stehendes Gemeinwesen herantraten kann.

Ihre Berufsgenossenschaft, die ein Glied in dieser großen Organisation bildet, wird heute in ein eigenes würdiges Heim übergeführt. Stolz und vernünftig verknüpft es neben den prachtvollen Schlossbauten Karl Theodors eine neue und, wie wir unüberklich annehmen, in vieler Beziehung, bessere Zeit.

Möge die Berufsgenossenschaft, der ich meine dankbare Anerkennung für ihr bisheriges Wirken gern ausdrücke, unter Führung des bewährten, weitblickenden und von sozialem Empfinden geleiteten Vorstehenden auch in dem neuen Verwaltungsgebäude für die schönen und werbenden Gedanken der Unfallversicherung erfolgreich arbeiten und den bei ihr Versicherten die Sorgen der Unfallfürsorge hilfsbereit vermitteln. Möge sie sich durch eine gerechte und humane Betätigung immer mehr dem hohen Ziele nähern, das dem alten Kaiser und seinem treuen Konseil bei Einführung der Sozialreform vorstehende: dem Vaterlande auch durch die Arbeiterversicherung dauernd Glückseligkeit seines inneren Friedens zu schaffen

200 ist in die er feierlichen Stunde mein und des Reichs er. Herrungsbamts aufrichtiger Wunsch.
Amtsborstand Dr. Strauß

Aberbrachte die Grüße des Bezirksamts und dankte den Herrn Amtsvorstand, der wegen dringender Geschäfte am Erscheinen verhindert sei.

Redner führte sodann u. a. aus: Die bedeutungsvollen Arbeiten, die die Verwaltungsbehörden des Reiches mit den Berufsgenossenschaften und im speziellen mit Ihrer Berufsgenossenschaft, die sich über ganz Deutschland erstreckt, zu lösen haben, sind sehr vielseitige. Die gegenseitige Erkenntnis der bedeutsamen gegenseitigen Arbeiten ist es auch, die uns Mitglieder der Staatsverwaltung so mitempfinden läßt für die gewaltigen Aufgaben der Berufsgenossenschaft. Im Namen der Großh. badischen Verwaltungsbehörde beglückwünsche ich Sie zu Ihrem neuen schönen Heim in der Hoffnung, daß es Ihrer Berufsgenossenschaft, wie Ihren Organen gelingen und beschieden sein möge, Erspriechliches zu leisten. Auch möchte ich noch meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß es Ihnen gelungen ist, Ihr Heim dauernd in Ihrer Stadt aufzuschlagen. Ich darf hoffen, daß auch dieser Entschluß nur segensreich für Ihre Berufsgenossenschaft ist.

Oberbürgermeister Geh. Hofrat Dr. Ruyter:
Meine Herren! In einem der zukunftsreichsten Teile der Stadt Mannheim erhebt sich das schöne Haus, das uns ausgenommen hat. Wenn ich seine Fassade richtig deute, so zeigte sie, wie die Teile in Freiheit sich regend doch zu einer machtvollen klaren Ordnung sich fügen. Das paßt gut zum Zweck dieses Gebäudes, das dem Gliede einer gewaltigen, in der Welt einzig dastehenden Organisation der sozialen Fürsorge, einem Gliede, das selbst wieder eine wichtige aber ganz Deutschland sich erstreckende Körperschaft ist, ein Obdach gibt, ein Obdach nicht nur, nein auch ein Heim, das, wie wir hoffen, für alle Zeiten den Zweck dieser Räume mit unserer Stadt vermählt.

Im Namen der Stadt Mannheim und im Auftrag des Stadtrats habe ich der Freude Ausdruck zu verleihen, daß es gelungen ist, die schöne Aufgabe in einer so edlen Form durch Mannheimer Künstler und Meister zu vollenden; ich habe dafür zu danken, daß Mannheim zum Bauern des Siez erwählt wurde, während doch manche Leistungen nach auswärts wiesen, zu danken insbesondere dem Vorstand, vor allem dem energischen und wohl überlegenden Vorsitzenden, Herr Kurdilektor Rütten. Ich habe die besten Wünsche der Stadt für eine schöne Zukunft zu übermitteln und zu versichern, daß die städtische Verwaltung, stolz darauf, ein so wohlgeklungenes Werk in ihren Mauern zu wissen, freit gerne, so viel an ihr liegt, Hand in Hand mit der Verwaltung der Berufsgenossenschaft arbeiten und ihre Ziele fördern wird.

Geh. Reg.-Rat Maier,
Direktor des Großh. Vericherungsamts Mannheim, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das schöne Gebäude in Mannheim errichtet wurde, und hofft auf ein erpriechnliches Zusammenarbeiten zwischen dem Vericherungsamt und der Berufsgenossenschaft.

Direktor Behardt:
Eine alte sprichwörtliche Wahrheit besagt: Nur im gesunden Körper wird ein gesunder Geist wohnen. Das vollkommenste Kommentar, das die Menschheit zu diesem sozialen Gedanken bis jetzt geschrieben hat, ist die R.-V.-D., in der wir alle arbeiten oder die uns doch wenigstens ihrem Inhalte und Zwecke nach, wohlvertraut ist. Solchen berufenen oder gar beruflichen Vertretern von Wohlstandsgeboten gegenüber, ist es leicht auszusprechen, daß der Ruf nach der gesunden, zweckmäßigen Arbeitsstätte heute nicht nur für den Handarbeiter geltend hat, sondern auch für den Kopfarbeiter und Bureauarbeiter. Auch im modernen Bureaubetrieb wird mit allerlei Vorrichtungen gearbeitet, er bedarf einer strengen Organisation und Zusammenarbeit, sofern die Abwicklung der Geschäfte, namentlich bei Ausführung moderner Befehle, nicht Verhältnisse annehmen soll, die für die zahlungspflichtige Allgemeinheit kaum mehr erträglich sind. Licht, Luft und Ellenbogenfreiheit für unsere Aufgaben hat der Vorstand und die Aufsichtsbehörde nun für unsere Arbeiten geschaffen, wir sind ihnen dankbar für den gesunden Körper, der unserer Verwaltung damit gegeben ist und fühlen uns verpflichtet, ihn mit dem Geist zu erfüllen, der von allen denen erwartet wird, die an dem Zustandekommen des Hausbaues mitgeholfen haben. Dem das ist sicher, Reichsversicherungsamt, Vorstand und Mitglieder werden an der Schönheit und Zweckmäßigkeit dieser Räume auf die Dauer nur Freude haben, wenn Schönheit und Zweckmäßigkeit darin geleistet wird und vor allem auch das Wohlwollen mit dem unserer Fürsorge anvertrauten Arbeitern muß darin zu Hause sein, sollen wir uns nicht der uns Anteil gewordenen Fürsorge unwürdig machen und an unserem Teil dafür sorgen, daß dieser gesunde Geist in diesem Hause herrscht ist.

Solange wir, und das sage ich auch im Namen der älteren Beamten, die Ehre haben, der Berufsgenossenschaft zu dienen, werden wir bemüht sein, die Berufsgenossenschaft zu beaufsichtigen und hingereich anzuleiten, werde ich bemüht sein, solche Bestimmungen in unserem Heim aufzurichten, und soll alle Zeit dieser Geist hier walten.

Mit diesem Versprechen übernehme ich das Gebäude in die Verwaltung der Geschäftsführung.

Architekt Deteri
gab einen Überblick über den Bau des Gebäudes und dankte der Berufsgenossenschaft für ihre erfrüchtliche Mitarbeit.

Rundgang.
Über den Rundgang, der hierauf folgte, orientieren nachstehende Ausführungen, die Herr Architekt Deteri gelegentlich der Einweihungsfeier machte. Das Verwaltungsgebäude der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft wurde nach sorgfältiger

Prüfung der Platzlagen in der schönsten und zu landbreitlichen Lage Mannheims errichtet. Das ca. 2200 Qm. große Baugrundstück dazwischen nach den Baupolizeivorschriften mit 60% überbaut werden, auch bezüglich der Gebäudehöhe von 18,00 Meter bezw. 18,20 Meter bis Oberkante Hauptgesims waren genaue Vorschriften zu erfüllen. Wirtschaftlichkeit führte zu dem Entschluß der Errichtung eines Sockelgeschosses als 5. Stockwerk gegenüber der sonst üblichen 4 Geschosse. Die Hausmeisterwohnung, einige Nebenräume und alle nötigen Zugänge wurden im Sockelgeschoss untergebracht, man erreichte durch diese Anordnung 4 völlig unbefahrene Obergeschosse. Aus dieser wirtschaftlichen Anordnung ergaben sich von selbst die Höhenverhältnisse für die übrigen Geschosse, zumal die 2 geschosige Registratur im 1. Obergeschoß bestimmte Anforderungen stellte. Die Notwendigkeit möglicher Ausnutzung der hinteren Frontbreite zur Bewohnung großer Villen für Arbeitsfälle führte zur Anlage eines hinteren Querbaues. Bei Ausgestaltung der Straßenseite mußte Wert darauf gelegt werden, den für dies in eine Wohnblühergruppe einbaute Haus verlangten vermittelnden Charakter zwischen Bureaugebäude und Wohnhaus zu entwickeln. Besonders angezeigt haben wir auch bezüglich der formalen Durchbildung die Wahl von künstlerischen Ausdrucksmitteln gehalten, die feinerlei Moden unterworfen sind. Den Haupteingang in Verbindung mit der Wiederholung der nur 20 Meter breiten Front so kraftvoll zu gestalten, daß er sich ohne aufdringlich zu sein, auszeichnet vor den benachbarten Wohnhausanschlüssen als Haupteingang eines Verwaltungsgebäudes, war eine wesentliche Schwierigkeit. Das Erfordernis großer Lichtöffnungen für die Bureauräume verlangte sorgfältige Abstimmung zwischen Fläche und Öffnung der Fassade. Bezüglich der Verwendung von Hausmauer für die Vorderfront verweisen die in Mannheim gemachten Erfahrungen auf Mischmauer wegen seiner wesentlich längeren Lebensdauer gegenüber Sandstein. Diese Gesichtspunkte bewegten auch die Baukommission zur Verwendung von Obenmauer-Mischmauer. Der Grundriß, bestehend aus Vorderhaus, hinterem Querbau und Zwischenbau, also eine Anlage mit 2 Höfen, vermittelte alle unumgänglichen Nebenräume und Terrassen. Vorderbau und hinteren Querbau verbindet der Herdort- und Kellerterram. Vorderräume und Haupttreppe gruppieren sich um eine Halle, die als Arbeitsverteilungsräum, Abzugeräum und zur Aufstellung von Kartellen dienen soll, ihr Licht erhält diese Halle von beiden Höfen. Die Zugänge der Räume im Zwischen- und Rückenbau liegen am Hofe der Rebenstreppe aber die der Aufseher hat findet. Es sind somit alle Räume vollwertig für Bureauzwecke nutzbar gemacht. Vorderhöfe stellen ganz. Bezüglich der Ausdrückung des Gebäudes in technischer Hinsicht wurden die Erfahrungen der neuesten Zeit nach Möglichkeit nutzbar gemacht, soweit das Notwendigkeit und Kostenanfall zuließen. Gewählt wurden durchweg Ausdrückungen, die auf der Höhe technischer Leistung des Baues des Gebäudes nach Möglichkeit hinausdrücken. Diese Voraussetzungen in Verbindung mit gründlicher Einseitigkeit in der gesamten Bauausführung, legte mancherlei Opfer auf, zumal das alles im Rahmen einer begrenzten Bauausgabe zu geschehen hatte. Die moderne Einrichtung des Hauses umfaßt: a) einen Personenaufzug, b) zwei Altkaufstiege, c) eine Saug- und Abwasseranlage, d) Warmwasserheizung, e) Warmwasserbereitung, f) Gas- u. Fernwärmanlagen, g) Altkaufstiege, h) elektrische Lichtanlage, eine nach neuesten Gesichtspunkten als Allgemeinbeleuchtung für alle größeren Arbeitsräume eingerichtet. Eine Anlage, die von unparteiischen Sachverständigen als bedeutsam der Zukunft nachgewiesenen allen Anforderungen von Lichtbedürfnissen gerecht wurde, wobei Mischlicht genannt ist auf vermehrtes Lichtbedürfnis und die sparenden Verbesserungen im Stromverbrauch. Alle Leitungen für elektr. Licht und Telefon liegen in Panzerrohren auf den Betondecken, eingebettet in schalldämpfende Sandfüllerschichten. Die Holzquer-schichten sind für feine Regen- und Schneefälle vorgesehen. Für die künstlerische Ausdrückung fanden neben den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit und Behaglichkeit vor allem sanitäre Gründe und die notwendige Dauerhaftigkeit im Vordergrund. Die Hallen des Untergeschosses zeigen Steinputz in Verbindung mit eingetragenen Holzschmuckelementen. Auch die Wände des Haupttreppenhofes haben Steinputz erhalten zur Vermeidung von Abnutzung. Eine ornamentale behandelte Treppenhofumgebung des Personenaufzuges macht ein technisches Treppengeländer überflüssig. Bedeutsame Kunstverglösungen im Haupttreppenhof und in den Hallen sind zur Zeit zurückgestellt und werden mit der nachträglich auszuführenden Ausgestaltung des Sockelgeschosses angefertigt. Weiterer Entwicklung der Innenausdrückung in den Bureauräumen waren natürliche Grenzen gezogen. Wir hatten uns zu beschränken auf die Verwendung abwaschbarer Tapeten in allen Geschossen und hart beanspruchten Bureauausdrückungen. Ein künstlerisches dankbares Feld bot uns die Ausstattung der Privatwohnungen in den Vorderräumen des 1. Hauptgeschosses und Dachgeschosses. Die Ausdrückung der Stodertreppe innerhalb der Wohnung wurde vom Bezirksamt in Höhe verlangt, darauf ergab sich für die diese Ausdrückung in Eigenhose. In den übrigen Räumen wurde Kammholz in verschiedenen Holzarten und Zusammenstellungen mit eingetragenen Stäben verwendet. Wir haben in der Wohnung zu leisten versucht, was bei den sich häufigen Abmählungen der Räume mit einfachen Mitteln zu erreichen war. Daß und dieses alles durchzuführen in dieser Form möglich war, verdanken wir der Güte des Vorstandes der Berufsgenossenschaft insbesondere des Bauausführes und dem Fleiß und der Sorgfalt der ausführenden Firmen und Handwerksmeister, deren zuverlässige und fleißige Verrichtung die Herstellung des Hauses in der kurzen Bauzeit von einem Jahr ermöglichte.

In die Verichtigung des Gebäudes, die gegen 1 Uhr beendet war, schloß sich ein

Frühstück im Parhotel
zu 65 Gedecken an. Die Tafel hatte reizenden Blumen schmuck erhalten. Die Tafelmusik stellten die Kapelle Petermann.

Den ersten Trinkspruch brachte Herr Kurdilektor Rütten, geschmückt mit dem ihm gestern verliehenen Fähringer Löwenorden 2. Klasse, auf Kaiser Wilhelm und Großherzog Friedrich mit einem schwingvollen Durra auf diese beiden Herrscher aus, das begeisterten Wiederhall fand.

Herr Generalkonful Stollwerck-Köln begrüßte die erschienenen Gäste auf das herzlichste und forderte die Angehörigen der Berufsgenossenschaft auf, den Gästen ihr Hoch zu weihen.

Herr Präsident Dr. Kaufmann-Berlin erinnerte an den 3. Verbandstag der Deutschen Berufsgenossenschaft in Leipzig im Schatten der gewaltigen Steinmauern des Völkerschlachdenkmals. Er wies in seinen großartigen Ausführungen auf die Reichsgründung hin, auf Alt-Reichkanzler Bismarck, und betonte, daß auch die Berufsgenossenschaft an dem Ruf nach Einheit und Best der deutschen Stämme mitgewirkt hätten. Die Tätigkeit der Berufsgenossenschaft soll nicht allein zum Segen der Arbeiter, der Unternehmer, sondern zum Segen und zum Wohle des ganzen deutschen Vaterlandes dienen. Sein Hoch galt der Berufsgenossenschaft.

Herr Direktor Knecht kam auf die Berufsgenossenschaft zu sprechen und wies dann in humorvollen Worten darauf hin, daß Herr Präsident Kaufmann für alle Berufsgenossenschaften dies bekannte Wohlwollen habe, nur nicht für die Lagererwerbungs-Genossenschaft. (Stürmische Heiterkeit.) In seinen weiteren Worten sollte Redner der Tätigkeit des Herrn Präsidenten alle Anerkennung und schloß mit einem Hoch auf den verdienstvollen Präsidenten des Reichsversicherungsamts.

Herr Mann-Braunschweig sagt, er wäre etwas ängstlich, wenn er die Vertreter der Regierung und der Stadt Mannheim ansehe. Er sei von einem Kleinstaat, von Braunschweig, wo Kaisers Tochter, der Sonnenprinzessin des Kaisers, einen Prinzen bekommen habe. Seine weiteren Ausführungen riefen lärmische Heiterkeit hervor. Seine Worte klangen in einem Hoch auf Herrn Rütgen aus.

Herr Reichstagsabgeordneter Wassermann: Wenn ich das Wort ergreife, so spreche ich nicht in meiner Eigenschaft als Mitglied des Stadtrats der Stadt Mannheim. Gestatten Sie mir aber trotzdem ein kurzes Wort in unserem Kreise. Und wenn ich dies tue, so fühle ich mich dazu veranlaßt, durch die Nachbarschaft unserer verehrten Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, welches Amt zu den wichtigsten unseres deutschen Vaterlandes gehört. Als Parlamentarier möchte ich einige kurze Ausführungen machen. Es sind mehr als 20 Jahre, daß ich Parlamentarier bin, und mehr als 30 Jahre, daß ich der Politik angehöre. Ich habe das ganze Auf und Nieder der deutschen Sozialpolitik erlebt. Ich war stets in meinem ganzen Leben ein überzeugter Sozialpolitiker. Ich war stets der Überzeugung, daß der Weg, den Bismarck und der alte Kaiser Wilhelm I. in seiner Volksschaft in Versailles vorgezeichnet hat, der richtige war. Wenn wir zur Verbesserung gelangen wollen, müssen wir auf diesem Wege weiter wandeln. Ich erinnere mich sehr wohl der Jahre Bismarcks, jener Jahre, in der man da und dort in der Presse erklärte: Es will nichts mehr angingen. Ich weiß auch genau, wie damals unsere Jugend, zu der auch ich gehörte, durchdrammen war von Bismarck. Wir empfanden sehr bald, daß Bismarck nicht nur in der auswärtigen Politik der allerbeste der Welt war, sondern auch wie er in der inneren Politik die Wege wies. Es kam das große Werk der Gesetzgebung der deutschen Sozialreform. Als dieses große Werk gelungen war, kamen andere Stände. Hier die richtige Linie zu finden, war immer. Aber unser Präsident, Herr Kaufmann, fand die richtige Linie. Der Redner bedachte sodann die Verdienste des Herrn Präsidenten Kaufmann vom Sozialversicherungsamt und schloß mit einem Hoch auf das schöne deutsche Vaterland, das bei der ganzen Tischcorona stürmischen Widerhall hervorrief.

Nach der vortrefflichen Rede des Herrn Reichstagsabgeordneten Stadtrat Wassermann, die mit lärmischem Beifall aufgenommen wurde, wurde die Tafel, die das Renomee des Parkhotels auf eine neue Befestigung, aufgehoben. Die Teilnehmer an der Einweihungsfest wurden sodann durch den Photographen auf der Platte festgehalten. Um 3/5 Uhr begaben sich die Teilnehmer an der Einweihungsfest zur Besichtigung des Gebäudes der Firma Heinrich Lanz. Die Einweihungsfest, die einen glänzenden Verlauf nahm, dürfte einen hervorragenden Markstein in der Geschichte der Nahrungsmittelberufsgenossenschaft bilden.

Bei Ausführung des Verwaltungsgebäudes wurden ersatzweise fast durchweg Mannheimer Geschäftsleute berücksichtigt. Wir nennen u. a.: Erd, Beton- und Maurerarbeiten Gebr. Hoffmann, Eisenbetonarbeiten Heinrich Eisen, G. m. b. H., Zimmerarbeiten Zimmermeister Bräunlein.

Kunst und Wissenschaft. **Schulnachrichten.** Am Alter von 60 Jahren ist der Astronom Dr. phil. Rudolf Lehmann-Filhés, ordentlicher Professor an der Universität Berlin und Lehrer an der Kriegsakademie, gestorben. Der Gelehrte war geborener Berliner und gehörte seit 1881 dem Lehrkörper der Friedrich-Wilhelms-Universität an. — Der Honorarprofessor an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, Regierungs- und Redaktionsrat a. D. Geheimer Medizinalrat Dr. med. Hermann Salomon, begehrt heute seinen 60. Geburtstag. Sein Lebensjahr umfaßt Hygiene der Wasserversorgung und Abwässerung. — Dem Direktor der chirurgischen Klinik zu Jena, Geheimrat Professor Dr. Lexer, ist vom König von Siam der Elefantentorden und dem Professor Dr. Wrede der Kronenorden des Kameischen Königshauses verliehen worden. Die Auszeichnungen hängen jedenfalls mit dem vorjährigen Aufenthalt eines kameischen Prinzen zusammen, der sich in Jena einer Augenheilverfahren unterzogen hatte. — Der Privatdozent Dr. Paul Kahle, Bibliothekar der Deutschen morgenländischen Gesellschaft zu Halle, erhielt einen Ruf nach Gießen als Ordinarius für die keltischen Sprachen.

Schreinerarbeiten Lehmann u. Cie., Installation Wilhelm Bruns, Beleuchtungsanlage Siemens Schuler, Werke, Unvollendung sowie alle Reparaturen Hochtaetler, Teppichhaus, Tapeten etc. Hermann Bauer, Gartenanlage Fritz Köcher, Schlosserarbeiten Heinrich Hütel, Gypferarbeiten Franz, Schwab, Müller und Dembach.

Aus dem Großherzogtum.

*** Badenburg, 4. Juni.** 125jähriges Jubiläum. Karl Günther gehört seit dem 20. Mai 1889, also nunmehr ein Vierteljahrhundert lang ununterbrochen dem Gemeinderat Badenburg an. Sein mit vollem Eifer verbundenes großes Interesse für alle Zweige der Gemeindeverwaltung, sein praktisches Urteil, sein klarer und weiterschauender Blick für alle Fragen der Entwicklung der Stadt sicherten ihm stets das volle Vertrauen der Bürgerschaft, die heute fast kein darf, einen solchen Mann zur Wahrung ihrer Interessen in der Stadterwaltung zu wissen. Unparteilich hat er in selbstloser Weise stets sich gerne mit Rat und Tat zur Verfügung gestellt, wenn es galt, zum Wohle seiner Vaterstadt Badenburg mitzuhelfen. Den Dank des Gemeinderats für das erfolgreiche Wirken Karl Günthers gab am Schluß der gestrigen Gemeinderatssitzung Bürgermeister Dr. Freitag in einer knappen Ansprache kund und betonte die allseitig wahrhaft kollegiale Mitarbeit und das stets freundschaftliche Einvernehmen, das zwischen dem Jubilar und den Mitgliedern des Kollegiums bestand. Als Zeichen der Ehrung wurde dem Jubilar sein in schönem Rahmen gefasstes Bildnis überreicht, das im Rathause aufgehängt ist. Gemeinderat Karl Günther dankte in Angeregter Ansprache dem Kollegium für die Ehrung und versprach, auch weiterhin soweit es in seinen Kräften stehe, sich dem Dienste der Allgemeinheit widmen zu wollen und gab der Festung Ausdruck, daß das gute Einvernehmen zwischen den Mitgliedern des Gemeinderats auch ferner stets zum Wohle der Stadt Badenburg weiterbestehen. Einer Einladung des Jubilars folgend, fand dann noch eine intime Feier statt, die in harmloser Weise verlief.

*** Schwepingen, 3. Juni.** Die „Schw. Ztg.“ schließt ihren Bericht über die gestrige Bürgerausführung, in der das Ausschreiben des Bürgermeisters Hartmann aus dem Dienste der Stadt Schwepingen genehmigt wurde, mit folgenden Bemerkungen: Damit hat die Bürgermeisterei Hartmann jenen unerschütterlichen Ausgang genommen, den gar viele schon lange Zeit vorausgesehen hatten; denn nach den Vorgängen in Waltershausen und Eichenach (in diesen Städten war H. vorher Bürgermeister. D. Med.) konnte es in Schwepingen nicht anders kommen. Die Einwohnererschaft amnet befreit auf, daß diese unglückliche Dienstzeit eines Bürgermeisters Hartmann hinter ihr liegt. Sie war für die Stadt die unruhigste und kostspieligste Zeit Gedulden. Möge bei der Neubewegung des Bürgermeisterspostens ein guter Stern walten, damit die Gemeinde endlich in die ihr so nötige Periode der ruhigen und gedeihlichen Vorwärtsentwicklung wieder hineinkommt.

*** Weinheim, 5. Juni.** Auf der B.S.G. Badenburg wurden in den letzten beiden Monaten gegen 900 W. für Kurmarken à 10 Pf. gelöst. Es haben also in dieser Zeit allein 6000 Personen den Ausweis zum Baden erstanden. Daraus geht hervor, daß die Badenburger, deren Inneres zur Zeit eine weitere künstlerische Ausstattung erfährt, sich eines ständig wachsenden Fremdenbesuches zu erfreuen hat.

*** Weinheim, 4. Juni.** Unter Leitung des Vorsitzenden des Badischen Pflanzengärtnerbundes, Hauptlehrers H. Stein-Kannheim, hielt gestern Abend der Festausflug für den Weinheimer Bundesfängertag 1914 im Restaurant „zur Pfaffenburg“ eine Sitzung ab. Für das Vertretungsingen, das am Sonntag, den 21. d. M., vornehmlich in der Gymnastikhalle stattfinden, haben sich 20 und für den nachmittags auf dem Festplatz im Gortzeimer Tal sich anschließenden Bundesfängertag 27 Vereine gemeldet. Die Pflichten der Vertretungsingen, „Sonntag 1914“ (Simon Weiz) und „Der Reiz am Rhein“ (E. Landhäuser) werden nachmittags durch den Rassenchor der Bundesvereine gemeinsam gesungen werden, und zwar wird Komponist E. Landhäuser-Kannheim beim Gesang seiner eigenen Komposition dirigieren, während Bundesvorsitzender Stein den Rassenchor „Sonntag 1914“ dirigieren wird. Nachdem der aus 90 Vereinen bestehende Badische Pflanzengärtnerbund unter seiner jetzigen energischen Leitung eine Reorganisation erfahren hat, ist geplant, den alle zwei Jahre stattfindenden Bundesfängertagen eine weitere Grundlage zu geben. Im Gegensatz zu den überhandnehmenden Weltkriegerkonzerten, die mehr oder weniger der Preisgänerie dienen,

Ein Aufsehen erregender Theaterprolog. (Kr. Tel. unkl. Mündener Mitarbeiter.) Der zweite Verbandstag im Theaterprolog Schrupp förderte neuen ungläublichen Schmutz zutage. Die Entlastungszeugen, die Direktor Schrupp vorrufen ließ, verjagen weitgehend und werden vom Vorsitzenden zum Teil kurz abgefragt, da sie sich in Widersprüche verwickeln und nachdrücklich vom Vorsitzenden auf ihre Ungelehrtheit zur Zeugnenscheidung aufmerksam gemacht werden müssen. Vermutend für Schrupp ist die Aussage seines Theatersekretärs Peil, der Schrupp als größtenwahrhaftig und herrschsüchtig kennzeichnet. Die bei Schrupp noch angehalten Mitglieder hatten mit geringen Ausnahmen anfänglich zu Schrupp. Eine sensationelle humoristische Wendung erhält die Vornachmittagsbehandlung, als trotz aller Abwehrversuche Schrupps die Bühnengenossenschaft durchsetzte, daß über verschiedene Neufingerungen Schrupps Zeugen vernommen werden. So sagte ein Zeuge aus, daß Schrupp wegen einer Kritik der Mündener Neuesten Nachrichten ihm als Lausungen bezümmel hätte, den man obliegen müsse. Ueber den Generalintendanten Ernst von Postart, der antwortend ist und von Schrupp als Sachverständiger gebeten wurde, hat Schrupp geäußert: Postart ist ein Romdiant, der sogar mit jeder Persönlichkeit in seinen Regitationen

sollen die Sängertage ausschließlich der reinen Gesangsübungen und der Pflege der Sängerkörperschaft gewidmet sein. Aus der Mitte des Festauschusses wurde dem Bundesvorsitzenden namens des R.A.R. „Eintracht“ der herzlichste Dank für sein Erscheinen und die volle Zustimmung zu seinem auf die Sängerspflege gerichteten Anregungen ausgesprochen.

*** Weinheim, 4. Juni.** Die „Weinh. Ztg.“ meldet: Der neue dritte Bahnsteig, mit besonderen Ausfahrts- und Einfahrtsignalen eingerichtet ist, ist jetzt fertig und wird demnächst in Betrieb genommen werden. Er soll hauptsächlich für die Rüge benutzt werden, die durch Schnellzüge überholt werden. — Das Besichtigungsbild im Birkenauer Tal ist ab 6. Juni geöffnet. Die Benutzung ist unentgeltlich. — Eine Betriebsförderung hatte gestern Nachmittag unsere Rebenbahn. Infolge Ätzenbruchs entgleiste auf dem Bahnhofs eine Maschine und es mußte eine andere Maschine von Birkenheim angefordert werden. Durch die Betriebsförderung hatte ein fälliger Zug eine Verpätung von dreiviertel Stunden.

*** Heidelberg, 4. Juni.** Die in einer Denkschrift der Generaldirektion der Staatsbahn über die Gewährung von Frachtermäßigung für Erzeugnisse der Steinindustrie im Aussicht genommenen Tarifausnahmen hat die Heidelberger Handelskammer aufs lebhafteste unterstützt, da diese Tarifausnahmen für die im Redartal und an der Bergstraße gelegenen Steinbruchbetriebe eine erhebliche Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit gegenüber außerbädischen Konkurrenzbetrieben bedeuten.

*** Karlsruhe, 4. Juni.** Das 12. Oberrheinische Kreisturnfest findet im nächsten Jahre in Karlsruhe statt. Der geführlührende Ausschuss ist bereits gebildet worden. Ihm gehören die Vorsitzenden der zur deutschen Turnerschaft gehörenden hiesigen Turnvereine an. Der Hauptorganisator des Karlsruher Turnfestes, Konrad Schmidt wird den Vorhitz führen. In der nächsten Zeit wird der turnerische Ausschuss, die Presse und die Finanzkommission gebildet werden.

*** Pforzheim, 4. Juni.** Der hier beschäftigt, und Rippen kammende ledige Schleifer Heinrich Welter erhielt von seinem Arbeitgeber, einem Fabrikanten hier, den Auftrag, bei einer Reue auf einen Schied 1000 A zu erheben und Rechnungen zu stellen. Er erlos das Geld und ließ damit.

*** Ruchbaum, 4. Juni.** Am Pfingstmontag Abend kamen hier wegen der heißen Weißlichkeit Ritter Burden mit Beidenern in Streit, in dessen Verlauf die Ritter ihre Messer zogen. Leider wurde ein Ritter dabei so schwer verletzt, daß er beunruhigend in das Krankenhaus nach Bretten überführt werden mußte. Die zwei Ruchbaumer wurden ins Amtsgefängnis eingeliefert.

*** Willingen, 4. Juni.** Die Stadtverwaltung beabsichtigt die Erstellung von billigen Einfamilienhäusern zum Eigenwerb durch Arbeiter unter besonders günstigen Bedingungen. Das Baugelände wird von der Stadt zu niedrigem Preis zur Verfügung gestellt.

*** Waldshut, 4. Juni.** Der Bürgerausschuss genehmigt 49 gegen 8 Stimmen zum weiteren Ausbau der Ueberlandzentrale 100 000 Mark. Die ganze Anlage erfordert 225 000 Mk.

*** Salsdorf, 4. Juni.** In zwei Kisten des ehemaligen Sammelers ist nun die hiesige „häßliche Sammlung“ ausgehüllt. Die Sammlung hat seit der Aberhebung von den bisherigen Unterführern eine bemerkenswerte Erweiterung erfahren, da unter Ehrenbürger Stadtpfarrer Dr. Handjaks schon jetzt eine Anzahl Gemälde, darunter ein prächtiges wertvolles Gemälde (Portrait von Handjak in Lebensgröße von Maler Schmiltz), zuwieh.

*** Rell, 4. Juni.** Auf dem Strahburger Bahnhof wurde beim Retragen eines Biertrages in einem Koffert die Leiche eines neu geborenen Kindes weiblichen Geschlechtes aufgefunden. Da der Wagen auf der babilischen Strecke nach Appenweiler und nach Oppenau geführt wurde, so handelt die Staatsanwaltschaft auch in Baden nach der Laterin.

Gerichtszeitung. * Othello mit dem Dolche. Zwei Braute auf einmal marschierten gestern am Schöffengericht als Zeugen gegen den Tagelöhner Friedrich Rapp auf. Aus Eifersucht hatte er der einen, einer gewissen Joh, einen Dolch in den Arm, der anderen, einer gewissen Käthe, einen Stich in die Brust beibringt. Das Schöffengericht verurteilte den Messerbeder zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, ab 20 Tage Untersuchungshaft.

Selbstbefleckung treibt. Die Zeugen wiederholen ihre Aussagen mit ausdrücklicher Betonung ihres Eides. Schon die bisher 1/2tägige Verhandlung hat ergeben, daß Schrupp durch die Beweisaufnahme unfehlbar kompromittiert ist. Der Prozeß geht fort.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Kammerlänger Hensels Abgabe zur „Götterdämmerung-Aufführung“. Wir erhalten von Kammerlänger Hensel aus Königsheim im Taunus nachstehendes Telegramm, das sich auf die im Mannheimer Publikum angefauchten Vermutungen bezieht. Hensel habe für die „Götterdämmerung“ abgelegt, weil er über die hier ihm zuteil gewordene „Siegfried“-Kritik verärgert gewesen sei:

„Am irrgen Kritiken richtig zu stellen, bitte ich Sie höflich, Ihren Lesern mitzuteilen, daß ich „Götterdämmerung“ im Mannheimer Hoftheater wegen starker Erfüllung, nicht etwa wegen Verhöhnung über eine Kritik abgelegt habe. Diese Indisposition verbinde ich mir bereits im „Siegfried“ an der freien Entfaltung meiner Mittel. Auch habe ich deswegen die Kölner Festsiele absagen müssen und befinde mich in ärztlicher Behandlung. Hochachtung! Heinrich Hensel.“

* Ein mifratener Sohn. Am Schöffengericht erfolgte gestern die Aburteilung des jungen Kaufmannes, der am 24. Mai d. J. seinem Vater, einem hiesigen Geschäftsinhaber, ein Sparkassenbuch in Höhe von 618 Mark stahl. Neben ihm stand als sein „Mitarbeiter“ ein verheirateter Mann, der 10 Mark von dem gestohlenen Gelde erhielt und dem jungen Manne Beihilfe leistete. Die beiden Angeklagten führten, nachdem sie das Geld abgehoben — um seinen Verdacht zu erwecken, verlangte man keine runde Summe von dem Gelde — per Auto nach Ludwigsbad und der junge Mann equipierte sich dort mit völlig neuer Kleidung. Sein älterer Beilager konnte leider die Fahrt zweiter Klasse nach Landau nicht mitmachen, denn er war krank gemeldet. In Landau verpackte das Bürschen das Geld in drei Tagen völlig in Gesellschaft liebenswürdiger Frauenzimmer und machte sogar noch 50 M. Schulden, die er wahrheitsfalsch mit dem noch nicht abgehobenen Gelde decken wollte, denn er schrieb seinem mitangeflogenen Freunde, er solle ihm das Sparkassenbuch schicken, was dieser auch tat. Es erreichte aber den Adressaten nicht mehr, denn dieser sah bereits hinter Schloß und Riegel. Der Helfershelfer will sich an der Sache gar nicht beteiligt haben, er habe nicht gewußt, daß es gestohlenes Gut war, er will auch nicht in das Sparkassenbuch hineingeschaut haben. Dabei hat sich der Bürsche, als er die neuen Sachen kaufte, in seiner Wohnung ungeschicklich. Aus dem ganzen Verhalten des Angeklagten schloß das Gericht, daß er um die uneheliche Herkunft des Sparkassenbuchs wohl wußte. Der Vater des jungen Mannes, der bis jetzt an seinem Sohne noch keine Freude erlebt, ließ diesmal der Justiz freien Lauf, er zog seinen Strafantrag nicht zurück und das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, während der Mitzangeflagte wegen Begünstigung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurteilt wurde.

* Schwere Erziehung in einer Automatenhalle. Die polizeiliche und gerichtsbekanntem Bürschen aus der Reichardtstraße gab sich gestern vormittag am Schöffengericht ein Stelldichein; es ist gemessen worden ein Koffer unter ihnen, daß sie einer Aburteilung eines ihrer Genossen betwöhnen müssen. Dieses Mal handelte es sich um einen besonders gemeinschädlichen Rohling, gegen den die Menschheit nur geschäftigt ist, wenn er hinter den schwedischen Gardinen sitzt. In der Nacht zum 8. März d. J. kam der 20 Jahre alte Tagelöhner Josef Friedrich Müller mit noch drei anderen Bürschen in die Automatenhalle von Santen, Mittelstraße 20. Als ihnen Santen mitteilte, daß er Feierabend geboten habe und keine Getränke mehr verabsolge, wurden die vier Bürschen in die Automatenhalle geschoben und die anderen Gäste suchten verärgert auf sie einzuwirken durch den Hinweis, daß sie auch nichts mehr bekämen. Das war den Bürschen Wasser auf die Mühle, sie hatten nun die willkommenen Gelegenheit, auch mit den Gästen anzuhängen. Santen und die anderen Gäste, kochten die Kabaumacher mit Gewalt vor die Türe. Kaum waren sie aber draußen, drangen sie wieder herein. Der Wert hatte direkt hinter ihnen die Jalousien heruntergelassen, sie rissen aber diese aus ihrem Rast heraus, traten die Türe ein und nun eröffnete Müller ein Bombardement mit Stühlen und anderen Gegenständen auf das Buffet. Ein Spiegel im Werte von 65 Mk. flog zuerst in Trümmer, dann fielen die anderen Glasgegenstände der Verflüchtigung des Bürschen zum Opfer: eine Glasglocke, ein Schutglas am Buffet, ein Zähl- und ein Kuchenteller, vier Glascheiben an der Wirtschaftstüre, zuletzt schlug er die große Fenster Scheibe rechts am Eingange im Werte von 315 Mk. ein, bei der letzten Scheibe bemühte er sich vergeblich, sie einzuschlagen. Der Schaden betrug circa 100 Mk. Santen und sein Bürsche Großmann ließen Gefahr, von dem Unholden mit dem Messer niedergestochen zu werden. Ein anderer in der Gesellschaft Müllers befeindlicher Bürsche, der 20 Jahre alte Jürgieser Fröhlich, verfehlte dem Fabrikarbeiter Karl Englert, der ruhig am Buffet stand, einen derartigen Fußtritt wider das Bein, daß dieser zu Boden stürzte und den linken Knöchel brach und heute noch nicht völlig geheilt ist. Müller und sein Komplize wollten von der Sache heute gar nichts mehr wissen. Ich bin vollgeföhren gemessen, war die Entschuldigung des Rohlings Müller, der andere will überhaupt nicht dabei gewesen sein, obgleich ihn Englert genau erkannt hat. Es wurden sogar noch zwei seiner Freunde aus dem Zuschauerraum herabgeholt, die bekundeten, daß er ihnen selbst erzählt hatte, Englert mißhandelt zu haben. Alle Zeugen sagten aus, daß keiner der beiden Angeklagten betrunken gewesen, obgleich Müller behauptete, 14 Glas Bier und einen Liter Wein getrunken zu haben. Vor kurzem erst ist Müller wegen Beschuldigung und Sachbeschädigung — er hatte an einer Wirtschaft vier Fenster Scheiben eingeschlagen — zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen, außerdem wegen Angehör vor Gericht zu einer Haftstrafe von drei Tagen verurteilt worden, wie er überhaupt schon wiederholt wegen Sachbeschädigung und sein Genosse wegen Körperverletzung bestraft wurde. Das Schöffengericht ditierte Müller mit Einschluß der anderen Strafe eine Gefängnisstrafe von acht Monaten fünf Wochen 10 Tagen und eine Haftstrafe von zwei Wochen, Fröhlich, der eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen gegen sich beantragte, eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten 10 Tagen.

* Darmstadt, 4. Juni. Ein vielversprechender Zwangszögling der etwa 16 Jahre alte Anton Schäfer von hier, der schon zahlreiche Strafen hinter sich und von dem sicher noch das Schlimmste zu befürchten ist, hatte sich heute wegen des großen Diebstahls an Waffen, Jagd- und Sportutensilien, die er in der Nacht zum 20. März in einem hiesigen Geschäft beging, zu verantworten. Er brach zunächst im Januar aus der Erziehungsanstalt Grafenhausen, gemeinsam mit einem anderen Jüngling Aug. Saemann, aus und verübte in einem Wegwergergeschäft in dem Sch. schon einmal tätlich war, durch Einsteigen über ein Dachfenster einen Waren Diebstahl. Be-

zeichnend ist, daß sie damals, nach dem Einziehen sich ein großes Messergewehr zurecht legten, um sich beim event. Überfall zu wehren zu können. Sie wurden bald in Mannheim festgenommen und wieder nach der Anstalt gebracht. Am 19. März brach Schäfer dann mit einem anderen Jünger aus und verübte, da der andere inzwischen wieder erwacht worden war, den Einbruch in dem Waffengeschäft allein und wurde dann in Basel festgenommen. Er erhält für beide Diebstähle 1½ Jahre Gefängnis, sein Genosse Saemann für den ersten Einbruch nur 3 Monate.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 4. Juni. Wie bereits kurz mitgeteilt, hat die Eisenbahndirektion Ludwigshafen für gestern nachmittag 6 Uhr auf dem Bahnhof Schiffersbadi eine Probekolonnenfahrt angeordnet, woraus die verschiedensten Gerüchte von einem schweren Eisenbahnunglück entstanden waren. Ein Alarmtelegramm rief die Sanitätskolonnen von Neustadt, Ludwigshafen und Schiffersbadi nach dem Bahnhof Schiffersbadi, dem angenommenen Schauplatz eines Eisenbahnunglücks. Hier wartete Eisenbahndirektionspräsident von Gaser mit mehreren Räten den Erfolg der Mobilisierung ab. Beste Fahrer und Mannschaften waren rasch zur Stelle, so daß sich die Bereitschaft der Kolonne bestens bewährte.

Landau, 4. Juni. Da man während des ganzen gestrigen Tages von der Familie des Schwärms Wees, in der Sedanstraße wohnhaft, niemand sah, öffnete man abends die Tür und fand das Ehepaar Mees mit schweren Vergiftungserscheinungen im Bette liegend vor. Der 57jährige Sohn war bereits tot. Das Ehepaar wurde in das Vinzenzkrankenhaus gebracht. Näheres über die Ursache wird die Untersuchung ergeben.

Zweibrücken, 4. Juni. Einen drohigen Zusammenstoß hatte der Vorsteher des deutschen Kronprinzers, der vorgestern mittag auf der Fahrt nach Saarbrücken unsere Stadt durchfuhr, in der Landauerstraße. Dort hielt ein Fußwägen mitten in der Hauptstraße, wodurch die Vorbeifahrt des von rechts kommenden Kronprinzen unmöglich wurde. Der Kronprinz, der selbst am Steuer saß, rief dem Fußwäger zu, die Straße freizugeben und fragte ihn, ob er die Warnungssignale nicht gehört habe. Der etwas wenig höflich benannte Fußwäger entgegnete in echtem pfälzischen Dialekt: 'Ach hau mir gehert, an so 're schmale Stell' solle die Autos warde, bis die Bahn vorgefahr' sin. Ich misse 'ner halt warde, bis ich uff die Seit gefahr' sind!' Dann lenkte er seine Pferde an den Bürgersteig und der Kronprinz, der inzwischen die Führung des Kraftwagens abgegeben hatte, fuhr lachend weiter. Als dem Fußwäger weiter gefragt wurde, wer der Inhaber des Autos war, lachte er ungläubig und meinte, es sei 'nur e Reitman' gewesen.

Zweibrücken, 4. Juni. Den Mittelpunkt der großen deutschen Gartenbauausstellung in Jamburg-Altona sollen die Rosengraben werden. Der Reichsrat Rosengraben vereinigt mehr Rosen im Rahmen seines herrlichen alten Schlossparkes, eine Massenpflanzung von 4000 Hochstämmen, Halbstämmen, Nusskulturen, niederen Rosen, Schling- und Wildrosen. Darunter sind aber auch die neuesten Züchtungen unserer deutschen, der holländischen und luxemburgischen Rosenzüchter ganze Beste von Sämlingen! Auch die Schnittblumenausstellung wird gleichwie die Händereinstellung eine überraschend umfangreiche werden. Dabei ist für die Rosenfeste am 20., 21. und 22. Juni, ein abwechslungsreiches Programm festgelegt. Neben dem großen Abendkonzert am Sonntag, den 22. Juni im Rosenpark, zu dem eine Sängerin herangezogen ist, und das bei Duntbeleuchtung des Gartens, des Sees und der Fontänen stattfindet, ist für Samstag abend Paul Wink aus Kaiserslautern, der Dichter der 'Wälder Weltgeschichte', sowie für Sonntag mittag die Hambacher Orchestervereinigung der Wälderwaldvereins zur Aufführung ihrer Wälder-Tänze herangezogen. Eine Reihe Vereine von umwärtens haben bereits ihren Besuch in der Höhe angemeldet. Daß der Rosenpark zurzeit schon große Anziehungskraft ausübt, beweist der Besuch an Pfingsten, der über 3000 Personen betrug. Kabarett 100 Aufnahmen in den Reihen Pfälzischer Rosenfreunde wurden in der letzten Woche gemacht, sodaß der Verein diesmal 1500 Mitglieder in der Pfalz u. darüber hinaus besitzt.

St. Ingbert, 4. Juni. Die verheiratete in Saarbrücken wohnende Tochter eines hiesigen Handlers geriet mit einem im gleichen Hause wohnenden Tagger in Streit, in dessen Verlauf die Frau 4 Revolverkugeln auf den Mann schob. Schwere Verletzung wurde er ins Lazarett gebracht. Die Frau wurde zunächst in Gewahrsam genommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da sie in Notwehr gehandelt hat. Der Tagger namens Ferdinand Defing ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Kaiserslautern, 4. Juni. Der Steuer- und Gemeindevorsteher Georg Rösch aus Warrheim wurde wegen Veruntreuung amtlicher Gelder und fälschlicher Buchführung verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Der veruntreute Betrag soll sich auf 5000 Mark belaufen.

Südlichheim, 4. Juni. Heute fand bei der Generalversammlung des Vereins Pfälzischer Arbeitervereine statt. Im Jahresbericht ist bemerkenswert die neue Zuleitung des Abwassers. Die Errichtung einer Sommerküche nebst Sommerkaffeeküche wurde in Vorschlag gebracht und soll zur Ausführung kommen. Auch wurde die Errichtung einer Stieghalle beschlossen. Ferner wurde angeordnet, einen Rindgenossenspark zu beschaffen und damit die Verarmung dieses Antrags zu. Der Apparat soll gemeinschaftlich mit dem Distrikt beschafft werden und auch im Hospital Verwendung finden. Der Rechnungsbericht weist eine Gesamteinnahme von M. 25 183 und eine Gesamtausgabe von M. 62 824 auf. Der Voranschlag für 1914 wird

mit M. 62 600 in Einnahmen und Ausgaben gestellt. Die Gesamteinnahme der Anstalt war im Jahre 1913 742 Kinder, wovon 110 auf Baden und speziell 99 auf Mannheim entfielen. Von der Pflanzschule wurden zu Trinkkur 1230 Liter verwendet und waren die Wirkungen des Pflanzwassers hervorragend, da durch die Trinkkur sowohl das Wachstum, als auch das Gewicht der Pflanzlinge erheblich gefördert wurde. Das gute Einwirken der Anstalt mit der Pflanzschulegesellschaft, Bankier Oppenheimer-Wiesbaden, wurde ausdrücklich betont.

Wampertheim, 5. Juni. Der von der Handelskammer beim Groß. Ministerium unterbreitete Antrag, den Eilzug 242 Worms-Mannheim, ab Worms 11.28 vorm., auch in Wampertheim halten zu lassen, ist von der Eisenbahndirektion Mainz zunächst abgelehnt, jedoch Prüfung für 1915 zugesagt worden.

Oppenheim, 4. Juni. Der kaiserliche Kellermeister Weigand, ein Oppenheimer war dreißig Jahre als Kellermeister im Hofhalt des deutschen Kaisers tätig. Mit seiner Vaterstadt Oppenheim verbanden ihn immer noch innige Beziehungen. Der Verstorbene wird von Berlin hierher überführt und auf dem hiesigen Friedhof beerdigt. — Die Errichtung der neuen Zementfabrik wird jetzt mit allem Eifer betrieben. Soeben sind für die großartig gedachte Industrieanlage die Pläne fertiggestellt und soll in kurzem mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden. — Gleichzeitig schweben zur Zeit auch Verhandlungen mit einem auswärtigen Konsortium zur Errichtung eines Sägewerkes. — Ein jugendlicher Dieb ist ein hiesiger Wälderlehnling. In der Abwesenheit des Fahrunternehmers Kappes stahl er diesem eine Taschenuhr. Er wurde zur Anzeige gebracht.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Die schon mehrere Jahre andauernden Streitigkeiten in der Frankfurter Lehrerschaft führten kürzlich zu einer Spaltung in der Organisation, indem zahlreiche Lehrer aus dem alten Frankfurter Lehrerverein austraten und sich zu einem Zweigverein Frankfurt des Rheins. Lehrervereins zusammenschlossen. Es bestehen hier demnach zwei Zweigverbände des Deutschen und Preussischen Lehrervereins. Jetzt haben nun auch 49 Frankfurter Rektoren ihren Austritt aus dem Frankfurter Lehrerverein angezeigt. — Die hier bedienstete Betty Meißner hat im Hause ihrer Eltern zu Markstadt heimlich geboren und das Kind unmittelbar nach der Geburt in einem Dingerhaufen erschüt. Die unglückliche Mutter wurde bis zu ihrer Genesung dem Karlsbadener Krankenhaus überwiesen.

Hanau, 4. Juni. Ein blutiges Eifersuchtsdrama trat sich in dem Dorfe Wehrbach bei Schlichtern zu. Der 37jährige Waldarbeiter Klapp und der 16jährige Tagelöhner Adam Schick bewarben sich gemeinsam um die Hand eines Mädchens. Schick trat vergeblich gegen Klapps Macht an. Klapp mit dem Mädchen auf der Ortschaft im Gehäus und lief den Weiden zu: 'Es ist Zeit, daß Ihr nach Hause geht!' Dierüber wurde Klapp so erobert, daß er seinem Nebenbuhler ein dolchartiges Messer mit solcher Wucht in den Unterleib stieß, daß dieser tot zusammenstürzte. Der Täter wurde verhaftet und hat die Tat bereits eingestanden. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Hanau findet heute die Zerlegung der Leiche des Getöteten statt.

Von Tag zu Tag.

Selbstmord aus Jure vor Strafe. Dieht a. M., 3. Juni. (Wien-Tele.) Der erst im letzten Herbst eingewidmete Kustler Jakob Gettenbühl vom 191. Infanterieregiment in Würzburgen hat sich gestern in Antelberbach erhängt. Der junge Soldat war auf Pfingsturlaub und hatte die rechtzeitige Rückkehr zu seinem Truppenheil bekräftigt. Aus Jure vor Strafe hat er die Tat begangen.

Ein Buhener, 3. Juni. Wegen Buhens der Güterverteilung wurde der Bankier Rudolf Friedmann zu 9 Monaten Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Prozeß ereignete hier, wo der Verurteilte sehr bekannt ist, viel Aufsehen.

Ein Vermächtnis für verlassene Frauen. Berlin, 5. Juni. Eine Frau hat testamentarisch der Stadt eine Summe von 50 000 M. vermacht, deren Zinsen bedürftigen, von ihren Männern verlassenen Frauen, oder solchen, die sich in Obhut befinden und dem Stadtkreis Berlin angehören, ohne Berücksichtigung der Konfession, zugute kommen sollen.

Eisenbahnunglück. Nimespen, 5. Juni. Aus Solange im Rongebiet wird gemeldet, daß zwischen Kamdoo und Remelonds ein Eisenbahnunglück stattgefunden sei. Vier Eingeborene seien tot und 44 verletzt.

Selbstmord in grübler Annahme. Berlin, 5. Juni. Heute Nacht stürzte sich der Arbeiter Krämmer in das Wasser der Breda bei der Regalschleuse auf dem Schloßplatz. Wohlstand jagen ihn heraus. Nunmehr lief Krämmer auf den Aupfergraden und sprang in die Spree, wo er sofort unterging. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Offenbar handelt es sich um einen Fall geistiger Annahme.

Eine Tragödie des Alltags. Paris, 5. Juni. Der neunjährige Sohn des Bauunternehmers Marzoull geriet beim Spielen im Treppenhause zwischen die Räder und den Aufzug und wurde erdrückt. Als die Frau wehrte die Leiche befreite, trat der Vater ahnungslos in das Haus, nahm die Leiche in den Arm, küßte sie und brach dann mit einem Herzschlag getroffen zusammen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Adin, 5. Juni. Wie die Adin. Volksztg. meldet, ist der ehemalige Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Boxten in der vergangenen Nacht in Vösten gestorben.

W. München, 5. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind heute Mittag um 11 Uhr mit dem Sonderzuge nach Darmstadt abgereist.

Am Hauptbahnhof hatten sich bereits vor ihrer Ankunft der König mit der Prinzessin Adelgunde sowie Prinz und Prinzessin Leopold eingefunden. w. Berlin, 5. Juni. Der General der Infanterie z. D. von Dydimann, zuletzt Inspektor der Kriegsschule ist heute gestorben.

W. Berlin, 5. Juni. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Der Direktor der Bränner Militärversicherungsgesellschaft Leopold Eisler hat gestern einen Selbstmordversuch verübt und sich lebensgefährlich verletzt. Die Tat Eislers steht mit einer Korruptionssache in Zusammenhang, die seit längerer Zeit Gegenstand einer Untersuchung der Militär- und Gerichtsbehörden war. Die Tathandlung wurde öffentlich beschuldigt, daß sie durch unglückliche Manipulationen den Staat betrogen hätte. Der Betrag soll in der Weise geschoben sein, daß die Tathandlung, die vertragmäßig eine bestimmte Schwere haben müssen, in der Nacht vor der Versicherung durch ein eigenes Verfahren so geschaltet wurden, daß sie dadurch die vertragmäßige Schwere erreichten. Es sollen in der Angelegenheit auch mehrere der größten Bränner Tathandlungen beteiligt sein. Auch gegen die offizielle Abnahme-Kommission, darunter ein General, werden Beschuldigungen erhoben.

w. Berlin, 5. Juni. Der Verein deutscher Ingenieure wählte heute Vormittag sein neues Hauptamt, einen vierstündigen vornehmten Saalsteinbau in der Sommerstraße gegenüber dem Reichstagsgebäude ein. Den Haupteingang könnten Statuen von Leibniz und Euleride, zahlreiche Modelle von berühmten Ingenieuren, darunter Siemens, Voßig, Schickau und Krupp. In der Festveranstaltung betrat u. a. Staatssekretär Dr. Delbrück und Ministerialdirektor Levald vom Reichsamt des Innern, Kriegsminister v. Falkenhayn. Nach einem Festgebot des Männerchores des Berliner Bezirksvereins deutscher Ingenieure hielt Diplomingenieur Fehrer eine Begrüßungsansprache und übergab dann die Schlüssel an den Vereinsvorsitzenden. Im Namen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Dr. Delbrück wünschte Ministerialdirektor Levald weitere Erfolge.

w. Berlin, 5. Juni. Zu dem Frühstück bei den Majestäten im Neuen Palais waren geladen: die Kronprinzessin, das Prinzenpaar Citty Friedrich, das Prinzenpaar August Wilhelm, Prinz Oskar, Staatsminister Graf v. Bassewitz nebst Gemahlin und Tochter, Graf A. v. Eulenburg.

w. Paris, 5. Juni. Gestern fanden mit einem von den Barinoffizierern: Kollin und Joance erfindenen drahtlosen Fernsprecher zwischen Paris und dem 200 Kilometer entfernten Orte Retray Versuche statt, die den Blättern zufolge ein verblüffend glänzendes Ergebnis hatten.

London, 5. Juni. Die Polizei wird, wie gemeldet wird, von jetzt ab in jedem Falle, bei dem von den Stimmrechtlerinnen öffentliches Eigentum zerstört wurde, beim Zöllner auf Schadenersatz klagen. Das Ministerium des Innern hat sich jetzt dazu entschlossen, die reichen Fonds der Stimmrechtlerinnen, die nicht wenig zur Weiterführung ihrer Agitation mithelfen, anzugreifen.

New York, 5. Juni. Der bekannte Finanzmann Harris C. Fabreuskopf ist gestorben. Er war Vizepräsident der First National-Bank und St. Jerey Water Co., ferner Direktor mehrerer amerikanischer Gesellschaften, darunter der South-Eastern-Union-Telegraph-Co.

Die Verurteilung des Diebes der Mona Lisa. Florenz, 5. Juni. Der wegen Diebstahl der Mona Lisa angeklagte Perugia ist zu 36 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Die Gärung in Indien. Kalkutta, 5. Juni. Fünf Bengalen wurden wegen der Herstellung von Explosivstoffen und wegen Verbreitung einer aufrührerischen Flugblätter für schuldig befunden. Einer wurde zu einer 10jährigen und die übrigen zu 4—10jährigen Deportationsstrafen verurteilt.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die nationalen Feindseligkeiten. Warsa, 5. Juni. Ueber den unmittelbaren Anlaß zu den gestrigen griechenfeindlichen Kundgebungen wird noch berichtet: Die Griechen beabsichtigten, ein Fest zu Ehren des Königs von Griechenland zu feiern und trafen zu diesem Zweck große Vorbereitungen, die bei den Bulgaren Mißfallen erregten und in einer Volksversammlung als Provokation des bulgarischen Nationalgefühls gebrandmarkt wurden. Die Erregung wurde noch gesteigert durch die Ankunft eines Schiffes, an dessen Bord sich mehrere Hundert bulgarische Flüchtlinge aus Griechisch-Mazedonien befanden. So kam es zu dem bereits gemeldeten Angriff auf zwei griechische Kirchen, die wie eine ebenfals in Besitz genommenen griechische Schule in Herbergen für bulgarische Flüchtlinge umgewandelt worden waren. Die Menge erklärte, sie würde die Benutzung der Kirchen den Griechen erst dann wieder gestatten, wenn die bulgarischen Kirchen in dem von Griechenland annektierten Teile Mazedoniens ihrer rechtmäßigen Bestimmung zurückgegeben würden.

Sportliche Rundschau. Der Dreiecksflug Johannisthal-Leipzig-Dresden.

3. Etappe: Dresden—Johannisthal.

In Johannisthal haben sich trotz weniger Zuschauer eingefunden, die dem interessanten Wettkampf auf der dritten Etappe folgen wollten. Bis um 6 Uhr war allerdings nichts zu sehen und so begnügten sich die meisten mit dem Studium des Windmessers, dessen Zeiger häufig genug bis auf 10 Sekundenmeter Wind emporschnellte. Viele waren skeptisch, ob die wackeren Piloten bei diesem Wind, der die aufgebauten Felle tüchtig hin- und herschüttelte, wohl durchhalten würden. Die eilaufenden Meldungen aus Dresden aber gestärkten jeden Zweifel. Das Geos der Flieger war unterwegs und tatsächlich gelang es den meisten, um es gleich vormweg zu sagen, das Ziel glatt zu erreichen. Kurz vor 6 Uhr kam das erste Flugzeug in Sicht. Es war der schrittige Doppeldecker Schüler, der von Dresden ab allen anderen Teilnehmern am Flug weit vorausgeht war. In raschem Flug kam Schüler heran, landete jedoch mit etwas Seitenwind und beschädigte die rechte Spitze seiner unteren Tragfläche. Schüler hatte für die Strecke Dresden—Berlin, 161 Kilometer, eine Zeit von 1 Stunde 15 Minuten gebraucht und somit ein Tempo vorgelegt, dem die anderen bei weitem nicht gewachsen waren. Als zweiter kam erst 15 Minuten später Langer, der eine Flugzeit von 1 Stunde 30 Minuten benötigt hatte, an. Dann folgten Krieger mit 1 Std. 31 Min., v. Högl und Vinnefogel. Der letztere hatte bei der Landung Beden, er setzte zu hart auf dem Boden auf, sodaß das Fahrwerk zertrümmert wurde. Weiter landeten H. Boehm, Reiterer, Celerich, Schlüter, Hoefig, Rosenstein, Friedrich in der Zeit von 5.57 Uhr bis 7.05 Uhr. Ein aufregender Zwischenfall spielte sich bei der Landung des H. G. W. W. Jansich in Johannisthal ab. Der Flieger hatte beim Start in Dresden das rechte Anlaufrad verloren, ohne es zu merken. Die Landung des außerordentlich schnellen Eindeckers, der weit über den Boden tollte, ebe er zum Halten gebracht werden kann, mußte sich für den Flieger gefährlich gestalten. Die Dresdener Sportleitung telegraphierte sofort nach Johannisthal, man möge Jansich bei seiner Landung Warnungssignale geben. Zahlreiche Monteurtruppen verteilten sich, als der kleine Eindecker in Sicht kam, auf dem Felde, um bei dem unvermeidlichen Bruch sofort zur Hand zu sein. Jansich, der völlig ahnungslos war und die Warnungssignale offenbar nicht verstand, machte noch eine Runde um den Platz und ging dann aus geringer Höhe zu Boden. Der Eindecker setzte auf und schloste in schiefer Neigung über das Feld. Glücklicherweise konnten zwei Monteurtruppen hinzuspringen, sich unter Lebensgefahr an die Tragflächen anklammern und so die Vornrümpfbewegung abbremsen. Dem Opfer mit dieser beiden Männer verbrant Jansich, daß er noch glimpflich davontam. Der H. G. W. Eindecker stellte sich zwar auf, war aber soweit abgebremsert worden, daß der Inhaber beim Vordrücken des Flugzeuges mit nur einer leichten Beunruhigung davonkam.

Weiter landeten in Johannisthal Freindt, Best, Kähn, Stogge, Ballod, Boudard, Krumsief, Steffen bis 7.45 Uhr.

Bis um 10 Uhr abend landeten in Johannisthal noch Steffen, Kupp, Höndorf und Schulz. Kiehlung und Hennig hatten Zwischenlandungen machen müssen und konnten daher Johannisthal nicht mehr bis zum Schluß der Konkurrenz erreichen. Scherff war in Dresden wegen Rotordefektes liegen geblieben.

Die ersten Flugzeiten für die Strecke Leipzig—Dresden—Johannisthal (200 Kilometer) sind folgende: Schüler 1 Std. 47 Min., Jansich 1 Std. 49 Min., Krieger 1 Std. 57 Min., v. Schmidt 2 Std. 1 Min., v. Högl 2 Std. 11 Min., Langer 2 Std. 11 Min., H. Boehm 2 Std. 14 Min., Freindt 2 Std. 10 Min., Hoefig 2 Std. 17 Min., Friedrich 2 Std. 19 Min., Vinnefogel 2 Std. 20 Min., Kähn 2 Std. 21 Min., Rosenstein 2 Std. 27 Min., Reiterer 2 Std. 28 Min., Celerich 2 Std. 29 Min., Stogge 2 Std. 35 Min., Best 2 Std. 39 Min., Steffen 2 Std. 39 Min., Krumsief 2 Std. 40 Min., Ballod 2 Std. 47 Min., Boudard 2 Std. 47 Min., Schlüter 2 Std. 49 Min., Höndorf 2 Std. 50 Min., L. Schulz 3 Std. 20 Min., Kupp 3 Std. 20 Min.

Rasenplätze.

Kern Hartel nicht beim Sportfest des F. C. Phönix-Mannheim. Man schreibt uns: In den sich mit dem leidenschaftlichen Sportfest des Mannheimer F. C. Phönix am 7. Juni befindenden Notizen unter Rubrik 'Sport' ihres geschätzten Blattes ist u. a. mitgeteilt worden, daß der Meisterkassierer und frühere Mannheimer F. C. Mitglied Erwin Kern in München auf genanntem Sportfest starten würde, bezw. Unterhandlungen geschloßen würden. Eine bei Herrn Kern unternommene Klärfrage hat ergeben, daß er bestimmt nicht auf dem Sportfest des Mannheimer F. C. Phönix starten wird und dies genannten Verein auch schon vor einigen Wochen mitgeteilt hat. Kern startete am 7. Juni beim Stafettenlauf Schleißheim-München.

Unfall zweier Offiziersflieger.

London, 5. Juni. (Von unv. Lond. Bur.) In dem Unfall, dem gestern am frühen Nachmittage der Leutnant Credwell und Kapitän Rice zum Opfer fielen, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die beiden Offiziere kamen in einem Wasserflugzeug von der Insel Wigh in Begleitung zweier weiterer Wasserflugzeuge nach Southampton zurück, als plötzlich die Maschine der beiden Offiziere aus einer Höhe von 500 Fuß herabstürzte, an einer Stelle, wo das Wasser 12 Fuß tief ist. Die Offiziere hatten keine Zeit mehr, sich aus ihrem Fahrzeug zu befreien und wurden mit in die Tiefe gerissen, wo sie ertranken. Der Apparat wurde später aus dem Wasser herausgehoben. Während die Leiche des Leutnants Credwell geborgen werden konnte, ist die des Kapitäns Rice bis gestern abend spät noch nicht aufgefunden worden. Dies ist der erste Unfall mit tödlichem Ausgang, der sich in England mit einem Wasserflugzeug zgetragen hat.

Handels- und Industrie-Zeitung

Wochenbericht von der Londoner Effektenbörse.

M. W. London, 3. Juni. Während in den letzten Tagen des vergangenen Monats eine weitere Versteifung der Geldsätze im Hinblick auf die andromedischen Ansprüche eintrat, hat der Monat Juni bereits eine Erleichterung gebracht. Die Diskontsätze sind infolge starker Nachfrage nach Diskonten beträchtlich gewichen und haben eine Versteifung der kontinentalen Wechselkurse zur Folge gehabt. Man hofft deswegen, daß eine weitere Ermäßigung der Diskontierungen nicht eintreten wird, denn sonst besteht die Gefahr, daß das Ausland wieder als Konkurrent in den Goldkäufen auftreten wird. Seit dem vorwöchentlichen Abschluß der Bank von England hat dieselbe über eine Million Pfund Gold erwerben können. Man erwartet, daß von den £ 600 000, die diese Woche von Südafrika angekommen sind, der größte Teil ebenfalls an die Bank gehen wird. Privatkonten für 2 und 4 Monate sind mit 2 1/2 bis 2 3/4 Prozent, für 3 Monate 2 1/2 bis 2 3/4 Prozent, tägliches Geld 2 1/2 Prozent.

Die Stimmung an der Börse hat gelitten. Von Paris aus erfolgten hier große Positionsübungen, teilweise für Rechnung einer in der Provinz in Schwierigkeiten geratenen Bank, zum größten Teil aber für russische Rechnung. Man befürchtet, daß von Rußland aus noch größere Zwangsverkäufe kommen, da einige der russischen Favoritwerte beträchtliche Kurseinbußen erlitten haben.

Auf dem Konsolsmarkt war der Umstand, daß die Bank von England ihre Position geklärt hat von günstigem Einfluß. Auch die Ruhe, welche augenblicklich infolge der Parliamentsferien in der Home Rule Frage herrscht, kommt diesem Markt zustatten. Die Emission der Kolonial Gold Kiste von £ 1 035 000 4/10prozentig zu 98 1/2 Prozent, ließ die sonst durch konkurrierende Neuemissionen empfindlichen Konsols unberührt. Die kürzliche Vancouver Emission war, wie erwartet, ein Mißerfolg, die Garantien hatten 90 Prozent zu übernehmen.

Auf dem Gebiete der ausländischen Staatsfonds standen Brasilianer im Vordergrund. Infolge der gesteigerten Valuta — sie konnte sich auf 16 1/2 d. erhöhen, was eine normale Notierung ist, — sowie auf das Exposé der Regierung, wonach eine erhebliche Einschränkung der Ausgaben, und eine Abandonierung solcher Arbeiten erfolge, deren Ausgaben die gewöhnlichen Kredite überschreiten, sowie schließlich auf Meldungen, wonach die Anleiheverhandlungen günstigen Fortschritt nehmen, fand eine allgemeine Hausse statt. Besonders profitierte hiervon die Anleihe von 1913, die seit einiger Zeit tonangebend für die Tendenz der brasilianischen Fonds ist. Argentinier profitierten von günstigen Budgetziffern. Peruaner haussierten auf die Nachricht, daß die Regierung von Peru die Konzession der Peruvian Corporation zur Ausbeutung der Ballestas-Inseln wieder hergestellt habe. Diese Entscheidung machte einen günstigen Eindruck, und man hofft, daß sie ein Zeichen dafür ist, daß die Regierung die Rechte ausländischer Compagnien nicht angreift. Jedenfalls wird es der Peruanischen Regierung jetzt leichter sein, ihre Anleihebedürfnisse in Europa zu befriedigen. Die übrigen ausländischen Staatsfonds waren mehr oder minder unverändert, doch verzeichneten sie alle eine günstige Tendenz.

Heimische Eisenbahnaktien litten unter der Fortdauer der Krisis im Baugewerbe und unter der unsicheren Lage bezüglich der Forderungen der Eisenbahnarbeiter-Gewerkschaften und der Omnibus-Bediensteten.

Der Amerikanermarkt verkehrte in weniger freundlicher Tendenz als in der vergangenen Woche. Zwar lauten die Nachrichten über die mexikanische Situation günstiger, und es scheint als ob die Verhandlungen in Niagara befriedigenden Fortschritt nehmen. Auch die Erneuerung der Missouri-Pacific-Notes, wodurch die Bestellung eines gerichtlichen Masseverwalters verhindert wurde, war ein günstiger Faktor. Schließlich lauteten die Erie-Nachrichten ebenfalls befriedigend. Andererseits jedoch war der Markt durch Meldungen über Arbeiterdifferenzen verstimmt. Es heißt, daß die westlichen Bahnen Forderungen ihrer Arbeiter abgelehnt haben, so daß diese nunmehr über die weitere Verfolgung ihrer Forderungen abstimmen resp. einen Streik erklären wollen. Die Spekulation nahm große Gewinnrealisationen vor, die sich nicht nur auf Bahndividenden, sondern auch auf Industriewerte erstreckte. Kupferaktien litten unter ungünstigen Exportziffern und dem Anschwellen der europäischen Bestände während der letzten 14 Tage von 30 284 Tons auf 32 370 Tons.

Von ausländischen Bahnaktien empfingen Canadian Pacific Shares in Verbindung mit dem Schiffsunglück vermehrtes Interesse. Da das Schiff hoch versichert war, so ist mit keinem nennenswerten finanziellen Ausfall für die Gesellschaft zu rechnen. Grand Trunks waren von den

neuen Abmachungen mit der Regierung bezüglich der Garantie von Grand Trunk-Pacific-Obligationen kaum berührt. Mexikanische Bahnaktien verkehrten fest.

Südafrikanische Minenwerte lagen stetig. Es ist nicht zu übersehen, daß die Zeit herannaht, in welcher gewöhnlich ein Arbeiterabgang von den Minen erfolgt. Deswegen werden wohl die nächsten Arbeiterziffern weniger günstig ausfallen.

Russische Petroleumwerte liegen schwach auf Berichte über Arbeiterschwierigkeiten und auf Meldungen von Pestfällen im Grobny Distrikt. Rußland realisierte stark.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

(Nachdruck verboten.)

W. M. Köln, 4. Juni. Der Geschäftsgang in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie hält sich im bisherigen Rahmen. Das die Marktlage kennzeichnende Merkmal ist die unverändert auf dem Geschäft lastende Geschäftsunlust, die andauernde Zurückhaltung der Händler und Verbraucher. An der Berliner Börse setzt man jetzt große Hoffnungen auf einen günstigen Ausgang der schwebenden Verhandlungen zwecks Einbeziehung der B-Produkte in den Stahlwerksverband. Man verheißt sich keineswegs, daß noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, bevor die Verhandlungen zu einem guten Ende gelangen können, glaubt aber, daß die Not der Zeit, die noch widerstrebenden Elemente doch schließlich mit den die Syndizierung der B-Produkte betreibenden Werken des Stahlwerksverbandes zusammenbringen werde. Viel Zeit gibt es allerdings nicht mehr zu verlieren, wenn das Geschäft nicht noch mehr leiden und der auf dem gesamten Markt lastende Druck sich nicht noch verschärfen soll. Daß die großen Verbände angesichts der schwebenden Verhandlungen der Syndizierung der B-Produkte keine Preisherabsetzungen für die syndizierten Erzeugnisse eintreten lassen, ist erklärlich. So hat auch der Roheisenverband die Roheisenpreise für Lieferungen im dritten Quartal unverändert gelassen. Man will eben den weiteren Verlauf der Dinge abwarten, ehe man sich zu Preisherabsetzungen entschließt. Vom Weltmarkt ist vorerst auch noch kein stimmungsmachender Einfluß auf den inländischen Markt zu erwarten. Am Weltmarkt hält sich nämlich ebenfalls die Nachfrage in engen Grenzen, da es überall an Unternehmungslust fehlt. Das gilt besonders von amerikanischen Eisenmarkt und ebenso vom englischen und belgischen Eisenmarkt, wenn auf letzterem auch die niedrigsten Notierungen für Stabeisen eine leichte Aufbesserung erfahren haben. Man hat mithin vorderhand nur von dem Zustandekommen der Syndizierung der B-Produkte eine Besserung der Marktlage zu erwarten, sollte sich aber auch dann noch vor übertriebenen Hoffnungen hüten. Das einzige Gute an der derzeitigen ungünstigen Geschäftslage ist die immer noch ausreichende Beschäftigung der großen gemischten Werke, deren Arbeiterbestand ihnen, wenn auch bei den freigegebenen Erzeugnissen zu unzureichenden Preisen die Aufrechterhaltung des vollen Betriebes ermöglicht. Die Werke haben sich eben rechtzeitig mit umfangreichen Auftragsaufträgen versorgt und sind auch für die Preussischen und deutschen Staatsbahnen in Eisenbahnmateriale noch andauernd und auch für längere Zeit gut beschäftigt. Im Geschäftsgang der Ruhrkohlenindustrie ist alles beim alten geblieben. Der günstige Rheinwasserstand ermöglicht die regelmäßigen Kohlenverschiffungen nach den oberrheinischen Häfen wie nach Holland und Belgien. Der süddeutsche Kohlenmarkt hat seine Aufnahmefähigkeit für Ruhrkohlen bewahrt. Der englische Wettbewerb macht sich dort wenig fühlbar. Nach wie vor ist der Koksverbrauch so schwach, daß die Kokereien des Kohlensyndikates nur mit 4,5 Prozent ihrer Beteiligung arbeiten können, gewiß ein erheblicher Ausfall bei den Zeichen mit bedeutender Koksproduktion. Privatkonten 2 1/2 %.

C. G. Maier, A.-G. für Schifffahrt, Spedition und Kommission, Mannheim.

Die heute vormittag 11 Uhr unter Vorsitz des Herrn Direktors Eduard Ollenbacher von der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) stattgefundene Hauptversammlung der genannten Gesellschaft, war von 7 Aktionären besucht, die ein Aktienkapital von M. 600 000 vertreten. Auf die Vorlesung des Geschäftsberichts für 1913, den wir in unserer heutigen Mittagsausgabe ausführlich besprochen haben, wurde verzeichnet und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie die vorgeschlagene Gewinnverteilung einstimmig genehmigt. Es gelangt somit für 1913 eine sofort zahlbare Dividende von vier Prozent zur Ausschüttung.

Auf die Anfrage eines Aktionärs über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres erwiderte Herr Direktor C. G. Maier, daß die Lage des Frachtgeschäftes noch nicht besser geworden

sei. Die Konkurrenz sei nach wie vor sehr stark und das Ergebnis von so vielen Faktoren abhängig, daß sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes voraussagen lasse. Man könne jedoch hoffen, daß die befriedigende Entwicklung der Gesellschaft weiter anhalten werde. Der Herr Vorsitzende hob seinerseits hervor, daß ja die Spedition das Hauptgeschäft der Gesellschaft bilde und daß die Konkurrenz im Frachtgeschäft durch Verabredungen über die Tarife gemildert werden könne.

Es wurde dann noch zur Sprache gebracht, daß Gerüchte über Anschlußbestrebungen der Gesellschaft an einen der bestehenden Rheinschiffahrtskonzernen im Gange seien, doch erklärte die Verwaltung diese Gerüchte für unzutreffend. Es würden alle 14 Tage neue Gerüchte kolportiert und man könne darauf garrnichten eingehen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung — die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats wurde ebenfalls einstimmig genehmigt, womit der Herr Vorsitzende die Versammlung für geschlossen erklärte.

Jahresbericht des städtischen Hafenamts Karlsruhe für das Jahr 1913.

J. Karlsruhe. Während des ganzen Berichtsjahres waren die Wasserstandsverhältnisse für die oberrheinische Großschifffahrt günstig. Die Schifffahrt von und nach Karlsruhe, die in den Jahren 1903 bis 1910 im Durchschnitt jährlich an 74 Tagen eingestellt war, konnte seither, sonach bereits über drei Jahre ohne Unterbrechung betrieben werden. Daß die Wasserstandsverhältnisse für den Verkehr mit Karlsruhe günstig waren, ergibt sich daraus, daß im Berichtsjahre der Rhein nach dem Maxauer Pegel nur an 49 Tagen einen Stand unter 3,5 m hatte, während dies im Durchschnitt der Jahre 1903 bis 1912 um rund 100 Tagen der Fall war.

Der Hafenverkehr hat im Jahr 1913 1 483 607 t betragen. Gegenüber den Ergebnissen des Jahres 1912 mit 1 908 953 t hat er also um 174 654 t oder um 13,3 Prozent zugenommen. Seit 1903 ist der Hafenverkehr um 938 549 t oder um 172 Prozent gewachsen.

Eine größere Zunahme ist im Berichtsjahre zu verzeichnen.

A. in der Zufuhr bei Braunkohlenbriketts um 23 632 t, bei Zement um 1443 t, bei Roheisen um 2559 t, bei Kies, Sand und Erde um 4849 t, bei Weizen und Spelz um 13 768 t, bei Lein- und Oel- und Oelrücheln um 6389 t, bei Steinkohlen und -Briketts um 139 619 t und bei Koks um 19 209 Tonnen.

B. in der Abfuhr bei Holz aller Art um 1899 t.

Die besonders große Zunahme bei Braunkohlenbriketts, Zement, Roheisen, Weizen und Spelz, Steinkohlen und Steinkohlenbriketts, bei Koks und Holz, ist auf eine stärkere Benutzung des Karlsruher Hafens bei der Versorgung seines nördlichen Hinterlandes zurückzuführen, die vermehrte Zufuhr von Kies, Sand und Erde auf eine gesteigerte Bautätigkeit in Karlsruhe und auf die von Lein- und Oelrücheln, sowie Oelrücheln darauf, daß eine Fabrik im Karlsruher Verkehrsgebiet die Herstellung von Leinöl neu aufgenommen hat. Eine nennenswerte Verkehrsabnahme ist im Berichtsjahre eingetreten: A. in der Zufuhr bei verarbeiteten Eisen aller Art um 980 t, bei Getreide um 6806 t, bei anderem Getreide, auch Mais und Hülsenfrüchten um 2516 t, bei Holz aller Art um 8599 t und bei Steinen aller Art 2748 t. B. in der Abfuhr bei Bruchstein um 3421 t und bei Steinkohlen und Steinkohlenbriketts um 5545 t. Die Verkehrsabnahme in der Zufuhr von verarbeiteten Eisen ist eine Folge des Rückganges der Beschäftigung der süddeutschen Metallindustrie.

Beim Getreide ist die Verkehrsabnahme auf die gute Inlanderte zurückzuführen, die als die beste der letzten zehn Jahre bezeichnet wurde. Der Rückgang bei Holz aller Art ist durch das Ausbleiben von ausländischen Eichenholz verursacht worden. Der geringe Umschlag an Steinen aller Art erklärt sich aus der Fertigstellung des Nordbeckens, sowie größerer Fabrikbauten im Karlsruher Hafengebiet. Die Minderung bei Bruchstein dürfte darauf zurückzuführen sein, daß im Berichtsjahre größere Mengen Altesen auf dem Landwege, besonders nach Italien, verfrachtet worden sind. Daß im Vorjahre mehr Steinkohlen und Steinkohlenbriketts auf die Wasserstraße überschlagen worden sind als im Berichtsjahre, war eine Folge des Bergarbeiterstreiks, der 1912 im Ruhrgebiet und in England die Kohlenbeförderung einschränkte und zum Bezug von Steinkohlen und Steinkohlenbriketts aus den oberrheinischen Lägern gezwungen hat.

Von gesamten Hafenvorkehr des Berichtsjahres entfallen: auf Steinkohlen, Koks und Briketts rund 59 Prozent, auf Holz rund 17 Prozent und auf Getreide, Oelarten und Oelrücheln rund 8,7 Prozent.

Die Lagerräume in den drei Werfthallen und in dem Getreidespeicher sind im Berichtsjahre im Durchschnitt sehr gut belegt gewesen.

Am 1. Januar 1914 befanden sich auf Lager: 60 079 Hektoliter Getreide im Gewicht von 4 000 332 kg, Getreide 2 161 136 kg, Roheisen und Altesen im Gewicht von 4 868 850 kg.

Im Getreidespeicher allein sind im Berichtsjahre 83 020 t gegen 76 206 t im Jahre 1912 umgeschlagen worden.

An Hafengelände waren Ende 1913 vermietet 278 115 qm und verkauft 25 815 qm; gegenüber 1903 waren mehr abgegeben 204 642 qm oder 206 Prozent. An Lagerräumen waren am Ende des Berichtsjahres vermietet 1817 qm von den Werfthallen und 37 große sowie 12 kleine Silozellen von dem Getreidelagerhaus.

Der Bau eines vierten Hafenbeckens ist im Berichtsjahre begonnen und eine zweite städtische Getreideausladevorrichtung gebaut und in Benutzung genommen worden. Kathreiners Malzkaffee- und eine elektrisch zu betriebsfähige Verladebrücke mit Kran von der Kohlenhandlung L. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft, wurden fertig-

gestellt und in Betrieb genommen. Drei Hafenfürmen haben neue Geschäftshäuser, zwei neue Lagerschuppen gebaut und zwei weitere ihre Lagerschuppen erweitert. Die Kohlenhandlung Raab, Kärcher u. Co., Straßburg-Mannheim, hat im Berichtsjahre im Karlsruher Hafengebiet eine Zweigniederlassung eröffnet und eine Straßenwalzenbetriebsgesellschaft ihren Sitz dahin verlegt.

Am Ende des Berichtsjahres hatte die Stadtgemeinde für den Rheinhafen insgesamt 5 662 643 M. aufgewendet. Im gleichen Jahre beliefen sich die Betriebseinnahmen auf rund 599 169 M. und die Betriebsausgaben auf rund 322 040 M. Gegenüber den Ergebnissen des Jahres 1912 haben die Betriebseinnahmen um rund 35 193 M. oder um 6,2 Prozent und die Betriebsausgaben um rund 35 551 M. oder um 6,5 Prozent zugenommen. Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben beträgt rund 277 129 M. und ist um rund 10 955 M. oder um 4,1 Prozent höher als im Jahre 1912. Die starke Vermehrung der Einnahmen für Verladeanlagen beruht auf dem Zugang der Miete für eine Verladebrücke mit Kran.

Aus der Personenbeförderung mit dem neubeschafften Motorboot wurden rund 3813 Mark erzielt. In den Monaten Mai bis einschließlich September wurden an 126 Tagen insgesamt 18 266 Personen befördert. Mit Sonderfahrten wurden außerdem 1931 Schüler gefahren, darunter befanden sich 1284 auswärtige und 647 Karlsruher Schüler. Die Benutzung des Motorbootes durch Karlsruher Schulen ist hiernach auffallend gering.

Die im Berichtsjahre im ganzen erzielte Reineinnahme hat ermöglicht, daß neben den für Verzinsung und Tilgung des Anlagencapitals erforderlichen 260 206 Mark noch 38 027,39 Mark an die Stadthauptkasse abgehieft werden konnten. Die Umlagen, die im gleichen Jahre die Hafenfürmen bezahlt haben, die lediglich durch die Anlage des Hafens nach Karlsruhe gezogen worden sind, betragen rund 46 750 Mark und sind gegen 1912 um rund 13 000 Mark oder um 39 Prozent gewachsen.

Nach einer Zusammenstellung der Wochenschrift „Der Rhein“ hat im Jahre 1913 der Hafenverkehr in Tonnen betragen: in Kehl 510 039, Straßburg im Elsaß (Rheinverkehr) 1 988 320, Karlsruhe 1 482 645, Rheinau 1 876 545, Mannheim (Rheins und Neckar) 5 520 696, Ludwigshafen 2 872 745, Worms 542 711, Mainz 1 808 124, Gustavsburg 1 144 985, Köln 1 495 488, Neuß 1 074 136, Düsseldorf 1 848 075, in den Duisburger-Ruhrort Häfen 26 824 616, Frankfurt am Main 2 268 246.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wochenausweis der Bank von England vom 4. Juni.

Unser Londoner Korrespondent hat in seinem Wochenbericht von der Londoner Effektenbörse hervorgehoben, daß auf dem englischen Geldmarkt mit dem Nachlassen des kontinentalen Wettbewerbs eine sichtbare Erleichterung eingetreten sei. Tägliches Geld ist jetzt für 2 1/2 Prozent zu haben. Zwei- und Viermonatswechsel bedragen 2 1/2 bis 2 3/4 Prozent, Dreimonatswechsel 2 1/2 bis 2 3/4 Prozent. Der Bank von England konfund eine Million £ Gold erworben und sie wird sich voraussichtlich noch weitere Beträge sichern. Von einer Diskonterhöhung ist daher keine Rede mehr, obgleich an den Londoner Geldmarkt durch eine Reihe von Neuemissionen, wie z. B. die Russischen Eisenbahnobligationen, nach wie vor hohe Ansprüche gestellt werden.

Die Bank von England konnte im Laufe der Berichtswoche ihren Stand ein wenig verbessern. Die Wechselanlagen sind um 0,33 (0,70) Mill. £ zurückgegangen, während die Privatguthaben eine Erhöhung um 1,12 (i. V. — 0,97) Mill. £ aufweisen. Die Regierung hat allerdings 1,47 (0,19) Mill. £ abgehoben, doch konnte der Barvorrat trotzdem um 0,05 (i. V. — 0,12) Mill. £ erhöht werden. Infolgedessen brauchte der Notenumlauf nur um 0,06 (0,37) Mill. £ vergrößert zu werden, so daß auch die Totalreserve mit 0,02 (0,49) Millionen £ weniger abgenommen hat, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Sie deckt jetzt 42 1/2 Prozent der Verbindlichkeiten gegen 42 1/2 Prozent in der Vorwoche und 52 1/2 Prozent am 4. Juni 1913. Der Clearinghouse-Umsatz erreichte 306 Mill. £, d. h. 63 Mill. £ weniger, als in der gleichen Woche des Vorjahres.

1913 gegen die Vorwoche	(in Tausend Litrg.)	1914 gegen die Vorwoche
27 411	— 436	Totalreserve 25 448 — 018
20 040	+ 371	Notenumlauf 20 904 + 041
37 801	+ 119	Barvorrat 25 902 + 085
28 907	+ 702	Portefolios 41 134 — 227
35 743	+ 972	Privatguthaben 42 360 + 1117
13 875	+ 167	Staatsguthaben 17 547 — 1 480
12 803	+ 074	Regierungs-Sicherheiten 11 047 unver.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt, 5. Juni. (Tel.) Die Börse verhielt in ihrer ruhigen Stimmung und zeigte auch heute wenig Anregung. Anfangs charakterisierte sich die Tendenz als gut behauptet. Die Börse leidet unter der Geschäftsunlust, das Publikum hielt sich vom Börsengeschäft zurück und die Spekulation suchte gleichfalls ihre Engagements nach Möglichkeit einzuschränken. Die Beschäftigungsversuche in Petersburg hatten keine Nachwirkung mehr, da den Interventionsklufen wieder Angebote gegenüberstanden. Petersburger Internationale Handelsbank schwächten sich ab. Heimische Banken fest, besonders Diskonto-Kommandit. Transportwerte lagen ruhig bei behaupteter Tendenz. Lombarden erlitten mäßige Befestigung. Baltimore und Ohio auf bessere Ernteberichte höher. Schiffahrtsaktien sind lebhafter gefragt und höher. Elektrizitätswerte erlitten wenig Veränderung. Am Montanmarkt ist die Haltung ruhiger. Von den führenden Papieren wurden Phoenix Bergbau und Geisenkirchner lebhafter gehandelt bei festem Kursen. Caro Hagenscheidt und Laurahütte wurden etwas lebhafter umgesetzt. Deutsch-Luxemburger standen im Vordergrund des Interesses. Renten sind still. Die Umsätze hielten sich, ebenso wie auf den meisten anderen Gebieten, in engen Grenzen. Hinsichtlich der Verhandlungen über die Syndizierung der B-Produkte ist man weiter optimistisch gestimmt, was zu Belebungen in Montanpapieren führte.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte herrschte eine ruhige Stimmung. Die Kursbewegungen sind bescheiden. Von chemischen Aktien sind Badische Anilin und Höchst Farbwerte fester. Akkumulatoren Berlin lebhafter, 301,25. Maschinenfabriken konnten sich gut behaupten. Die Aktien der Naphtha Nobel schwächten sich wieder etwas ab, 359. Zementwerke Heidelberg 1 Prozent höher. Später ließ die vorherrschende Belegung des Geschäftes nach, da von seiten der Westbörsen jegliche Anregung fehlte. Erwähnenswert sind Phönix Bergbau und Deutsch-Luxemburger bei fester Tendenz. Unlizenzierte Türken nach längerer Zeit wieder notiert mit 83,20. Mexikaner schwankend. Iproz. Reichsanleihen und preussische Konsols fester. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft und fester Tendenz.

Kredit 190,75. Dresdner 148,50. Staatsbahn 150,75. Diskonto-Kommandit 187. Lombarden 19. Baltimore und Ohio 91½.

Privatdiskont: 2½ Prozent.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 5. Juni. (Tel.) Die Börse zeigte heute gegenüber der unsicheren Haltung der westlichen Plätze und insbesondere des Pariser Marktes eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit. Die Hauptstütze bot die am Montagaktienmarkt wieder zur Geltung kommende zurechtstufende Auffassung hinsichtlich der Verbandsfragen. Man wollte mit Bestimmtheit wissen, daß das Zustandekommen des Walzdrahtverbandes, für den die entscheidende Sitzung morgen stattfindet, gesichert erscheint.

Ausgehend von Phönix, in denen sich größere Kaufkraft entwickelte, konnten sämtliche führenden Montanpapiere ihre Kurse aufbessern. Die bedeutende Mindereinnahme der Canadabahn für die letzten 10 Tage in Höhe von Dollar 806 000 machte keinen verminderten Eindruck im Hinblick auf die bessere Verfassung der New Yorker Börse. Außerdem war zu berücksichtigen, daß bei dieser Mindereinnahme die Feiertage in Betracht kommen. Von Schiffahrtsaktien fanden nur Hansa einige Beachtung. Russische Banken konnten sich ziemlich gut behaupten. Unter Schwankungen blieb die Grundtendenz auch weiterhin ziemlich fest.

Den Anlaß zu der Bewegung am Montanmarkt sah man auch in der Meldung von der Erhöhung der Ausfuhrpreise für deutsche Stahlzeugnisse. Außer Phönix besserten sich Gelsenkirchener und Luxemburger um 1 Prozent. Zu bedeutend höheren Kursen wurden die Aktien der Oberschlesischen Eisenindustrie-Gesellschaft aus dem Marde genommen. Die Ursache zu den Käufen sah man in der Erleichterung der Gußeiseneinfuhr nach Rußland. Hapag-Aktien waren günstig beeinflusst durch die beiderseitigen Auswandererziffern für Mai. Hansa gewannen 1 Prozent.

Russische Bahnen und Naphtha Nobel konnten ihre Kursstände nicht behaupten, weil auf diese Werte die anscheinend mäßigen Verhältnisse an der Pariser Börse zurückwirkten. Im übrigen sind die Umsätze recht belanglos und auch der Montanmarkt verlor im Verlaufe seine anfangliche Lebhaftigkeit, was mit einem Abbröckeln der Kurse verbunden war. Tägliches Geld 2½ bis 2 Prozent.

Das Geschäft bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs war äußerst gering. Die festo Stimmung konnten sich erhalten. Russische Bankaktien erholten sich.

Handel und Industrie.

Projektions A.-G. Union, Berlin.

Der Geschäftsbericht der genannten Gesellschaft für das Jahr 1913 führt aus:

Die Erwartungen, die wir für die Ergebnisse des Theaterbetriebs unserer Gesellschaft gehegt haben, sind im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht erfüllt worden. Im wesentlichsten sind die Theatererträge beeinflusst worden durch die allgemeine wirtschaftliche Lage, die die Kaufkraft des Publikums herabgemindert und somit ungünstig auf den Besuch der Theater eingewirkt hat. Der Minderverdienst ist aber auch weiter eine Folge behördlicher Maßnahmen, wie solche in dem Verbot des Theaterbesuchs durch Kinder und Jugendliche, in dem Rauchverbot und in der behördlichen Festlegung der Maximalzahl der Besucher einer Vorstellung etc. Ausdruck gefunden haben. Andererseits sind den Kinoteatern ganz bedeutende Lasten aufgelegt worden, die die Betriebsergebnisse in unvorhergesehener Weise ungünstig beeinflussen mußten. Wir nennen hier an erster Stelle die Einführung der Lustbarkeitssteuer auch für das Kinotheater, die in einzelnen Kommunen die exorbitante Höhe von 36% der Bruttoeinnahmen erreicht und somit ohne Überbetreibung als eine Erdrosselungssteuer bezeichnet werden muß. Auch die allgemeine Erhöhung der Mieten für gute Films hat die Theaterspesen vermehrt, auch die vermehrte Reklame, die wir infolge der Konkurrenz neuer in vornehmen Stil gehaltenen Kinoteater zu machen gezwungen waren, haben die Spesen gesteigert. Ganz besonders muß aber erwähnt werden derjenige Ausfall, den wir im Betriebe unseres bisher besten Theaters, nämlich desjenigen am Alexanderplatz zu Berlin, erlitten haben. Dieses Theater, das sich als zu klein erwiesen hat, ist im abgelaufenen Geschäftsjahre einem umfassenden Umbau und einer entsprechenden Vergrößerung unterzogen worden. Während des sechsmonatlichen Umbaus mußte dieses Theater geschlossen werden.

Die neueröffneten Theater sind ohne Ausnahme den Ansprüchen der Neuzeit entsprechend, in vornehmem Stile gehalten. Die uns durch die Eröffnung der neuen Theater erwachsenen bedeutenden Spesen haben das Handlungskostenkonto zum Teil stark belastet.

Die Verlegung unserer Zentrale von Frankfurt a. M. nach Berlin hat sich als eine überaus ersprießliche Maßnahme erwiesen, da wir hierdurch in den wirtschaftlichen Sammelpunkt der gesamten deutschen Kinematographie gekommen sind; auch die Kosten dieser Verlegung haben wir auf Handlungskosten abgerechnet.

Mit der Inbetriebnahme unserer neuen Theaterunternehmungen glauben wir, unser Programm für Neuerrichtung von Kinoteatern einstweilen abschließen zu können.

Im abgelaufenen Geschäftsjahre ist unsere Gesellschaft, die ursprünglich ein reines Theaterbetriebsunternehmen war, zur Filmfabrikation übergegangen. Obgleich der volle Betrieb erst gegen Ende des Geschäftsjahres aufgenommen werden konnte, so dürfen wir doch heute schon sagen, daß sich unsere Fabrikate einen Namen gemacht und in hervorragendem Maße die Achtung sowohl der Konkurrenz wie der Konsumenten erworben haben.

Selbstverständlich ist, daß die kurze Betriebsdauer der Filmfabrikation im abgelaufenen Geschäftsjahre einen bemerkenswerten Einfluß auf die Betriebsergebnisse nicht ausüben konnte.

Es ist uns gelungen, die sämtlichen Geschäftsanteile der Gesellschaft der Vitascope G. m. b. H. zu überaus günstigen Bedingungen zu erwerben. Wir dürfen die bisherigen Betriebsergebnisse der Vitascope G. m. b. H., die mit Rückwirkung vom 1. Januar 1914 für uns laufen, in Verbindung mit denjenigen unserer Gesellschaft als derart gut bezeichnen, daß wir den Erwerb der Geschäftsanteile als einen besonderen Vorteil für unsere Gesellschaft betrachten können.

Mit dem Kauf der Geschäftsanteile vollzog sich der Übertritt der bewährten Kräfte der Vitascope G. m. b. H. in unsere Verwaltung.

Wenn wir die Betriebsergebnisse der ersten 4 Monate des neuen Geschäftsjahres unserer Betrachtung zugrunde legen dürfen, so können wir sagen, daß dasselbe für das nunmehrige Geschäftsjahr zu den besten Hoffnungen berechtigt, namentlich, als eine ganze Reihe von Filmprojekten vorliegen, die einen großen Absatz erhoffen lassen.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Rohgewinn aus Theater- und Wirtschaftsbetrieb, Filmfabrikation, Filmverkauf und Verleihgeschäft, Apparatefabrikation, Theaterverkäufen und Beteiligungen von M 468 005 (2 367 055) ausgewiesen. Nach Abzug von M 230 404 (1 871 699) allgemeiner Geschäftskosten und M 225 198 (1 75 122) Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von M 12 403 (206 809), der sich einschließlich M 8476 (11 136) Vortrag aus 1912 auf M 20 880 (217 945) erhöht. Der am 27. d. M. stattfindenden Hauptversammlung wird vorgeschlagen, weitere M 20 000 auf Theaterbankkonto abzuschreiben und den Rest von M 880 auf neue Rechnung vorzutragen.

Auf der Tagesordnung der genannten Hauptversammlung steht u. a. auch die Erhöhung des Grundkapitals um M 700 000 auf M 2 200 000 mittels Ausgabe von 700 Stück neuen, vom 1. Juli ds. Js. ab dividendenberechtigten Aktien zu je M 1000. Die Ausgabe soll nicht unter dem Nennwert erfolgen. 200 Stück neue Aktien werden den Verkäufern der Geschäftsanteile der Vitascope G. m. b. H., Berlin, gegeben, durch deren Erwerb die Gesellschaft in die erste Reihe der Filmfabriken eingerückt ist. Wie der Bericht des Aufsichtsrates ausführt, erfordert neben dem Erwerb der Anteile der Vitascope G. m. b. H. noch die Erwerbung des Fabrikationsbetriebes und der Ausbau der Organisation des Filmverkaufs und Filmverleihgeschäfts weitere Mittel, die mittels der genannten Kapitalerhöhung beschafft werden sollen. Ein Konsortium habe M 500 000 zum Nennwert zuzüglich aller Spesen übernommen, während die weiteren M 200 000 den bisherigen Gesellschaftern der Vitascope G. m. b. H. überlassen werden. Das Konsortium habe sich verpflichtet, den alten Aktionären 300 Stück der neuen Aktien zum Kurse von 107%, d. h. zum Nennwert zuzüglich Spesen, im Verhältnis von 5 zu 1 anzubieten.

Verkehr.

Rheinschifffahrt.

Das im Verlage der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei erscheinende „Rheinschiff“ berichtet:

Mannheim, 5. Juni. Seit einigen Tagen ist der Wasserstand des Oberrheins wieder fallend. Die Schiffe müssen daher für die Fahrt nach Kehl und Straßburg bereits etwas gelichtet werden. Bis nach Karlsruhe und Lauterburg können dagegen selbst die größten Schiffe noch mit voller Ladung ungelichtet durchfahren. Auch die Schifffahrt auf der Strecke nach Basel ist lebhaft im Gange. Die Verschiffungen bergwärts sind allgemein reger. Den Hauptbestandteil der Zufuhren nach dem Oberrhein bilden Ruhrkohlen, Getreide und Stückerzeugnisse. Aber auch in ausländischen Hölzern treffen nunmehr fortgesetzt größere Posten ein und zwar nicht nur aus Amerika, sondern auch jetzt aus Schweden und Rußland. Die übrigen Zufuhren bestehen größtenteils aus Schwefelkies, Zement, Phosphat, Eisen, Eisenwaren, Mehl, Zucker, Öl, Petroleum, Braunkohlenbriketts usw. Die Lage am Bergfrachtenmarkt ist fest. Das Angebot von leerem Kahnraum harmonisiert mit der Nachfrage. Die Bergfrachttarife konnten sich daher in den Ruhrhäfen auf ihrer Höhe von 80 Pfg. nach Mainz-Oststabsburg, 80 Pfg. nach Mannheim-Rheinau-Ludwigshafen, 1 M. nach Karlsruhe, 1,10 M. nach Lauterburg und 1,40 M. nach Kehl und Straßburg bei freiem Schleppen halten. In Rotterdam sind die Bergfrachttarife etwas zurückgegangen. Sie werden notiert: Für große Ladungen Eisenerz nach den Ruhrhäfen bei viertel Löschfrist mit 42½ ct. und bei halber Löschfrist mit 52½ ct.; für Holzladungen bei ganzer Löschfrist mit 85 ct. für die Last von 2000 kg. — Die Bergschlepplöhne stehen 22½ ct. — Tarif Rotterdam-Ruhr, 42½ Pfg. Ruhr-St. Goar, 55—60 Pfg. Ruhr-Mainz-Oststabsburg, 65—70 Pfg. Ruhr-Mannheim-Rheinau-Ludwigshafen, 10 Pfg. Mainz-Mannheim-Kehl und Straßburg, 60—65 Pfg. Mannheim-Kehl und Straßburg. — Talwärts wird zurzeit nur verhältnismäßig wenig verladen. Viele Schiffe fahren daher leer zu Tal, um an der Ruhr eine lohnende Reise zu erlangen. Es werden folgende Talfrachttarife bezahlt: für Salz, Abbrände, Eisen usw. ab Mannheim-Ludwigshafen nach der Ruhrlegend 3 Pfg., 3¼ Pfg. und sogar in einzelnen Fällen je nach Löschplatz und Ladedauer 3½ Pfennig für den Zentner, für Holz ab Karlsruhe nach Köln, Düsseldorf, Duisburg und Umgegend etwa 16 Mark für 10 Tonnen, für Holz ab Mannheim nach denselben Plätzen etwa 3 M. für 100 Stück 16" 1¼ Bretter, für Kalksteine ab Badenheim nach Oberkassel 1¼ Pfg. bei viertel und 2¼ Pfennig für den Zentner bei halber Löschfrist. — Die Talerschlepplöhne stehen für geladene etwa 10 Prozent und für leere Schiffe etwa 15 Prozent unter dem Normaltarif. Schleppboote mangelen an einigen Tagen, doch ist nun wieder genügend Schleppkraft zur Stelle. — Der Neckar ist fallend und die Neckarschifffahrt ist recht lebhaft im Gange. — Der Main ist nunmehr auf die Dauer von sechs Wochen wegen Schleusenreparaturen geschlossen.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Berlin: Krogen-Elemente-Fabrik G. m. b. H.; Berlin-Schöneberg: Kuhn, Jacob Steinweg; Cöpenick: Gastwirt Max Schütting;

Dresden: Trödelhändler Moses Weinberg; Duisburg: Kürschnermeister Willy Wörtgen; Eckernförde: Fischkaufmann Amandus Vollbrunn; Eilenburg: Drogist Hans Kraßmann; Hamburg: Schuhmacher Wilhelm Kraßmann; Hanau: Josef Strauß, Inh. der Firma Rosenthal u. Strauß; Lübeck: Kaufmann Carl Heitzberg; Plauen: Putzmacherin Helene Schmidt geb. Biedermann; Sagan: Kaufmann Arthur Jäschke; Schwarzenberg: Kaufmann Magnus Steinmüller; Wittenberg: Zigarrenfabrikant Carl Bruchholz †; Wreschen: Fahrradhändlerin Karoline Manasse geb. Isak; Zürib: Viehhändler Reinhold Kolbig.

Warenmärkte.

Liverpooler Baumwollmarkt.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Liverpool, 3. Juni. Die Erwartungen eines ungünstigen Bureau-Berichts haben sich am vergangenen Montag verwirklicht, wenn die Juni-Konditionszahl mit 74,3 veröffentlicht wurde, was die schlechteste Kondition um diese Zeit des Jahres seit 1871 darstellt, mit Ausnahme nur des Jahres 1907, wenn sie 70,5 und des Jahres 1903, wenn sie 74,1 war. In den Details erscheinen Texas und Oklahoma mit den niedrigsten Zahlen, nämlich 65 für das erstere und 68 für das letztere Land. Seit der Zusammenstellung des Berichts ist das Wetter weiter ungünstig gewesen und erst seit gestern werden etwas bessere Verhältnisse prophezeit. Immerhin würde es aber einer langen Periode idealen Wetters von jetzt an bedürfen, um das soweit Versäumte wieder einzuholen.

Die Position der Spinner in Lancashire ist nicht recht befriedigend im Augenblick und die Läger von Garn scheinen sich etwas anzuhäufen. Von Amerika wird berichtet, daß zwei bedeutende Spinnereien in New England für eine Woche schließen wollen und daß weitere Berichte dieser Art in Kürze folgen dürften, doch scheinen andererseits die allgemeinen Geschäftsaussichten in den Vereinigten Staaten ermutigender Natur zu sein.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. Juni. (Tel.) Die Ermattung des Pester Marktes, der Rückgang der amerikanischen Notierungen und die Zunahme der argentinischen Wochenverschiffungen führten am Weizenmarkt zu einer starken Abschwächung. Auch Roggen wies Preisrückgänge auf, da sich auf dem ermäßigten Niveau, wohl im Zusammenhang mit den unbefriedigenden Auslassungen im preussischen Saatensstandsbericht über Roggenkaufst zeigte, waren die Notierungen dieses Artikels aber nur wenig niedriger. Die Haferpreise stellten sich im Anschluß an Brotgetreide niedriger, Mais und Rübböl träge. Wetter: regnerisch.

Landwirtschaft.

Kirschenprüfung und Kirschenbau.

Diese aus dem Jahre 1911 bekannte Veranstaltung der Landwirtschaftskammer soll künftighin in allen Jahren mit reichen Kirschenerträgen veranstaltet werden, um bei dieser Gelegenheit die besten Sorten festzustellen und dieselben zur Vermehrung zu empfehlen. Am 13. Juni findet eine „eräufte Prüfung mit nachfolgender“ Schau im „Rathausaal“ in Handschuhheim statt, während für Oberachern eine solche am 20. Juni im „Gasthaus zum Adler“ vorgesehen ist. Die Prüfung der einzelnen Sorten beginnt jeweils um 8½ Uhr vormittags durch eine besondere Kommission von Kirschenkennern, die Schau schließt sich um 3 Uhr nachmittags hieran an und bleibt auch über Sonntag geöffnet. Über Frühlteinsendungen, die für jede Veranstaltung am Tage vorher mittags 12 Uhr angeliefert sein sollen, liegen zahlreiche Anmeldungen vor, so daß man für die Schau recht zahlreichen Besuch erwarten kann. Der Zutritt ist kostenlos. (Korrespondenz der Landwirtschaftskammer.)

Fachliteratur, fachwissenschaftl. Bildungs- und Vereinswesen.

Plusus.

Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard). Inhalt vom 23. Heft des elften Jahrganges: Bau-schwandel. — Unsere Großbanken II. Von G. B. — Revue der Presse: Die Petroleuminteressen der englischen Regierung. — Holländische Los-schwandler. — Handel und Diplomatie. — Aus den Börsenbörsen. — Die Bank der Kleinen. — Rumänien und der Dreibrund. — Margarine-Sorgen. — Gedanken über den Geldmarkt. Von Justus. — Plusus-Merkmal. — Warenmarktpreise im Mai 1914. — Antworten des Herausgebers. — Chels und Angestellte. — Neue Literatur. — General-versammlung. — (Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Plusus-Verlag M. 4,50. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plusus-Verlag, Berlin W. 62, Kleist-strasse 21.)

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 5. Juni. Die heutige Börse zeigte etwas lebhaftere Haltung. Zur Notierung gelangten Umsätze in Bad. Brauerei-Aktien zu 57,50%, Benz-Aktien zu 178%, Westeregeln Alkali St.-Aktien zu 192,50% und in Aktien des Vereins Deutscher Olfabriken zu 169,50%. Höher waren: Haid u. Nea Aktien, 310 G., Portland-Zementwerke Heidelberg 147 G., Schlick-Aktien 127 G. und Zellstofffabrik Waldhof 175 G.

b. Frankfurt a. M., 5. Juni. (Priv.-Tel.) Dividendenschätzungen. Bei der Aug. Wegelin A.-G. für Rußfabrikation und Chemische Industrie in Köln war die Beschäftigung unter Berücksichtigung der allgemeinen geschäftlichen Lage befriedigend. Es dürfte die gleiche Dividende wie im Vorjahre (14%) verteilt werden können.

Ebenso ist bei der Pfälzischen Pulver-fabrik in St. Ingbert voraussichtlich eine Dividende von 8% zu erwarten.

Frankfurt a. M., 5. Juni. Unter dem üblichen Vorbehalt berichtet die „Frl. Ztg.“, daß bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid u. Neu für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 20% in Aussicht zu nehmen ist.

r. Köln, 5. Juni. (Priv.-Telegr.) Das Syndikat für gewalzte und gepreßte Blei-labrikate hat eine sofortige Preiserhöhung um eine Mark pro Doppelzentner vorgenommen. Der Grundpreis steigt nunmehr auf 46 M. für

Rheinland-Westfalen, Frachtgrundlage Köln, für Süddeutschland Frachtgrundlage Mannheim und Freiberg i. Sa. und auf 45,50 M. für Nordwestdeutschland, Frachtgrundlage Hannover, beim Bezug von mindestens 20 Tonnen. Beim Bezug für Stückgut beträgt der Preis 49,50 M. pro 100 kg. r. Essen, 5. Juni. (Priv.-Telegr.) Der Roheisenverband hat beschlossen, auf Exportgeschäfte in Gußstücken, Stabeisen, Blechen, Walzdraht, Bandstahl und Drahtwaren die Ausfuhrvergütung für Lieferung ab 1. Juli d. Js. und Abschüsse ab diesem Termin um 75 Pfg. auf 5,50 M. pro Tonne zu erhöhen.

Hamburg, 5. Juni. Die überseeische Auswanderung stellte sich im Monat Mai beträchtlich niedriger. Im Mai betrug die Personenzahl 16 768, im Vorjahre 25 419. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Auswanderung nach Kanada stärker angeregt wurde durch den Ratenkampf.

Berlin, 5. Juni. (Priv.-Telegr.) Die General-Versammlung der Schantung-Eisenbahngesellschaft genehmigte debattelos die Kapitalserhöhung um 10 Mill. M. auf 70 Mill. M. zur Errichtung des bekannten Eisenhüttenwerkes. Die neuen Aktien erhalten bis Ende 1916 5 Prozent Bauzinsen auf die geleisteten Einzahlungen. Sie werden von einem Konsortium zu 105 Prozent übernommen und den bisherigen Aktionären zu 110 Prozent im Verhältnis von 1:5 angeboten.

Das Werk soll 18 km von Tsingtau im Schutzgebiete im Anschlusse an die Eisenbahn errichtet werden und allmählich zu einem größeren Werke ausgebaut werden. Dem Nachteil, daß die Rohstoffe aus 30 km Entfernung mit der Eisenbahn herangeschafft werden müssen, stünden andere wichtige Vorteile gegenüber. Erze mit über 65 Prozent Erzgehalt und nahezu frei von Schwefel und Phosphor, stünden in ungewöhnlich reichen Mengen an. Die Arbeitslöhne seien niedrig. Außerdem würden durch das Eisenwerk auch die Ergebnisse des Bergbaues durch die Verwertung des Eisenerzes und durch die Möglichkeit der Verwertung von Steinkohlen, von denen wegen ungenügenden Absatzes an 1360 t in der Grube verworfen werden müßten, vorteilhaft beeinflusst werden. Auch würden dem Eisenbahnbetrieb wesentlich größere Beförderungsmengen zufallen.

Die Gewinnverteilung wurde gegen die 129 Stimmen zweier opponierender Aktionäre genehmigt.

Die Verhandlungen wegen der beiden neuen Anschlußbahnen seien noch nicht abgeschlossen, lägen aber in den besten Händen. Der Bergbau habe sich im neuen Jahre durchaus befriedigend weiter entwickelt.

Berlin, 5. Juni. Die Verhandlungen wegen der neuen deutschen Schutzgebieten-anleihe sind noch nicht beendet. Beide Gruppen, von denen die eine unter Führung der Diskontogesellschaft, die andere unter Leitung der Berliner Handelsgesellschaft und der Dresdner Bank steht, haben Gebote abgegeben. Anscheinend werden beide Gruppen zusammengehen, wenigstens sieht sich nicht zu einem Zusammengehen zusammenzuschließen.

Berlin, 5. Juni. An den gestrigen Londoner Besprechungen über eine fundierte bosnische Anleihe nahmen Vertreter der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft teil. Das Resultat steht noch nicht fest. Es ist anzunehmen, daß man die Anleihe in drei getrennten Tranchen, einer englischen, einer deutschen und einer französischen auslegt. Diesmal würde also die deutsche Gruppe nicht mit der Internationalisierung einverstanden sein, während in ähnlichen früheren Fällen Paris dies ablehnte. Zunächst scheint eine Vorschußgewährung in Frage zu kommen.

w. Wien, 5. Juni. Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen im Monat Mai 13 621 568 Kr., das ist gegen die definitive Einnahme im Vorjahr ein Plus von 39 753 Kr. und gegen die provisorische Einnahme ein Plus von 388 917 Kr.

w. Petersburg, 5. Juni. Die „Nowoje Wremja“ meldet: Die Großbanken haben ein Übereinkommen abgeschlossen, in dem die Frage der Interventionenkäufe endgültig geregelt und formuliert worden ist. Das Abkommen wird dem Direktor der Staatsbank vorgelegt werden.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Ostseebefrei No. 7.

Zugelommen am 2. Juni.
„Heston“, Fracht, v. Rost, 1360 Td. Kohlen u. Stb.
„Julie Grifer“, Fracht, v. Rotterdam, 6500 Td. Getr.
„Rigdon“, Fracht, v. Ruybrort, Kohlen
„Marie“, Fracht, v. Duisburg, 3000 Td. Stb. Getr.
„Agneta“, Fracht, v. Rost, 7150 Td. Kohlen, Getr.
„Jul. Kaiser“, Fracht, v. Rost, 11 970 Td. Kohlen.
„Rathen“, Fracht, v. Rost, 6340 Td. Kohlen.
„Adam Elfr“, Fracht, v. Pommern, 16 880 Td. R.
„Bernhard“, Fracht, v. Hamburg, 4150 Td. Schmelzblei
„Theresa II“, Fracht, v. Ruybrort, 13 100 Td. Kohlen, 2 Stb. Getr. angelassen, 2 Stb. Getr. abgegangen.

Verantwortliche:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Franz Kircher.
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos;
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Elektrische Bügeleisen
auch für die Reise geeignet
Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe
Normales 25kg. Bügeleisen komplett mit 2m Litze und Stecker Mk. 13,-
Stromkosten f. bei Krafttarif ca. 7 Pfg. für 1 Stunde | bei Lichttarif ca. 14 Pfg.
BROWN, BOVERI & CO. A.G.
Abt. Installationen vorm. Stoltz & Co. Elektrizität
O 4,8/9 Telefon 662, 980, 2033
Hauptniederlage: Osramfabrik

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 5. Juni

Obligations.

Table of domestic obligations including Stadtanleihen, Pfandbriefe, Eisenbahn-Oblig., and Industrie-Oblig. with columns for title, amount, and price.

Aktien.

Table of domestic stocks including Banken, Bahnen, Chem.-Industrie, Brauereien, and Transport u. Versicherung.

Frankfurt, 5. Juni

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Aktion Industrieller Unternehmen

Table of Frankfurt industrial stocks including Aluminatwerk, Aschberg, and various other companies.

Pfandbriefe.

Table of Frankfurt mortgage bonds (Pfandbriefe) with columns for title, amount, and price.

Privatdiskont 2 1/2 %

Berlin, 5. Juni.

Reichsbankdiskont 4 1/2 %

Aufgangskurse.

Table of Berlin opening prices for various securities.

Berlin, 5. Juni.

Schlusskurse.

Table of Berlin closing prices for various securities.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of Berlin bank and insurance stocks.

Aktion deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of Berlin transport stocks including shipping and railway companies.

Bergwerkaktien.

Table of Berlin mining stocks.

Nachbörsen.

Table of Berlin after-market trading.

Ausländische Effektenbörsen.

Wien, 5. Juni.

Diskont der österr.-ungar. Bank 4 1/2 %

Anfangskurse. (10 Uhr vorm.)

Table of Vienna opening prices for foreign securities.

(1 Uhr 50 Min. nachm.)

Table of Vienna closing prices for foreign securities.

London, 5. Juni.

Diskont der Bank von England 3 1/2 %

Anfangskurse.

Table of London opening prices for foreign securities.

Produktenbörsen.

Mannheimer Getreidemarkt.

Table of Mannheim grain market prices.

Weltais.

Table of world cotton prices.

Futtergerate.

Table of world feed prices.

Weltais.

Table of world cotton prices (continued).

Berlin, 5. Juni.

Anfangskurse.

Table of Berlin opening prices for various securities.

Antwerpen, 5. Juni.

Anfangskurse.

Table of Antwerp opening prices for various securities.

Stapel, 5. Juni.

Schlusskurse.

Table of Stapel closing prices for various securities.

Liverpool, 5. Juni.

Anfangskurse.

Table of Liverpool opening prices for various securities.

Paris, 5. Juni.

Anfangskurse.

Table of Paris opening prices for various securities.

Antwerpen, 5. Juni.

Schlusskurse.

Table of Antwerp closing prices for various securities.

Anfangskurse.

Zucker.

Text regarding sugar prices and market conditions.

Kaffee.

Text regarding coffee prices and market conditions.

Wolle.

Text regarding wool prices and market conditions.

Metallo.

Text regarding metal prices and market conditions.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Text regarding Marx & Goldschmidt services.

Hebererische Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Text regarding shipping schedules for Norddeutscher Lloyd.

Lieferzeitliche Rend.

Text regarding interest rates and market news.

American Rice.

Text regarding American rice prices and market conditions.

Wetter-Tellworte.

Text regarding weather forecasts.

Wetter-Tellworte.

Text regarding weather forecasts (continued).

Wetter-Tellworte.

Text regarding weather forecasts (continued).

Wetter-Tellworte.

Text regarding weather forecasts (continued).

Wetter-Tellworte.

Text regarding weather forecasts (continued).

ADRESSENTAFEL

für den Hausgebrauch.

Abschriften u. Ver- vielfältigungen Ph. Metz, Q 2, 13. Tel. 4123 K. Bieder, P 2, 2. Tel. 4118	Damenfrisier- salons Johanna Gau, L 6, 14 Josef Kämmerer, Q 5, 3 Damensal. sep. Kopfw. L. Mina Lang, Schwetzstr. 79 Carl Reiss, Q 2, 13 P. Vollmer, Q 1, 13. T. 3678 Auguste Weiss, F 4, 21 part. Bad 88 Pfg.	Handwerker- Firmen Auto-Wagen- lackiererei J. Diether, Mundenheim. Tel. 1065 Joseph Dekler, H 4, 3 Seemann & Kober, Rheinbstr. 25 J. Sporer's N.L.E. Enck, U 6, 24	Verkehrs- und Vergnügungs- Lokale Restaurants Friedrichsbrücke U 15, T. 742 Neue Schlange, P 3, 13 Rest. z. Wilden Mann, N 2, 13 Wilhelmshof, Fr. Dattler	Handwerker- Firmen Glasereien, Fenster- und Türenfabriken G.A. Lamerdin, Seckhstr. 78	Möbel, Wohnungs- einricht., Betten H. Graff, Schwetzstr. 34-40	Schuhwaren und Lederhandlung W. Wale, Gr. Wallstadtstr. 36
An- und Verkauf An- u. Verkauf v. gebr. Möbel u. Betten. Bertram, T 2, 1 H. Höbel, F 4, 11, zentr. Kleider	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Auto-Gummi- Reparaturen und Fahrräder F. Botz, Seckenhstr. 35, T. 4231	Ludwigshafen	Kachelofen- und Herdgesch., Rep. Paul Reinstem, F 5, 36. T. 4634	Musik-Instrum. Ernst Leonhardt, L 4, 10	Schuhwaren, Maß u. Reparaturen Joh. Danner, F 2, 15 A. Deissler, T 1, 11a J. Kreiter, Schwetzstr. 85 Karl Plot, Lameystr. 19 Lud.
Auskunftsstellen Argus - Detektiv - Institut O 4, 8. — Tel. 3205	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Automobil- und Wagensattlerei H. Schneider, Schwetzstr. 124 Telephon 2315	Automobil-Caross, u. Reparaturen L. Stadler, Bleichstr. 23	Linoleum-Ge- Spez.-Gesch. A. Fink, T 5, 5	Musik-Unterricht Th. Hollenbach, L 12, 7, T. 1226	Span. Weindig. Josef Fabrega, S 2, 2, T. 2015 Filiale Meerfeldstr. 58
Ausstattungsge- schäfte Kaufhaus zum Tattersall H. & F. Vetter, Tel. 4455	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Blechernerl und Installation Wilh. Grösel, R 4, 15, T. 4602	Kur- und Kindermilch J. J. Fädler, Dammstr. 14.	Maschinen- und Auto-Reparat. Alwin Haupt, R 4, 2, T. 4519	Mützenfabrik und Herrenartikel J. Grether, Kaufh.-Bogen 61	Stadtküche Kochschule Vikt. Meyer, L 12, 13, T. 2245
Backofenbau- Geschäft Peter Andrea, U 4, 8	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Buchbinderei Karl Pohl, P 4, 21, Heidel- bergerstrasse	Weinrestaurant Maxim, Ludwigsstr. 79 M. Raubusch, T. 1018 Moulin Rouge, Wredestr. 31	Schnitzhölzer A. Haß, T 4a, 4. Telef. 4723	Naturheilkundige Stelzenmüller, S 2, 15, T. 3817	Stempel u. Schild. Stempel-Verl. Adelsheim, O 6, 1
Bäckerei, Conditorei G. Hottinger, Lameystr. 17 L. Lepple, J 7, 12, Tel. 2973 Filiale Langstr. 42	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Dekor.-Maler und Tünchmeister Ph. Graub, O 5, 1 Wilh. Künzel, G 7, 49, T. 7130 Joh. Zenker, Böckstr. 17/19	Glaserei Carl Zeyer, U 5, 11, T. 4541	Schreiner Becker & Mury, U 6, 26 Bieler & Friedrich, Bellstr. 50 Schuhreparaturen Central-Werkstätte R 4, 15 Mannh. Sch'kl. Schwetzstr. 89	Oelhandlungen Rhein.Oel-Zentr. T. 22, T. 4450	Stenographie Gabelsberger Obrtil. Schmid, L 4, 4
Bettfedernreini- gungsanstalten S. Bissinger, O 4, 13 J. Hanschildt Wro, S 2, 7 Telephon 2947 E. Klein, H 4, 9 F. Schöner, Heiserstr. 2, T. 4234	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Gerüstbau und Leiternverleih- anstalt H. Kling jr., Nech. L. H. 7, 30, T. 2251	Herrn-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klein, Seckhstr. 30a	Tapez. u. Polsterer Dekorateur Karl Kern, R 6, 2, Tel. 3312	Orthop. Apparate künstl. Glieder F. Dröhl, Spezialist, Q 5, 15	Straussfedern A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5035
Bilder, Spiegel, Einrahmungen Joh. Pitz, U 1, 7	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Hutrepaturen, Damen- und Herren-Hüte Hutmacherwerkstatt D 5, 10	Kunststickerei u. Zeichenatelier Gesch. v. Adamowaki, D 2, 15 B. Burk, dipl. Lehr., L 6, 8 Emilie Häfner, L 6, 14 Ch. Lark, Eichelsheimstr. 19	Photograph. Bildnisse G. Tillmann-Matter Hofphotogr. P 7, 13, T. 570	Plisseebrennerei A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036	Tapeten, Linoleum Hoh. Hartmann, H 7, 26, T. 5358
Blumengeschäfte Herrn. Kooser, Kaufhaus W. Prestinari, N 2, 7/8, T. 3339	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Hühneraugenop. und Masseur Duttenhöfer, J 2, 4, T. 2593	Kurz-, Weiss- und Wollwaren F. Schults, Schwetzstr. 111/113 R. Wiegand, Neckau, K. W. Str. 23	Plisseebrennerei A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5036	Privat-Wöchner- innenheim Lerner, J 7, 27	Theater- u. Mask- Gard.-Verl.-Anst. Joh. Adler, E 3, 4
Buchbinderei, Schreib- und Papierwaren A. Hässler, Seckenhstr. 30a Fr. Hirschfeld, Schwetzstr. 30	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Kaffee, Chokolade Tee E. Marzi, Fr.-Pl. 10, T. 1699, 4617	Kassenschränke und Kassetten Leonh. Schiffers, D 1, 2, T. 4323	Rechenmaschinen Ph. Gräff, Hansa-Haus, T. 6098	Rechenmaschinen Ph. Gräff, Hansa-Haus, T. 6098	Uhren, Gold- und Silberwaren M. Eickermann, U 6, 23, Uhren H. Eickler, Meerfeldstr. 26
Butter-Konsum Butter-Konsum, F 5, 13, T. 7004	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Kinderwagen und Korbwaren Herm. Reichardt, E 2, 10	Kleiderreparatur- Anstalten G. Düringer, Heh. Lanzstr. 36 Tel. 3018 Paul Kuhn, R 4, 15, T. 3318	Sächsische Waschmangel Wilhelm Aberle, P 2, 11	Sattlerei und Lederwaren K. Kaulmann, M 2, 5, T. 3098	Vegetarische Speisehäuser Ceres, O 1, 2 Gg. Lehnert
Butter-, Eier- und Käsehandlung Ott. Elermann, Schwetzstr. 65	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Klavier-Unterricht Lindner-Derichs, kons. geb. Friedrichs-Platz 11 part.	Kohlen, Koks, Holz Briketts F. Grohe, G. m. b. H., K 2, 12 Fr. Hoffstaetter, L'rg. 61, T. 561 Gebr. Kappes, L'ring 56, T. 832	Schildermalerei REICHLÉ G 7, 29 Telef. 4960	Schirme u. Stöcke C. Runkel, Kepplerstr. 33	Waffen u. Munition L. Frauenstorfer, O 6, 4, T. 4323
Bücher- u. Finanz- revisionen Södd. Finanz- u. Böhmerrev. G. m. b. H. Heh. Lanzstr. 13. T. 4962. Sanierungsachen etc.	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Kleiderreparatur- Anstalten G. Düringer, Heh. Lanzstr. 36 Tel. 3018 Paul Kuhn, R 4, 15, T. 3318	Kolonialwaren Daniel Ebert, Heilstrasse 22 Joh. Fischang, Jungbstr. 39	Schönheitspflege R. Ehrler, Haarentfg., S 6, 37	Schürzen-Bazar H 1, 17	Waschanstalt und Neuwäscherei Dampfwaschanstalt Parkhotel Sander & Barth, Angartstr. 31 Tel. 970. Spez. Stärkwäsche
Büro- Bedarfsartikel Gg. Karber, Talstr. 10 Tel. 1073	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Kohlen, Koks, Holz Briketts F. Grohe, G. m. b. H., K 2, 12 Fr. Hoffstaetter, L'rg. 61, T. 561 Gebr. Kappes, L'ring 56, T. 832	Konditorei u. Café Peter Schuster, R 7, 3, Tel. 4259	Seide u. Modewar. Ciolina & Kübler, B 1, J. T. 488	Yoghurt- Präparate Krosse's Yoghurt-Anstalt. Vers. n. all. Stadtteil D 3, 4.	Weine und Flaschenbier Jan. Albrecht, U 6, 2.
Bücher- u. Finanz- revisionen Södd. Finanz- u. Böhmerrev. G. m. b. H. Heh. Lanzstr. 13. T. 4962. Sanierungsachen etc.	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Kinderwagen und Korbwaren Herm. Reichardt, E 2, 10	Möbel-Ausstattg. R. Posener, Rosengur- tenstrasse 33 Jul. Egenhäuser, F 2, 4b vorm. Gebr. Born.	Wäsche- und Lederwaren K. Kaulmann, M 2, 5, T. 3098	Yoghurt- Präparate Krosse's Yoghurt-Anstalt. Vers. n. all. Stadtteil D 3, 4.	Weinhandlung engros, en detail K. Vorreiter, Rheinanzstr. 8
Büro- Bedarfsartikel Gg. Karber, Talstr. 10 Tel. 1073	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Kleiderreparatur- Anstalten G. Düringer, Heh. Lanzstr. 36 Tel. 3018 Paul Kuhn, R 4, 15, T. 3318	Möbel-Ausstattg. R. Posener, Rosengur- tenstrasse 33 Jul. Egenhäuser, F 2, 4b vorm. Gebr. Born.	Wäsche- und Lederwaren K. Kaulmann, M 2, 5, T. 3098	Yoghurt- Präparate Krosse's Yoghurt-Anstalt. Vers. n. all. Stadtteil D 3, 4.	Weinhandlung engros, en detail K. Vorreiter, Rheinanzstr. 8
Bücher- u. Finanz- revisionen Södd. Finanz- u. Böhmerrev. G. m. b. H. Heh. Lanzstr. 13. T. 4962. Sanierungsachen etc.	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Kleiderreparatur- Anstalten G. Düringer, Heh. Lanzstr. 36 Tel. 3018 Paul Kuhn, R 4, 15, T. 3318	Möbel-Ausstattg. R. Posener, Rosengur- tenstrasse 33 Jul. Egenhäuser, F 2, 4b vorm. Gebr. Born.	Wäsche- und Lederwaren K. Kaulmann, M 2, 5, T. 3098	Yoghurt- Präparate Krosse's Yoghurt-Anstalt. Vers. n. all. Stadtteil D 3, 4.	Weinhandlung engros, en detail K. Vorreiter, Rheinanzstr. 8
Büro- Bedarfsartikel Gg. Karber, Talstr. 10 Tel. 1073	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Kleiderreparatur- Anstalten G. Düringer, Heh. Lanzstr. 36 Tel. 3018 Paul Kuhn, R 4, 15, T. 3318	Möbel-Ausstattg. R. Posener, Rosengur- tenstrasse 33 Jul. Egenhäuser, F 2, 4b vorm. Gebr. Born.	Wäsche- und Lederwaren K. Kaulmann, M 2, 5, T. 3098	Yoghurt- Präparate Krosse's Yoghurt-Anstalt. Vers. n. all. Stadtteil D 3, 4.	Weinhandlung engros, en detail K. Vorreiter, Rheinanzstr. 8
Bücher- u. Finanz- revisionen Södd. Finanz- u. Böhmerrev. G. m. b. H. Heh. Lanzstr. 13. T. 4962. Sanierungsachen etc.	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Kleiderreparatur- Anstalten G. Düringer, Heh. Lanzstr. 36 Tel. 3018 Paul Kuhn, R 4, 15, T. 3318	Möbel-Ausstattg. R. Posener, Rosengur- tenstrasse 33 Jul. Egenhäuser, F 2, 4b vorm. Gebr. Born.	Wäsche- und Lederwaren K. Kaulmann, M 2, 5, T. 3098	Yoghurt- Präparate Krosse's Yoghurt-Anstalt. Vers. n. all. Stadtteil D 3, 4.	Weinhandlung engros, en detail K. Vorreiter, Rheinanzstr. 8
Büro- Bedarfsartikel Gg. Karber, Talstr. 10 Tel. 1073	Damen- u. Herren- Friseure K. Geyer, L 2, 7	Kleiderreparatur- Anstalten G. Düringer, Heh. Lanzstr. 36 Tel. 3018 Paul Kuhn, R 4, 15, T. 3318	Möbel-Ausstattg. R. Posener, Rosengur- tenstrasse 33 Jul. Egenhäuser, F 2, 4b vorm. Gebr. Born.	Wäsche- und Lederwaren K. Kaulmann, M 2, 5, T. 3098	Yoghurt- Präparate Krosse's Yoghurt-Anstalt. Vers. n. all. Stadtteil D 3, 4.	Weinhandlung engros, en detail K. Vorreiter, Rheinanzstr. 8

Auszug aus dem Standesamtsregister für den Stadtteil Neuhau.

- Heirathen.**
- 18. Gummard, Georg Wagner u. Theresia Mier.
 - 19. Solent, Phil. Schmidt u. Helene Kowanda.
 - 20. Raiser, Fra. Ani. Diring u. Ull. Wintenhof.
 - 21. Reutlinger, Wilh. Martin u. Christina Beder geb. Schneider.
 - 22. Petrich, Adolf, Dr. Schindler u. Christ. Senz.
 - 23. Laß, Carl, Bauer u. Anna Rüter.
 - 24. Laß, Nikol. Steer u. Marg. Schels.
 - 25. Gummard, Frdr. Giesbauer u. Dora, Heißbauer.
 - 26. Reutlinger, Eduard, Reutlinger u. Dora, Ritter.
 - 27. Schöfer, Carl, Engel u. Julie Ludwig.
 - 28. Laß, Joh. Schindler u. Dora, Schöfer.
 - 29. Reutlinger, Julia, Kraus u. Dora, Schöfer.
 - 30. Reutlinger, Wilh. Sang u. Anna, Giesbauer.
 - 31. Gummard, Niels, Rindler u. Helene, Rindler.

- Getraute.**
- 28. Reutlinger, Carl, Schöfer u. Dora, Giesbauer geb. Rindler.
 - 29. Laß, Carl, Bauer u. Anna, Rüter.
 - 30. Laß, Nikol. Steer u. Marg. Schels.
 - 31. Gummard, Frdr. Giesbauer u. Dora, Heißbauer.
 - 32. Reutlinger, Eduard, Reutlinger u. Dora, Ritter.
 - 33. Schöfer, Carl, Engel u. Julie, Ludwig.
 - 34. Laß, Joh. Schindler u. Dora, Schöfer.
 - 35. Reutlinger, Julia, Kraus u. Dora, Schöfer.
 - 36. Reutlinger, Wilh. Sang u. Anna, Giesbauer.
 - 37. Gummard, Niels, Rindler u. Helene, Rindler.

- Getraute.**
- 28. Reutlinger, Carl, Schöfer u. Dora, Giesbauer geb. Rindler.
 - 29. Laß, Carl, Bauer u. Anna, Rüter.
 - 30. Laß, Nikol. Steer u. Marg. Schels.
 - 31. Gummard, Frdr. Giesbauer u. Dora, Heißbauer.
 - 32. Reutlinger, Eduard, Reutlinger u. Dora, Ritter.
 - 33. Schöfer, Carl, Engel u. Julie, Ludwig.
 - 34. Laß, Joh. Schindler u. Dora, Schöfer.
 - 35. Reutlinger, Julia, Kraus u. Dora, Schöfer.
 - 36. Reutlinger, Wilh. Sang u. Anna, Giesbauer.
 - 37. Gummard, Niels, Rindler u. Helene, Rindler.

Pianos (schwarz u. braun werden billig verkauft bei Deumer, Waisen, Zuffen, 6. 78320)

Dirichen-Abichlag

Ananas (zum Einmachen)

Stachelbeeren 1 Pf. 18, 10 Pf. 17, 150

Zwiebeln Pfund 17 Pf.

Neue Kartoffeln

bitig fonte familiäre Gemüße.

Kadel, Mittelstraße 3, Telephon 5226
Nabe Reppach. 3720

